

Grün verbindet

Globales Lernen im Botanischen Garten

Grün verbindet

Globales Lernen im Botanischen Garten

Tagungsband der 10. Fortbildung der AG Pädagogik
im Verband Botanischer Gärten e.V. in Witzenhausen 2007
Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen
der Universität Kassel/Witzenhausen

Marina Hethke, Karin Roscher und Felicitas Wöhrmann (Hrsg.)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Globales Lernen und Botanische Gärten	8
1.1 Globales Lernen verstehen – das pädagogische Konzept	
1.2 Bezüge des Globalen Lernens zu Botanischen Gärten	
1.3 Stand und Perspektiven des Globalen Lernens in Botanischen Gärten	
1.4 Botanische Gärten als Bildungspartner	
2. Globales Lernen vernetzt: Beispiele aus Botanischen Gärten	24
2.1 Das Projekt „WeltGarten – Witzenhausen“	
2.2 „Globalisierung hautnah“ – Kooperationsprojekt in Heidelberg	
2.3 „Kaffeefahrt“ – Kooperationsprojekt im Botanischen Garten Marburg	
2.4 Weltläden als Lernorte und Kooperationspartner	
3. Globales Lernen umgesetzt – Methodenvorschläge aus der Praxis	42
3.1 Leitmotiv: der „Nachhaltigkeitskompass“	
3.2 Eisbrecher global: Weltkartenspiel	
3.3 Die KaWa-Methode	
3.4 Visualisieren: „Vernetztes Denken“	
3.5 Ratespiel „Was gehört nicht dazu?“ – das Tropenquiz	
3.6 Rollenspiel: Produktions- und Verarbeitungskette Kakao	
3.7 Lernen aus Kisten und Koffern	
3.8 Stationenlernen: Erkundung im Eine-Welt-Laden	
3.9 Stationenlernen: „Regenwalddiplom“ im Tropenhaus	
3.10 Rallye: „Viele Völker decken unseren Tisch“	
3.11 Nachtführung: Literarisch-kulinarische Reise	
3.12 Ausstellung/ Stationenlernen: „In der Spur des Menschen“	
3.13 Diskussionen anregen: das World Café	
4. Zum Weiterlesen	79
4.1 Internet	
4.2 Veröffentlichungen der AG Pädagogik im Verband Botanischer Gärten	
Anhang	83
Kompetenzen und Lernziele des Globalen Lernens	
Finanzierungsquellen für entwicklungspolitische Projekte	
Der Nachhaltigkeitskompass	
Stichworte zum Weltkartenspiel	
Das Netz der Weltprobleme	
Ratespiel Tropenquiz	
Zahlen zum Weltverteilungsspiel	
Rollenspiel „Keine Krümel für Bolivien“	
Rallye „Viele Völker decken unseren Tisch“	
Literarisch-kulinarische Reise im Tropengewächshaus/Uni Kassel	

Vorwort

Etwa 14 Millionen Menschen besuchen jährlich die deutschen Botanischen Gärten. Tausende dieser Gäste erleben ambitionierte Führungen, Unterrichtsgänge, Projektstage, Ausstellungen und vieles andere mehr, denn die Botanischen Gärten engagieren sich mit ihren mehr als 50.000 kultivierten Pflanzenarten seit Jahrzehnten in der Umweltbildung. Speziell ihre so genannten „Grünen Schulen“ erschließen die Pflanzensammlungen für die allgemeine Öffentlichkeit, insbesondere für Schulklassen. Der Pflanzenreichtum und das Fachwissen der Mitarbeiter weisen die Botanischen Gärten als ausgezeichnete (außerschulische) Lernorte zu allen Themen rund um die Pflanzenwelt, zu deren Gefährdung und zu den Bemühungen um die Erhaltung der Biologischen Vielfalt aus. Durch dergestaltige Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit – wichtigen Bestandteilen des Internationalen Übereinkommens zur Biologischen Vielfalt (CBD) – tragen die Botanischen Gärten zur Umsetzung der Inhalte und Ziele dieses 1992 in Rio entstandenen Abkommens bei.

*Wir haben aus
Gründen der Lesbar-
keit weitgehend auf
die weiblichen
Endungen verzichtet,
dies aber auf Wunsch
in einzelnen Artikeln
beibehalten.*

Was haben diese Aktivitäten mit dem Bildungskonzept „Globales Lernen“ zu tun? Die globalisierte Weltgesellschaft ist von Problemen betroffen, die weder zeitlich noch örtlich begrenzt bleiben und alle Menschen gleichermaßen angehen. Das Bildungskonzept „Globales Lernen“ versteht sich als pädagogischer Ansatz, der interdisziplinär und umfassend die 1992 von der UNCED thematisierten Probleme aufgreift.

Ausgangspunkt des Konzeptes ist die eigene Lebenswelt der Lernenden, die sie im Kontext der Weltgesellschaft und Eingebundenheit in kulturelle Umfelder wahrnehmen sollen.

Jeder einzelne soll sich als Gestalter und verantwortlicher Teilnehmer der Weltgesellschaft entwickeln(und stärken). Die klassische Umweltbildung wird um einen Nord-Süd-Bezug erweitert. Ein Schlüsselthema in diesem Konzept ist die Biologische Vielfalt. Globales Lernen und Botanische Gärten haben also durchaus ein gemeinsames Interesse, das erst auf den zweiten Blick ersichtlich ist.

Der vorliegende Reader ist das Ergebnis der Fortbildung zum Globalen Lernen im Winter 2007 in Witzenhausen. Der Reader führt in das Bildungskonzept ein und stellt die Verbindungen mit der derzeitigen Umweltbildungsarbeit an Botanischen Gärten dar.

Durch die Präsentation einiger Beispiele von Botanischen Gärten als Bildungspartner entwicklungspolitischer Einrichtungen wie z.B. die Weltläden sollen weitere Kooperationen angeregt werden.

Schwerpunkt des Readers ist die methodische Umsetzung von Veranstaltungen zum Globalen Lernen. Viele unterschiedliche Praxisbeispiele geben Anregungen, die guten, schon bestehenden, aber ökologisch

fokussierten Umweltbildungsangebote in Botanischen Gärten um den „Nord-Süd-Blickwinkel“ zu erweitern.

Möge dieser Reader die Gärten dabei unterstützen, ihre Angebote an „nachhaltige“ Bildungskonzepte anzupassen und dazu beitragen, die Gärten als Kooperationspartner und als Lernorte zu globalen Themen populärer zu machen.

Wir danken den Teilnehmern an der Fortbildung, die dafür bereitwillig ihre Erfahrungen zur Verfügung gestellt und ihre Materialien zur Nutzung freigegeben haben.

Unser Dank gilt auch der Kooperation Eine Welt – dem Katholischen Fonds für die finanzielle Unterstützung.

*Witzenhausen, 2008
Die Herausgeberinnen*

1. Globales Lernen und Botanische Gärten

Marina Hethke

1.1 Globales Lernen verstehen – das pädagogische Konzept

Globalisierung und Weltgesellschaft

„Globalisierung ist die räumlich-zeitliche Ausdehnung sozialer Praktiken über staatliche Grenzen, die Entstehung transnationaler Institutionen und die Diffusion kultureller Muster“ (BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, 2007).

Der Text folgt weitgehend HETHKE, M. (2007) sowie HETHKE, M. und LÖHNE, C. (2008).

Die tief greifenden Veränderungen unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten verlangen auch eine Anpassung und Veränderung der pädagogischen Konzepte. Die „globalisierte Weltgesellschaft“ hat mit Problemen zu tun, die weder zeitlich noch örtlich begrenzt bleiben und alle Menschen gleichermaßen betreffen. Globalisierung intensiviert die weltweiten Beziehungen, die gegenseitige Beeinflussung, das Entstehen von Handlungssträngen und weltweiten Netzen zwischen individuellem und gesellschaftlichem Handeln. Voraussetzung für diesen Prozess ist eine Infrastruktur mit entsprechenden Kommunikationsmedien und Weltmarktstrukturen. Dazu gehört ein weltumspannendes Transport- und Verkehrsnetz, das sowohl den Austausch von Waren und Technologien als auch von Menschen und kulturellen Praktiken erlaubt (BROT FÜR DIE WELT, 1997).

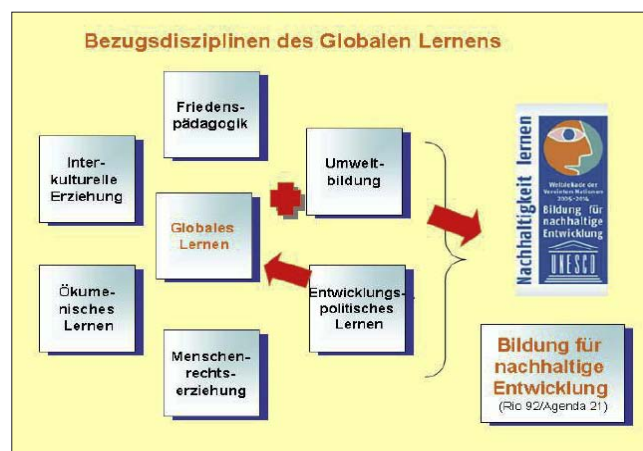
Befürworter und Gegner der Globalisierung schwanken zwischen Befreiungseuphorie und Zukunftsangst. Deutsche erleben beispielsweise die Globalisierung als eine Auflösung von alten Werten und Sicherheiten, befrachtet mit Existenzsorgen. Für den Norden bedeutet Globalisierung aber auch: Fernreisen, internationales Essen und Konsum. Der Süden erlebt Globalisierung teilweise als neue Form des Kolonialismus. Die Chancen der Globalisierung liegen in einer Steigerung des Wohlstandes, in weltweiten Kooperationen und friedlichen Kulturbegegnungen. Einerseits fördert die Liberalisierung des Welthandels das Wirtschaftswachstum, schafft höhere Einkommen und Arbeitsplätze. Andererseits lässt Protektionismus die Kluft zwischen Nord und Süd wachsen: die Armut verschlimmert sich. Ökonomische Globalisierung steigert den Ressourcenverbrauch und die CO₂ Belastung. Multinationale Konzerne treiben den Standortwettbewerb voran und bewirken ein Dumping der Sozial- und Umweltstandards, was auf nationaler Ebene zu Souveränitätsverlusten führt. Das soziologische Konzept „Weltgesellschaft“ beschreibt „Vielheit ohne Einheit“. Es meint das Zusammenwachsen der Nationen ohne gemeinsame Regierung, ohne Gemeinschaftsgefühl, ohne gemeinsames Regel- und Normensystem. Letztendlich beschreibt es die Existenz transnationaler Kommunikations- und Handlungsräume, die Transnationalität der Massenmedien, des Konsums, des Tourismus, die Zahl und Macht transnationaler Akteure... und die trotz allem existierende „Nicht-Integriertheit“ der kulturellen Orientie-

rung. Als „Weltrisikogesellschaft“ verursachen wir globale, vom Menschen gemachte Gefährdungen, zu denen unser steigender Wohlstand beiträgt (BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG, O.J.; SCHEUNPFLUG UND HIRSCH, 2000; SCHEUNPFLUG, 2003).

Entwicklung des Globalen Lernens

Das Globale Lernen ging aus den seit Ende der 1980er Jahre existierenden Bildungsprogrammen zum Thema „Eine Welt“ hervor. Unter diesem Sammelbegriff firmieren alle pädagogischen Ansätze, die unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung auf „Globalisierung“ und „Entwicklung der Weltgesellschaft“ reagieren.

Nebeneinander existieren eine Reihe unterschiedlicher Denkansätze und Konzeptionen. Direkte Bezugsdisziplinen mit fließenden Grenzen zum Globalen Lernen sind die Umweltbildung, die entwicklungspolitische Bildung, die Friedenspädagogik, die Menschenrechtserziehung, die Interkulturelle Erziehung sowie das ökumenische Lernen, ohne den Anspruch, diese zu ersetzen. Das Schweizer Forum hat die Prinzipien der „global education“ oder „education for development“ aus dem angloamerikanischen Raum in den 1990er Jahren zugänglich gemacht (RATHENOW, 2000).



Die Bezugsdisziplinen des Globalen Lernens (nach HARDER)

Das Globale Lernen orientiert sich am Leitbild „Nachhaltigkeit“ sowie an den Vorgaben der Agenda 21 und ist somit einer von verschiedenen Zugängen zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der Begriff „global“ ist doppelt deutbar: er umfasst einerseits die Welt als Lerngegenstand und fordert die globale Perspektive als Lernprinzip jeglicher Bildung, nämlich als Dimension der Allgemeinbildung. Andererseits beschreibt er die Vielfalt der neuen Methoden des Lernens über die reine Wissensvermittlung hinaus (SEITZ, 2000).

Heute herrscht weitgehend Einigkeit darüber, Globales Lernen in der Schulpraxis in Deutschland sowohl als Unterrichtsprinzip als auch als Themenfeld zu begreifen (SCHREIBER UND SCHULER, 2005). Der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ will dessen Verankerung in der allgemeinen und beruflichen Bildung stützen, das Verständnis für seine systematischen Zusammenhänge und die schulische entwicklungspolitische

Bildung fördern (KULTUSMINISTERKONFERENZ UND BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT, 2007).

Ziele des Globalen Lernens

Die Frage, wie ein Übergang in eine nachhaltige Gesellschaft erreicht werden kann, rückt immer mehr in den Mittelpunkt des Daseins. Um umweltgerecht zu produzieren und zu leben, bedarf es neben einer ökologischen und ökonomischen Neuorientierung auch eines Mentalitätswandels in der Bevölkerung, dies vor allem in den industrialisierten Ländern der Erde. Dieser Mentalitätswandel, das Überdenken des eigenen Lebensstiles, gehört zu den Inhalten des Globalen Lernens (SCHEUNPFLUG, 2001).

Die durch „Weltgesellschaft“ und „Globalisierung“ verursachten Probleme sind auch als Krise von Lernen und Erziehung zu sehen. Die menschliche Lernfähigkeit ist die wichtigste Ressource zur Bewältigung der globalen Krisen, denn überholte Denk- und Verhaltensmuster müssen sich ändern, um die anstehenden Probleme zu lösen. Die Bereitschaft zum Umdenken, zum Infragestellen von Konsum- und Wirtschaftsmustern ist hierfür unabdingbar (VENRO, 2000). Das bisherige „tradierte“ Lernen gibt feste, geprüfte Methoden und Regeln weiter, unterbrochen von durch Krisen und Schocks ausgelösten „Lernschüben“. Es reproduziert ferner überholte Denk- und Verhaltensmuster. Innovatives Lernen zielt auf Veränderung und Erneuerung ab; es ist zukunftsorientiert (Antizipation) und bereitet auf Neues vor. Menschen sollen die Konsequenzen heutiger Entscheidungen absehen und entsprechende Handlungsalternativen entwickeln können. Die innovativen Methoden des Globalen Lernens sollen das Individuum befähigen, die eigene Lebenswelt im Kontext der Weltgesellschaft wahrzunehmen, die Eingebundenheit in kulturelle Umfelder zu erkennen sowie einen „Perspektivenwechsel“ vorzunehmen. Die aktive Teilnahme des Individuums (Partizipation) am eigenen Lernprozess und an der Gestaltung der Gesellschaft ist dafür unerlässlich (SEITZ, 2002).

Globales Lernen will den Menschen eine Orientierung für das eigene Leben geben. Es soll sie dabei unterstützen, eine Vision für eine humane Weltgesellschaft zu entwickeln. Es soll dazu beitragen, die durch Globalisierung zunehmende Komplexität unserer Lebenswelt mit Hilfe entsprechender Fähigkeiten zu bewältigen. Globales Lernen soll Lernprozesse in Gang setzen, die Kenntnisse, Werthaltungen und Fähigkeiten vermitteln (BILDUNG UND ENTWICKLUNG, 2000 - 2004). Im Zentrum des Globalen Lernens steht die Frage nach weltweiter Gerechtigkeit und den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten eines Zusammenlebens auf diesem Planeten.

Im Unterricht und in der Bildung sind zur Umsetzung drei Dimensionen einzubeziehen:

- die räumliche Perspektive durch das Berücksichtigen lokaler, regionaler und globaler Zusammenhänge
- die soziale Perspektive durch das Ziel der Vermittlung von Kompetenzen für ein Leben in der Weltgesellschaft (orientierungs- und handlungsfähige

Menschen benötigen Fach-, Methoden-, Sozial- und personale Kompetenzen)

- die sachliche Perspektive durch Themenbereiche mit globalen Zusammenhängen unter dem Leitbild Gerechtigkeit (ASBRAND UND SCHEUNPFLUG, 2005).

Die Lernprozesse beinhalten nicht länger das Übernehmen von vorgegebenem Wissen, sondern sind auch ergebnisoffene, selbst organisierte, aktive Suchprozesse. Das Globale Lernen soll Menschen befähigen und motivieren, in den Zeiten des Wandels orientierungs-, urteils-, handlungs- und lernfähig zu werden und zu bleiben. Für den Umgang mit der wachsenden Komplexität einer entgrenzten, beschleunigten Welt fehlt den Menschen die Ausbildung und das Rüstzeug. Der Club of Rome forderte daher bereits 1979 neue Lernformen, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Durch Globales Lernen sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, die die Neugier und das Stellen von Fragen fördern. Sie sollen es erlauben, Gegenwart und Zukunft in einen Zusammenhang zu bringen und authentische Erfahrungen in einen weltweiten Rahmen zu stellen. Sie sollen es ermöglichen, Vorstellungen über Zeit und Raum zu entwickeln, die Kooperationsfähigkeiten und das gewaltfreie Lösen von Konflikten trainieren sowie eine kulturelle Selbstreflexion anregen. SCHEUNPFLUG UND SCHRÖCK (2002) warnen aber eindrücklich davor, zu hohe Erwartungen an das Globale Lernen zu richten, denn Bildung und Erziehung können nicht die Probleme lösen, die die Politik nicht bewältigen kann. Eine Zusammenstellung der angestrebten Lernziele und Kompetenzen von FORGHANI (2004) findet sich im Anhang.

Themenbereiche des Globalen Lernens

Das Globale Lernen lässt sich an unzähligen Themen festmachen, je nach Zeit und Kulturkontext (siehe Anhang 1). In jedem Fall sollen die Lernenden im unmittelbaren Erfahrungsraum abgeholt werden, d.h. die Lebenswelt der Lernenden und ihre individuellen Erfahrungen sind der Ausgangspunkt für den Lernprozess. Die Öffnung des Unterrichts nach außen durch den Besuch von außerschulischen Lernorten und die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen ist dabei unverzichtbar.

Leitlinien des Globalen Lernens

Im Zentrum des Konzeptes steht der Mensch mit seinen Kompetenzen und Möglichkeiten. Globales Lernen ist von Leitideen geprägt, die gleichzeitig als Kriterien zur Beurteilung von Unterrichtsmodellen dienen können:

- Es will den Bildungshorizont der Individuen erweitern, ihnen ermöglichen, sich als Teil eines ganzen (der Menschheit) zu begreifen und die Berechtigung anderer Wahrnehmungen und Traditionen sowie die Wirkung einzelner Menschen und Gruppen zu erkennen.
- Es soll dabei unterstützen, die eigene Identität zu reflektieren, die Kommunikation zu verbessern, die Welt aus Sicht anderer zu betrachten, zu begreifen und sich Urteile zu bilden.
- Es soll dabei helfen, den eigenen Lebensstil zu überdenken im Hinblick

- auf soziale und ökologische Folgen und deren künftigen Auswirkungen.
- Es soll ermöglichen, in den Verbindungen von lokal und global, Leben handelnd zu gestalten.
- Es soll die Fähigkeiten fördern, sich in politische Prozesse einzubringen und die persönlichen Entscheidungen wie Lebensstil und Berufswahl im Blick auf Globalität einzuschätzen.

Globales Lernen erschließt die globalen Dimensionen eines jeden Lerngegenstandes „über traditionelle, heimatliche Grenzen hinaus“. Es bearbeitet Problemstellungen umfassend und ganzheitlich, untersucht Ursachen und Einflüsse sowie kurz- und langfristige Folgen. Dabei spricht es alle menschlichen Erfahrungsdimensionen an. Es verbindet Denken, Urteilen, Handeln, Wahrnehmen und Fühlen in gutem Lernklima. Globales Lernen ermöglicht Perspektivenwechsel, interkulturelle Kommunikation und hinterfragt Fremd- und Selbstbilder.

Zusammenstellung nach FORUM SCHULE FÜR EINE WELT (1995); VENRO, (2000), SEITZ (2000); BILDUNG UND ENTWICKLUNG (2000-2004) und GEISZ (o.J.)

Methoden und Ablauf

Globales Lernen geschieht interdisziplinär, kooperativ sowie handlungs- und erfahrungsorientiert. Die Lernenden sollen aktiv werden, verschiedene Handlungs- und Aktionsformen kennen lernen und vor allem auch praktisch arbeiten. „Globales Lernen (...), ist ohne konkrete Begegnung mit Fremden und Fremdem, ohne Aktionen, Ausstellungen, Spiele, Theater kaum noch vorstellbar“ (SCHREIBER, 1996, S. 17). Auf die Vielfalt in allen sozialen Ebenen des partnerschaftlichen Lernens, auf Kleingruppenarbeit, auf Erfahrung vermittelnde Übungen, auf Rollen- und Planspiele sowie imaginative Aktivitäten wird großer Wert gelegt. Jedwede kooperative Unterrichtsform ist dabei ebenso erwünscht wie „praktizierte Demokratie“ im Klassenraum (SELBY UND RATHENOW, 2003, S.27).

SCHEUNPFLUG UND SCHRÖCK (2002) empfehlen für den Verlauf der Veranstaltungen eine Dreiteilung des Unterrichts in eine Sensibilisierungs-, eine Erarbeitungs- und eine Problematisierungsphase. FOUNTAIN (1996, S. 8) schlägt ein Lernen in gleich wichtigen Zyklen vor, denn Globales Lernen ist mehr als „die Zuordnung von Wissen zu einer Reihe von globalen Themenfeldern“. Das Lernen verläuft in drei Abschnitten: einer Erforschungsphase, einer Reaktionsphase und einer Aktionsphase. Entscheidend ist dabei, dass reale Möglichkeiten, sich zu engagieren, angeboten werden.

Globales Lernen auf einen Blick

Was ist Globales Lernen?

„Globales Lernen ist eine pädagogische Antwort auf globale Entwicklungs- und Zukunftsfragen und Kernbestandteil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (SCHREIBER, 2007, S. 17).

- Sammelbegriff für alle pädagogischen Ansätze, die auf „Globalisierung“ und „Entwicklung der Weltgesellschaft“ reagieren; entstanden aus bunter entwicklungspolitischer Praxis
- „Global“ = „weltweit“ (die Welt als Lerngegenstand) und „ganzheitlich“ (Methodenvielfalt)
- Ist der Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Was will Globales Lernen?

„Globales Lernen unterstützt den Erwerb von Kompetenzen, die wir brauchen, um uns in der Weltgesellschaft – heute und in Zukunft – zu orientieren und verantwortlich zu leben“ (KRÄMER, 2007, S.8)

- Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Kompetenzen und Möglichkeiten (global denken – lokal handeln); er braucht Fach-, Methoden-, Sozial- und personale Kompetenzen
- Es soll das Individuum befähigen, die eigene Lebenswelt im Kontext der Weltgesellschaft und Eingebundenheit in kulturelle Umfelder wahrzunehmen und einen Perspektivenwechsel ermöglichen
- Globales Lernen soll Menschen befähigen und motivieren, in Zeiten des Wandels orientierungs-, urteils-, handlungs- und lernfähig zu werden und zu bleiben.

Wie funktioniert Globales Lernen?

- Ist den Beschlüssen von Rio verpflichtet/Agenda 21; stellt die Frage nach weltweiter Gerechtigkeit
- Leitideen: Bildungshorizont erweitern, Lebensstil überdenken, Identität reflektieren, Verbindungen lokal-global herstellen (FORUM SCHULE FÜR EINE WELT, 1995)...
- Didaktische Prinzipien: Denken in Zusammenhängen, Lernen von der Zukunft, sozial-teilhabend, personenzentriert, in konkreten Situationen, ganzheitlich, selbst organisiert...

Diese Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

1.2 Bezüge des Globalen Lernens zu Botanischen Gärten

„Botanische Gärten sind Institutionen, welche dokumentierte lebende Sammlungen von Pflanzen kultivieren, um insbesondere Aufgaben in den Bereichen wissenschaftlicher Forschung und Lehre, der Bildung sowie des Arten- und Naturschutzes zu erfüllen“ (RAUER et al. 2000). Zu den etwa 95 deutschen Botanischen Gärten gehören zoologisch-botanische, landwirtschaftliche, pharmazeutische, forstbotanische oder ökologisch-botanische Anlagen ebenso wie allgemein-botanische Gärten ohne weitere Zweckbestimmung sowie die den Naturschutzgebieten angeschlossenen Gärten. Die spezifischen Profile und Aufgaben der Botanischen Gärten ergeben sich aus ihrer jeweiligen geografischen Lage, ihrer Anbindung und Geschichte, ihrer Größe und der jeweiligen Pflanzensammlung, ihren Baulichkeiten und Ressourcen (BECK 2003).

Botanische Gärten sind Erholungs- und Entspannungsorte mit Freizeitwert und Schauplatz kultureller Ereignisse, vor allem aber Spiegel der pflanzlichen Biodiversität für die Öffentlichkeit und „grünes Schaufenster“ ihrer Trägereinrichtungen. Die Botanischen Gärten kultivieren in ihren Anlagen insgesamt etwa 50.000 Pflanzenarten. Botanische Gärten sind über internationale Abkommen wie das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) in die Nachhaltigkeitsdiskussion eingebunden. Botanische Gärten erweitern daher die „klassische“ Themenpalette ihrer Bildungsangebote von Botanik, Artenkenntnis und Ökologie um weitere nachhaltigkeitsrelevante Inhalte wie Natur- und Artenschutz, Verteilungsgerechtigkeit, Welt-handel, Energie und Klimaschutz sowie Konsum und Lebensstile. Die Botanischen Gärten kultivieren Artenschutz- und Nutzpflanzensammlungen; sie erhalten Arten, die auf der Roten Liste stehen; sie übernehmen vom Zoll beschlagnahmte Pflanzen und arbeiten in konkreten Naturschutzprojekten mit. Die Gärten tauschen weltweit Material und waren an der Verbreitung wichtiger Kulturpflanzen maßgeblich beteiligt. Einige Gärten haben zudem eine „koloniale Vergangenheit“, mit der sie umgehen (müssen). Viele Gärten engagieren sich in der Ökologisierung ihrer Einrichtungen durch biologischen Pflanzenschutz oder Kompostwirtschaft (KLINGENSTEIN ET AL., 2002; RAUER ET AL., 2000; BARTHLOTT, 1999).

Aktuelle Themen, die in Botanischen Gärten angesprochen werden sollten:

- Möglichkeiten und Grenzen der Erhaltung von Pflanzen im Botanischen Garten
- Botanische Gärten und Naturschutz
- Biodiversitäts-Konvention und die Rolle der Botanischen Gärten
- Pflanzen im Botanischen Garten und der Zugang zu genetischen Ressourcen
- Medizinmänner – indigenes Wissen und Rechte lokaler Völker an Pflanzen

- Rolle der Pflanzen für das Weltklima
- Fair gehandelte pflanzliche Produkte
- Kommerzialisierbarkeit von Pflanzen
- Ursachen der Gefährdung von Pflanzen
- Regenwälder – gefährdetes Evolutionslabor
- Biotechnologie/Gentechnologie
- Agenda 21 – ein Thema für Botanische Gärten?
- CITES-Pflanzen im Botanischen Garten
- Gefährdete Pflanzen nach Berner Konvention/Roter Liste Deutschlands im Botanischen Garten

Auflistung von RAUER ET AL. (2000, S. 134)

(Pflanzliche) Biodiversität und internationale Zusammenarbeit gehören zu den Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung. Und genau in diesen Bereichen bewegen sich die modernen Botanischen Gärten. Ihr Pflanzenreichtum und das Fachwissen der Mitarbeiter weisen sie als ausgezeichnete (außerschulische) Lernorte zu allen Themen rund um die Pflanzenwelt, zu deren Gefährdung und zu den Bemühungen um die Erhaltung der Biologischen Vielfalt aus.



Das frühere Logo der CBD nennt die drei Hauptaufgaben Erhaltung, nachhaltige Nutzung und gerechten Vorteilsausgleich

Dies alles macht sie zu Bildungs- und Lernorten, deren Bezüge zu den Themen des Globalen Lernens offensichtlich sind. Aus den 20 Themen des Orientierungsrahmens (siehe Anhang 1) der KMK/BMZ, 2007 lassen sich insbesondere folgende Inhalte im Botanischen Garten vermitteln:

- Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
- Geschichte der Globalisierung: Vom Kolonialismus zum „Global Village“
- Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum
- Landwirtschaft und Ernährung
- Gesundheit und Krankheit
- Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung

Die Botanischen Gärten haben sich der Umsetzung der CBD verpflichtet. Die Ziele der Konvention beinhalten allerdings nicht nur die Erhaltung der Biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile, sondern auch den gerechten Vorteilsausgleich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen. Die Angebote am Botanischen Garten erweitern sich hierdurch um weitere politische Themen wie die „Biopiraterie“ und das Patentrecht sowie den Schwerpunkt „Gerechtigkeit“. Auch FIEN (1996/2001, S. 11) verlangt von der Bildung im Botanischen Garten mehr,

als die Vermittlung rein ökologisch/botanischer Dimensionen, denn (...)
“Visitors to Botanic Gardens need to adress questions of this nature as well as strictly ecological ones. While biodiversity is basically an ecological topic, biodiversity problems and issues are connected to every fabric of our global society. Poverty, illhealth and environment decline cannot be stopped merely by education about ecology”.

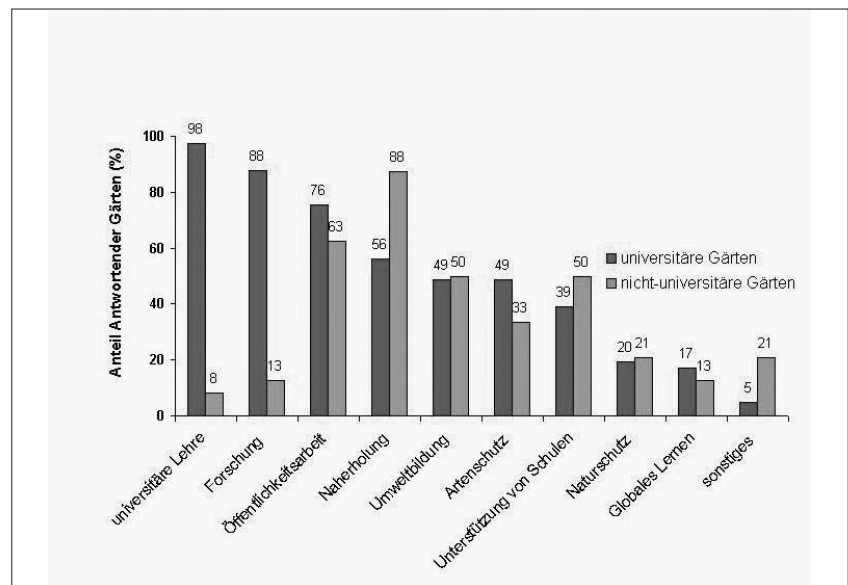
Inwieweit Botanische Gärten auch eine Verpflichtung zur Erweiterung der Perspektiven ihrer Bildungsveranstaltungen haben könnten, vor allem im Rahmen der Bewusstseinsbildung und Aufklärung zur CBD, lässt sich auch aus der Feststellung von GROTHE (1996, S. 201) ableiten: *„Einmal ehrlich gefragt: Welcher Botanische Garten einer deutschen Großstadt, in deren Bevölkerung ein großer Prozentsatz türkischer, persischer oder afrikanischer Mitbewohner lebt,...- welcher dieser Gärten findet - ... diese Gruppen als Gartennutzer oder hat spezielle Programme entwickelt? Dabei hegt und zeigt er stolz Pflanzensammlungen aus ihren Regionen“.*

1.3 Stand und Perspektiven des Globalen Lernens in Botanischen Gärten

Die Aufgaben der Botanischen Gärten reichen, je nach ihrer Anbindung an eine Universität, eine Stadt oder ein Bundesland, von akademischer Lehre, wissenschaftlicher Forschung, Arten- und Naturschutz bis zur Bildung der allgemeinen Öffentlichkeit. Letzteres ist allerdings, insbesondere für universitäre Gärten, nicht der unmittelbare Auftrag. Eine Gesamtbefragung im Frühsommer 2007 erfasste den Umfang und Inhalt der Bildungsangebote an den Gärten und ordnete die Ergebnisse in das Bildungskonzept „Globales Lernen“ ein. Die Befragung war eine Kooperation vom Tropengewächshaus der Universität Kassel, den Botanischen Gärten Bonn und der AG Pädagogik im Verband Botanische Gärten. Es wurden alle 95 deutschen Gärten schriftlich befragt, 68% antworteten, davon wiederum knapp zwei Drittel universitäre Gärten (HETHKE, 2007).

Die Auswertung zeigt klare Tendenzen: alle antwortenden Gärten bieten Bildungsveranstaltungen an. Für drei Viertel aller Gärten ist Bildung ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Fast jeder zweite Garten zählt die Umweltbildung zu seinen Aufgaben und jeder siebte Garten das Globale Lernen.

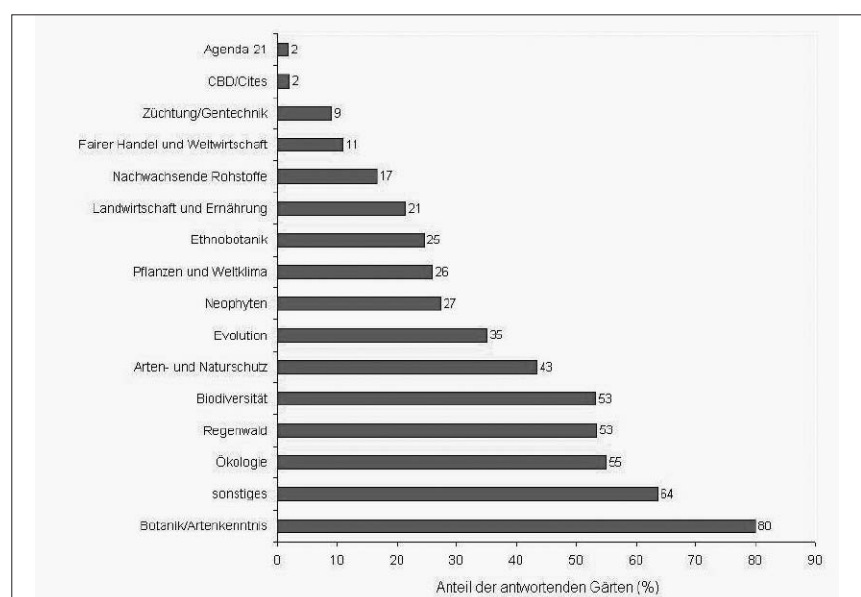
Hauptaufgaben von universitären und nicht-universitären Gärten (Ergebnisse einer aktuellen Befragung der wissenschaftlichen Leiter aller deutschen Botanischen Gärten; antwortende Gärten: 65).



Botanische Gärten erreichen durch ihre Bildungsarbeit vor allem Kinder und Jugendliche, denn Schulklassen sind für zwei Drittel der Gärten die wichtigste Zielgruppe. Fast genauso häufig kommen erwachsene Besucher bis 65 Jahre und Seniorinnen und Senioren in die Botanischen Gärten. Jeder zweite Garten unterhält eine so genannte „Grüne Schule“. Ihre Zahl steigt nach wie vor an: 10 Neugründungen sind seit Ende der 1990er Jahre zu verzeichnen.

In der Praxis sind 80% aller Bildungsveranstaltungen deutscher Botanischer Gärten weitgehend disziplinär und erwartungsgemäß klassisch botanisch orientiert, etwa jeder zweite beschäftigt sich mit den Themen Ökologie, Regenwald oder Biodiversität. Dieses zentrale Themenfeld des Globalen Lernens können Botanische Gärten hervorragend abdecken. „Modernere“ Themen wie CBD oder Agenda 21 bieten jeweils nur 2% der antwortenden Gärten an; der Faire Handel erreicht als Spezialthema 11%.

Spezialthemen im Bildungsangebot der Botanischen Gärten (hier Frage nach Häufigkeit der Themen. Dargestellt ist der Anteil der Angaben mit „häufig“ und „sehr häufig“).



Die Methoden reichen von der Führung bis hin zu praktischer Arbeit und Diskussionsrunden, wobei jedoch Art und Umfang in den Gärten sehr stark variieren. Führungen sind die dominierende Veranstaltungsform, denn jeder Garten bietet sie an. Unterrichtsgänge finden in jedem zweiten Garten statt. Globales Lernen fordert interaktive, handlungs- und erfahrungsorientierte Methoden, die dazu beitragen sollen, abstrakte Themen anschaulich zu gestalten und ein ganzheitliches Verstehen zu fördern. Hierzu gehören auch die in jedem dritten Garten stattfindenden Rallyes und die praktischen Arbeiten.

Methoden	in % der antwortenden Botanischen Gärten
Führungen	100
Unterrichtsgänge	49
Rallyes	32
Praktische Arbeit	32
Arbeitsblätter	31
Projektarbeit	17
Spiele	15
Diskussionsrunden	8
Rollen- und Planspiele	6

Unterschiedliche Vermittlungsmethoden in Botanischen Gärten

Die Gärten sind mit ihrer personellen und finanziellen Ausstattung für die Bildungsarbeit nicht zufrieden. Die Zahl der Gartenpädagogen hat sich trotz steigender Wertschätzung des Aufgabengebietes im letzten Jahrzehnt kaum verändert. Bisher gibt es zur Erstellung und Umsetzung von Bildungsprogrammen nur in 15% aller deutschen Gärten fest angestellte Pädagogen und nur in 16% abgeordnete Lehrkräfte. Fast die Hälfte der Gärten greift auf Honorarkräfte für die Bildungsarbeit zurück. Eine Ursache für die oft unzureichende personelle Ausstattung ist in der traditionellen „Zweckbestimmung“ universitärer botanischer Gärten zu suchen: Die klassischen Universitätsgärten, die den Großteil aller botanischen Gärten ausmachen, sind vorrangig Einrichtungen für universitäre Lehre und Forschung. Das größte Handicap für die Bildungsarbeit allgemein und somit auch für das Globale Lernen ist also die Personalsituation und die Ausstattung insgesamt.

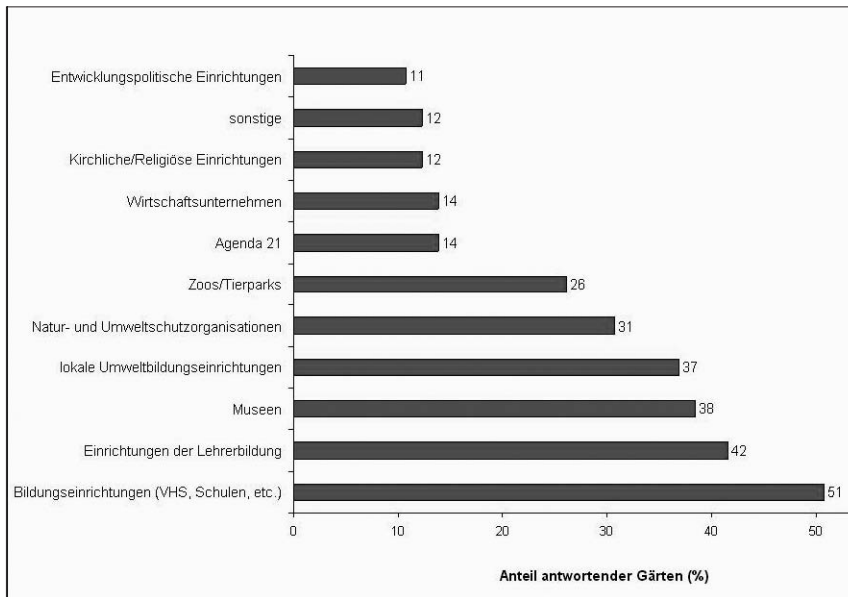
1.4 Botanische Gärten als Bildungspartner

Botanische Gärten können trotz limitierter Ressourcen profilierte Kooperationspartner sein. Derzeit arbeitet bereits etwa jeder zweite Garten mit anderen Bildungseinrichtungen zusammen. Etwa jeder dritte kooperiert mit Einrichtungen des Natur- und Umweltschutzes, allerdings nur jeder zehnte mit entwicklungspolitischen Gruppen. Botanische Gärten sind Orte für eine anschauliche Vermittlung und liefern das ökologische und botanische Fachwissen, zu Schlüsselthemen der Nachhaltigkeitsdiskussion. Kooperationen bieten sich also als möglicher Ausweg aus dem Ausstattungsdilemma an und sind zudem ein guter Anreiz, bei der Bildungsarbeit im Botanischen Garten weg von den rein botanischen Themen hin zur Interdisziplinarität

zu gelangen.

Globales Lernen ist situationsorientiertes Lernen; es gibt Anlass zum Überdenken von Konsumgewohnheiten. Das besondere Potenzial der Gärten liegt in der Vielfalt ihrer Pflanzensammlungen, die über Nutzung und Produkte ein „Andocken“ an die Lebenswelten der Besucherinnen und Besucher ermöglichen. Andererseits eröffnet die besondere Atmosphäre der Sammlungen, vor allem in den tropischen Gewächshäusern, sinnliche und emotionale Zugänge zu den Gästen bzw. Lernenden, die eine positive Stimmung bewirken können. BRÜNJES (2003) sieht in den emotional positiv belegten Verbindungen zwischen einem Produkt und seinen Nutzern eindeutige Vorteile für das Globale Lernen, denn über einzelne Produkte (Pflanzen) kann der „Brückenschlag“ vom Leben der Schülerinnen und Schüler (Dies gilt sicherlich auch für andere Gäste Anm. der Autorin) in die „weite Welt“ gelingen. Produkte wie Schokolade sind bei den Lernenden häufig positiv besetzt, das Thema ist an ihren Interessen orientiert und mit vielen sinnlichen Erfahrungen verknüpfbar. Dabei muss die Auseinandersetzung über die Pflanze bzw. den Rohstoff, die Verarbeitung und die Verwendung hinausgehen und auch das Leben der Produzentinnen und Produzenten sowie die Diskussion eines inhaltlichen Lösungsansatzes wie dem Fairen Handel beinhalten.

Eine Kooperation zwischen Weltläden und Botanischen Gärten könnte hier Synergieeffekte bringen. Der Faire Handel ist als vielfältiges Lernmodell anerkannt. Er bietet Handlungsmöglichkeiten in der Schule sowie der außerschulischen Jugendarbeit, außerdem lässt er sich als Unterrichtsinhalt dazu verwenden, Weltzusammenhänge zu verstehen und das Thema „Gerechtigkeit“ zu bearbeiten (siehe Beitrag GOEBEL). Im Weltladen können sich junge Menschen ehrenamtlich engagieren und so informell, selbst organisiert lernen (ASBRAND 2003). Im Fairen Handel sind zahlreiche pflanzliche Waren (Kaffee, Tee, Kakao) und Produkte aus pflanzlichen Rohstoffen (Korb- und Papierwaren, Kleidung) im Angebot. In gemeinsamen Veranstaltungen könnten Botanische Gärten das ökologische und Weltladengruppen das soziale bzw. politische Know-how liefern. Da es in Deutschland fast 100 Botanische Gärten und etwa 600 Weltläden gibt, ist rein zahlenmäßig eine Vernetzung möglich. Interdisziplinäre Fortbildungen könnten hierbei unterstützend wirken. Die Schulklassen und Weltläden könnten in diesem Konstrukt vom Lernort profitieren und die Gärten von steigenden Besucherzahlen und besserer Bekanntheit.



Projektbezogene Kooperation im Bildungsbereich Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich

Bundesweit gibt es bereits einige Botanische Gärten, deren Veranstaltungen sich dem Globalen Lernen zuordnen lassen. Dies manifestiert sich insbesondere in Kooperationen zwischen Weltläden und Botanischen Gärten, wie beispielsweise im WeltGarten-Projekt in Witzenhausen oder im Botanischen Garten Marburg. Weltläden und Botanische Gärten können gemeinsam informieren, sensibilisieren sowie für Konsumenten Handlungsoptionen offerieren und so den didaktischen Prinzipien des Globalen Lernens Rechnung tragen.

Fazit

Botanische Gärten können wichtige, zusätzliche Bausteine im Bildungskonzept „Globales Lernen“ sein, denn sie

- sind außerschulische Lernorte mit hoher Fachkompetenz zum Schlüsselthema Biodiversität,
- sind informelle Lernorte für Millionen Menschen,
- sind dem Übereinkommen über Biologische Vielfalt (CBD) verpflichtet und setzen dessen Ziele „Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit“ um,
- stellen die lebendige Natur oft in einem globalen Kontext dar,
- stellen über die Pflanze den Bezug zur Lebenswelt der Lernenden her,
- haben eine hohe Kooperationsbereitschaft in Bildungsfragen,
- halten umfangreiche Sammlungen und können Anschauungsmaterial in konzentrierter Form bereitstellen,
- tragen zur Erhaltung von genetischen Ressourcen, (Kultur-)Pflanzen und (Nutz-)Tieren bei,
- bieten ein einzigartiges Ambiente zum kognitiven, emotionalen und sozialen Lernen,
- vermitteln ökologisches Grundwissen und arbeiten methodisch vielfältig.

Literatur

- ASBRAND, B. (2003): Keine Angst vor Komplexität: Der Faire Handel als Lernort und Lerngegenstand Globalen Lernens. – Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 26 (2): 7–13.
- ASBRAND, B. UND SCHEUNPFLUG, A. 2005: Die Herausforderungen für Globales Lernen in: Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V. (Hrsg.): Globales Lernen in der Volkshochschule, Materialien 51, Beispiele aus der Praxis, S. 21–27
- BARTHLOTT, W., RAUER, G., IBISCH, P., VON DEN DRIESCH, M. & LOBIN, W. (1999): Biodiversität und Botanische Gärten. – In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Botanische Gärten und Biodiversität, Erhaltung Biologischer Vielfalt durch botanische Gärten und die Rolle des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt. – Bonn: S. 1–24.
- BECK, E. (2003): Aufbruch ins 21. Jahrhundert: Die Botanischen Gärten Deutschlands, Aufgaben, Ziele, Ressourcen. Eine Denkschrift der Deutschen Botanischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.). – Berlin: 31 S.
- Bildung und Entwicklung 2000-2004, Globales Lernen für mehr soziale Gerechtigkeit, http://www.globaleducation.ch/deutsch/pages/GR_Gt.htm (Abruf: 15.1.06)
- Brot für die Welt (Hrsg.) (1997): Das Thema: Globalisierung, Global Lernen, 1/97, 3. Jhg., http://www.friedenspaedagogik.e/index.php?/ift/service/Zeitschrift_global_lernen (Abruf 2.2.06)
- BRÜNJES, W. (2003): Brückenschlag – Produktthemen im Unterricht. Eine Welt in der Schule 1: 2–3.
- BÜHLER, H. UND DATTA, A. (1998): Global – total – fatal in: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 21. Jg., Globales Lernen im Paradigmenstreit, 3/98 S. 2 - 7
- Bundeszentrale für politische Bildung (2007): Globalisierung, <http://www.bpb.de/wissen/Y6I2DP,0,Globalisierung.html> (Abruf 21.5.07)
- FIEN, J. (2001): Stand up, stand up and be counted: education for sustainability and the journey of getting from here to there. – In: Hobson, C. & Willison, J. (Eds.): Teaching for the 21st Century, Botanic Garden Education for a New Millennium, Proceedings of the Third International Congress on Education in Botanic Gardens 1996. – (Botanic Gardens Conservation International, USA): 136 S.
- FOUNTAIN, S. (1996): Leben in einer Welt. Anregungen zum globalen Lernen, Praxis Pädagogik, Westermann, Braunschweig
- FORGHANI, N. (2004): Was ist Globales Lernen?...und was ist es nicht?!; Artikel von 6 Seiten unter <http://doku.globaleducation.at/forghani1.pdf>
- Forum Schule für Eine Welt (1995): Globales Lernen in der Schweiz, Jona
- GEISZ, M. (O.J.): Globales Lernen – Konturen eines Konzepts, <http://www.Globlern21.de/GlobalesLernen.html> (Abruf: 15.1.06)
- GROTHER, R. (1996): Victoria amazonica oder Wasserlinse? Pädagogik in Botanischen Gärten – eine Annäherung in: Schulbiologiezentrum Hannover (Hrsg.), 1996: Umwelterziehung zieht Kreise, Kallmeyersche Buchhandlung, Seelze, S. 196 – 203

- HARDER, S. (2004): Globales Lernen, Studienbrief Fernstudium Umwelt & Bildung, Universität Rostock
- HETHKE, M. (2007): Untersuchungen zur Bildungsarbeit in Botanischen Gärten unter besonderer Berücksichtigung des Globalen Lernens. – Rostock (Universität Rostock, Umwelt & Bildung), 70 S. + Anhang.
- HETHKE, M. UND LÖHNE, C. (2008): Globales Lernen in Botanischen Gärten und ähnlichen Einrichtungen. In: Lucker, T., Kölsch, O. (Bearb.): Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Globales Lernen. Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt. Bundesamt f. Naturschutz (Hrsg.), Bonn.
- KLINGENSTEIN, F., VON DEN DRIESCH, M. UND LOBIN, W. (2002): Pflanzensammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Ein erstes Verzeichnis bedeutender Lebendsammlungen, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Bonn – Bad Godesberg
- KRÄMER G. (2007): Was ist und was will „Globales Lernen“? in: VENRO (Hrsg.), 2007: Jahrbuch Globales Lernen 2007/08, Standortbestimmung – Praxisbeispiele – Perspektiven, Bonn
- Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Hrsg.) 2007: Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn
- RATHENOW, H. F., (2000): Globales Lernen- global education: ein systemischer Ansatz in der politischen Bildung, in : Overwien, B. (Hrsg): Lernen und Handeln im globalen Kontext. Beiträge zur Theorie und Praxis internationaler Erziehungswissenschaft, Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt, S. 328 – 341 oder Auszüge: <http://www.tu-berlin.de/fak1/gsw/gl/dok/rathenow.htm> (Abruf 20.5.07)
- RAUER, G., DRIESCH, M., VON DEN, IBISCH, P., LOBIN, W. & BARTH-LOTT, W. (2000): Beitrag der Deutschen Botanischen Gärten zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt und Genetischer Ressourcen, Bestandsaufnahme und Entwicklungskonzept. – Bonn (Bundesamt für Naturschutz, Hrsg.): 246 S.
- SCHEUNPFLUG, A., (2001): Die globale Perspektive einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung, <http://www.sowi-onlinejournal.de/nachhaltigkeit/scheunpflug.htm> (Abruf: 2.3.07)
- SCHEUNPFLUG, A., (2003): Evaluation entwicklungsbezogener Bildungsarbeit – Eine Handreichung, Evangelischer Entwicklungsdienst, Bonn
- SCHEUNPFLUG, A. UND HIRSCH, K. (2000): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik, IKO Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt
- SCHEUNPFLUG, A. UND SCHRÖCK, N. (2002): Globales Lernen, Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung, 2. Auflage, Brot für die Welt, Stuttgart
- SCHREIBER, R. (1995): Globales Lernen für eine zukunftsfähige Entwicklung – Plädoyer für ein Unterrichtsprinzip Globales Lernen. – Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 Jg., Grenzüberschreitung: Erziehung für die Weltgesellschaft, S. 15–18 oder <http://www.globales-lernen.de/konzept/Plaedoye.htm> (Abruf: 15.1.06)
- SCHREIBER J.R. UND SCHULER, S. (2005): Wege Globalen Lernens unter

dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in: Praxis Geographie
4/2005

- SEITZ, K. (2000): Eckpunkte für eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung aus der Sicht des Globalen Lernens, Rundbrief 2/2000, Verein für Friedenspädagogik e.V. Tübingen, S. 6 - 8
- SEITZ, K. (2002): Bildung in der Weltgesellschaft – Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens, Brandes und Apsel, Frankfurt
- SELBY, D. UND RATHENOW, H.F. (2003): Globales Lernen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Cornelsen, Berlin, S. 41, S. 56 – 57
- VENRO (Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.) (2000): Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen. – Arbeitspapier 10: 22 S. (Download unter: www.venro.org/publikationen/archiv/arbeitspapier_10.pdf (Abruf 11.3.2006).
- VENRO (Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. – Hrsg. (2007): Jahrbuch Globales Lernen 2007/2008, Bonn 160 S.

Ich danke dem BfN für die Erlaubnis zur Nutzung des Artikels Hethke und Löhne (2007).

MARINA HETHKE
(Dipl. Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstr. 19 37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981 231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus

2. Globales Lernen vernetzt: Beispiele aus Botanischen Gärten

2.1 Das Projekt „WeltGarten-Witzenhausen“

Katharina Desch und Marina Hethke

Wie alles anfang...

Kooperationen von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, von kirchlichen und universitären Trägern sind in der Bildungsarbeit möglich und von Einrichtungen für Globales Lernen ausdrücklich gewünscht (VENRO 2000). Das Bildungsprojekt „WeltGarten Witzenhausen“ ist ein Beispiel für eine solche Kooperation. Das Projekt basiert im Wesentlichen auf der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Tropengewächshauses der Universität Kassel. Unter den 95 Botanischen Gärten in Deutschland ist diese Nutzpflanzensammlung unbestreitbar ein „Exot“. Das Tropengewächshaus gehört zwar zum Kreis der universitären Botanischen Gärten, ist aber an eine landwirtschaftliche Fakultät angebunden. Die Wurzeln der Einrichtung liegen in der Kolonialzeit, so umfasst die Sammlung auch bis heute vornehmlich gartenbaulich und landwirtschaftlich kultivierte Pflanzenarten und -sorten der wärmeren Klimate.

Die Bildungsangebote des Tropengewächshauses sind thematisch der ökologischen tropischen Landwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaftsweise verpflichtet. Die personellen und finanziellen Kapazitäten waren lange Zeit nicht ausreichend, weiterführende, mehrstündige Veranstaltungen für Schulklassen anzubieten. Dieses änderte sich erst durch die informelle Kooperation mit dem Arbeitskreis Eine-Welt e.V., die seit Mitte der 1990er Jahre auch Veranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen *„[...] mit Augenmerk auf der Pflanze als Rohstofflieferant, den Auswirkungen ihres Anbaus auf Mensch und Umwelt und den Handelsstrukturen ihrer Vermarktung“* ermöglichte (HETHKE 1998).

2002 mündete diese Kooperation zwischen dem Tropengewächshaus und dem Arbeitskreis Eine-Welt in das Projekt „WeltGarten Witzenhausen“ (WeGa). Erstmals konnte somit in einem deutschen Botanischen Garten entwicklungspolitische Bildungsarbeit institutionalisiert werden.

Wie es heute aussieht

Heute gehören neben dem Tropengewächshaus und dem Arbeitskreis Eine-Welt noch vier weitere Einrichtungen zum Projekt. Alle sind in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig: das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH (DITSL); das Internationale Bildungszentrum Witzenhausen (IBZW); die Ökumenische Werkstatt Kassel

der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck sowie die Regionale Bildungsstelle Nord/Institut für angewandte Kulturforschung (vormals Regionale Bildungsstelle Göttingen des Deutschen Entwicklungsdienstes DED). Damit überschreitet das Projekt die Landesgrenze von Hessen nach Niedersachsen, verknüpft kirchliche und weltliche Partner ebenso wie Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen aus Theorie und Praxis. Es bündelt die Erfahrungen und Kompetenzen seiner Netzwerkpartner sowie die Lernorte Tropengewächshaus, Weltladen und Völkerkundemuseum zu einer gemeinsamen Bildungsarbeit. WeGa orientiert sich dabei an den Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung und beleuchtet auf anschauliche Weise die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Sozial-Kulturelles. Hierfür wurde das Projekt im Rahmen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Februar 2008 zum zweiten Mal als UNESCO-Dekadeprojekt ausgezeichnet.

Das Projekt WeltGarten kooperiert innerhalb der Region mit verschiedenen Einrichtungen, wie der Eine-Welt-AG, dem Studienseminar und dem Projekt Lernende Regionen des Staatlichen Schulamtes Bebra sowie mit verschiedenen Weltläden und anderen Einrichtungen. Das Projekt ist über das Tropengewächshaus Mitglied im Entwicklungspolitischen Netzwerk Hessen (EPN) und in der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU). WeGa erhielt beziehungsweise erhält unter anderem Fördermittel vom Evangelischen Entwicklungsdienst, dem Katholischen Fonds für weltkirchliche Entwicklungsarbeit sowie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Eine Liste möglicher Finanzierungsquellen für entwicklungspolitisch orientierte Bildungsarbeit findet sich im Anhang.

Organisation

Alle sechs Kooperationspartner sind in die Organisation, die inhaltliche und konzeptionelle Durchführung und Weiterentwicklung wie auch in die Finanzierung des Projektes eingebunden. Seit 2006 ist eine Halbtagskraft im Projekt beschäftigt. Diese ist für die Vernetzung der Partner untereinander ebenso wie für die Vernetzung mit schulischen und außerschulischen Partnern zuständig. Weiterhin kümmert sie sich um Öffentlichkeitsarbeit, Einwerben von Drittmitteln und Konzeptentwicklung.

Bildungsangebote

Die drei Lernorte Tropengewächshaus, Völkerkundemuseum und Weltladen können selbstverständlich unabhängig voneinander besucht werden. Hierzu bieten Tropengewächshaus und Völkerkundemuseum allgemeine und themenspezifische Rundgänge für Schulklassen, Multiplikatoren und Gruppen aller Art an. Das gemeinsame Bildungsangebot innerhalb des Projektes richtet sich vor allem an Schulklassen. Diese besuchen an Projekttagen mindestens zwei der Lernorte und bleiben mindestens 4 Zeitstunden vor Ort. Seit 2008 bietet WeGa mehrtägige Klassenfahrten zum Thema Regenwald an, in die alle sechs Kooperationspartner eingebunden sind.

Inhalte und Themen des Angebotes

Inhalte des Angebotes sind:

- Biodiversität, Ökologie, Landwirtschaft, Ernährung, Biopiraterie
- Konsum, Weltmarkt, Fairer Handel
- Leben und Wirtschaften in den Ländern des Südens
- Interkulturelle Kommunikation
- Gewaltprävention

Diese Inhalte finden sich in unterschiedlichen übergeordneten Themen wieder, z.B. in „Bedrohte Schatzkammer Regenwald“ oder „Ein Tag im äthiopischen Hochland im Hausgarten“. Sie spiegeln sich auch in produktbezogenen Themen wie beispielsweise in „Vom bittersüßen Wohlgeschmack: Kakao und Schokolade“ wider. Die Inhalte stellen eine Verbindung zwischen den verschiedenen Lernorten Tropengewächshaus, Weltladen und Völkerkundemuseum her. Sie sind der „rote Faden“ der gemeinsamen Bildungsveranstaltungen. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden dabei entsprechend der Lernorte und der jeweiligen Inhalte die ökologischen, ökonomischen und sozialen/ politischen Aspekte der Nachhaltigkeit beleuchtet.

So liegt im Tropengewächshaus der Schwerpunkt auf den ökologischen Gesichtspunkten. Hier schafft die Pflanzenvielfalt ein einzigartiges Lernambiente, welches das „Einfühlen“ in Produktions- und Lebensbedingungen ermöglicht. Dies wiederum unterstützt den kognitiven Lernprozess. Über die Rohstoffe und Produkte der Nutzpflanzen lassen sich Anknüpfungspunkte zum Alltag der Schülerinnen und Schüler finden. Es lassen sich Verbindungslinien herstellen zwischen dem Leben hier und dem Leben in den Produktionsländern. Die Lebenswelt der Lernenden und ihre individuellen Erfahrungen sind der Ausgangspunkt für den Lernprozess. Daran anknüpfend greift der Weltladen mit dem Welthandel und dem Fairen Handel die ökonomischen Aspekte der Nachhaltigkeit auf. Dabei wird die eigene Rolle der Lernenden in Konsum und Wirtschaft deutlich. Hier bieten sich reale Möglichkeiten, sich zu engagieren und die Erfahrungen und Erkenntnisse in Handlung umzusetzen. Außerdem werden im Völkerkundemuseum die sozial-kulturellen Aspekte des Lebens und Wirtschaftens in den jeweiligen Kulturen betrachtet. Die Beiträge der Referenten des Internationalen Bildungszentrums Witzenhausen, der Ökumenischen Werkstatt und der Regionalen Bildungsstelle Nord ergänzen das Angebot durch fachliche, länderkundliche und kommunikationsorientierte Inhalte.

Methoden

Die Bildungsveranstaltungen verfolgen einen integrativen, ganzheitlichen Ansatz. Sie sind fächer- und lernorteübergreifend. Zur Umsetzung werden verschiedenste Methoden eingesetzt. Diese reichen von Einzel- und Gruppenarbeit über Rallyes, Stationenlernen bis hin zu praktischen Arbeitseinheiten. Durch diese Methodenvielfalt werden verschiedene Wahrnehmungsebenen angesprochen, denn Lernen mit allen Sinnen erleichtert den Lernprozess.



Lernen „unter Palmen“ im Tropenhaus (Foto: Rubruck)

Konkret bedeutet dies, dass die SchülerInnen beispielsweise unter dem Motto: „Viele Völker decken unseren Tisch“ mit einer Rallye im Tropengewächshaus beginnen. Dadurch bekommen sie „hautnah“ einen Einblick in die tropische Pflanzenwelt. Selbständig erarbeiten sie Wissenswertes besonders zu solchen Pflanzen, zu denen sie einen direkten Bezug haben, z.B. Kakao, Kokospalme und Banane und präsentieren ihre Ergebnisse der Gruppe. Im Weltladen geben eine Erkundung, ein Ladenzirkel oder das Lernen an Stationen die Möglichkeit, den Fairen Handel, den Laden und seine Produkte kennen zu lernen. Das Museum bietet mit einem Rundgang, mit Stationenlernen oder mit praktischen Arbeitseinheiten einen Einblick in die Vielfalt der Kulturen.

Vorab ist eine Besprechung mit den Lehrkräften vorgesehen. Zur Vor- und Nachbereitung stehen Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.



Veranstaltung im Weltladen (Foto: Rubruck)

Zielgruppen und Ziele

Zielgruppen des WeltGartens sind SchülerInnen und Multiplikatoren, wie LehrerInnen und MitarbeiterInnen von Weltläden oder Botanischen Gärten, aber auch eine interessierte Öffentlichkeit.

Ziel ist es neben der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kenntnissen, dass vor allem die Handlungs- und Gestaltungskompetenzen gefördert werden. So sollen die Zielgruppen durch die Bildungsveranstaltungen befähigt werden zu einer weltoffenen, differenzierten Wahrnehmung globaler Zusammenhänge, zu einer distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder und zu Solidarität und Respekt. Es soll das Interesse für andere Kulturen und Lebensweisen geweckt und dadurch die Toleranz und das Verständnis gegenüber Menschen anderer, fremder Länder erhöht werden. Durch das Aufzeigen von Wechselbeziehungen von lokalem Handeln und globalen Prozessen werden Verbindungslinien zum eigenen Alltag hergestellt. Diese sollen helfen, den gedanklichen Nahbereich zu überwinden und deutlich machen, dass es sich bei dem Bemühen um eine nachhaltige Entwicklung nicht um eine Fernproblematik handelt, sondern dass jede bzw. jeder Einzelne Verantwortung trägt für seine Rolle im globalen Kontext.

Literatur

- HETHKE, M. (1998): Von der Botanik zum Welthandel. – In: Grothe et al. (Hrsg.): Umweltbildung in Botanischen Gärten. – (Botanic Gardens Conservation International und Verband Botanischer Gärten e.V.)
- HETHKE, M. UND C. LÖHNE (2008): Globales Lernen in Botanischen Gärten und ähnlichen Einrichtungen. In: Lucker, T., Kölsch, O. (Bearb.): Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Globales Lernen. Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt. Bundesamt f. Naturschutz (Hrsg.), Bonn.
- VENRO (Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.) (2000): Globales Lernen als Aufgabe und Handlungsfeld entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen. – Arbeitspapier 10: 22 S. (Download unter: www.venro.org/publikationen/archiv/arbeitspapier_10.pdf (Abruf 11.3.2006)).

KATHARINA DESCH
(M. Sc. Agr.); Koordinatorin Projekt WeltGarten
c/o DITSL
Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen
Telefon 05542 607 92
E-Mail info@weltgarten-witzenhausen.de
Internet www.weltgarten-witzenhausen.de

2.2 „Globalisierung hautnah“ – Kooperationsprojekt in Heidelberg

Birgit Dörffel-Hemm

Die Zusammenarbeit zwischen dem Botanischen Garten, dem Weltladen und dem Eine Welt Zentrum e.V. Heidelberg begann im Dez. 2006. Der Botanische Garten stellte einen Teilbereich des Tropenhauses und des Arboretums für die Ausstellung „Mercado Forestal“, die vom Weltladen Aachen konzipiert wurde, zur Verfügung. An den vier Stationen der Ausstellung wird Regenwaldatmosphäre, Goldabbau, Bananenanbau und das Leben eines Kaffeekleinbauern anschaulich nachgestellt. Die Besucher werden durch lebensnahe Aktionen eingebunden. Mit der Übernahme verschiedener Rollen bzw. Arbeitsschritte können einzelne Produktionsprozesse nachempfunden werden. Weiterhin gibt die Ausstellung eine Antwort auf die Frage: „Was habe ich mit der Dritten Welt zu tun?“ Aus den gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen werden mit den Kindern alternative Handlungsoptionen entwickelt.

Die Ausstellung wurde ausschließlich von Honorarkräften aus der Pädagogikgruppe des Weltladens betreut. Es folgte ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Botanischen Gartens und der Bildungsreferentin des Weltladens.



*Titelbild des Flyers:
Globalisierung Hautnah*

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausstellung, wurde vom Eine Welt Zentrum e.V. ein Exkursionsangebot unter dem Motto „Globalisierung hautnah“ konzipiert. Acht verschiedene Module, die unabhängig voneinander von Schüler- und Jugendgruppen gebucht werden können, sollen das Thema Globalisierung greifbar machen. Produkte des täglichen Lebens werden in den Kontext von weltwirtschaftlichen Verflechtungen gestellt und Alternativen zu ungerechten Produktions- und Handelsbedingungen aufgezeigt.

Die Konzeptionsentwicklung sowie die Erstellung eines Flyers für das entsprechende Angebot, wurden von der Landesstiftung Baden-Württemberg finanziert. Der Botanische Garten beteiligt sich innerhalb des Exkursionsangebotes mit den Themenbereichen Kakao und Banane. Die anderen Module decken die Themenschwerpunkte Kaffee, Gold, Blumen, Steine, Landwirtschaft und Asyl ab.

Seit Sommer 2007 können die einzelnen Exkursionen mit einer Gebühr von 2,50 Euro pro Kind gebucht werden. Zu den jeweiligen Veranstaltungsorten, kann bei Bedarf aus der Pädagogikgruppe des Weltladens eine Honorarkraft bereitgestellt werden. In unregelmäßigen Abständen findet weiterhin zwischen den oben genannten Einrichtungen ein Informations- und Ideenaustausch statt.



Schülergruppe untersucht Kakao im Botanischen Garten Heidelberg

BIRGIT DÖRFFEL-HEMM
(Dipl. Biologin)
Botanischer Garten der Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 340
69120 Heidelberg
Telefon 06221-182312
E-mail birgit-doerffel@t-online.de

2.3 „Kaffeefahrt“ – Kooperationsprojekt im Botanischen Garten Marburg

Ute Becker

Die „Grüne Schule“ des Botanischen Gartens Marburg kooperiert mit verschiedenen Bildungsträgern aus Marburg, damit synergetische Effekte hergestellt werden, z.B. mit der Bildungsgruppe „êpa!“, der Initiative Solidarische Welt e.V. des Marburger Weltladens. Gemeinsam können komplexe Themen leichter vermittelt werden. So wurde z.B. das Pilotprojekt „Kaffeefahrt“ über Kaffeeproduktion und Kaffeehandel entwickelt. Bei diesem vierstündigen Projekttag für Schüler- und andere Jugendgruppen ab 16 Jahren wird der Weg des Kaffees vom Strauch bis in die Tasse handlungsorientiert nachempfunden. Die „Grüne Schule“ behandelt in diesem Kurs die botanische und ökologische Seite des Kaffeeanbaus, während ökonomische, politische und soziale Aspekte von den MitarbeiterInnen der êpa! behandelt werden. Ein gemeinsamer Abschluss mit Rollenspiel und Feedback-Runde führen die beiden Projektteile am Ende des Kurses zusammen. (Ein solcher Projekttag ist beispielhaft weiter unten beschrieben.) Ein Vorteil dieser Projektaufteilung ist, dass die jeweiligen Teilaspekte von „Experten“ behandelt werden. Außerdem fördert der Dozentenwechsel nach der Hälfte des Kurses die Aufmerksamkeit.

Weitere Kooperationsprojekte sind geplant: Gemeinsam mit der Marburger Umweltbildungsgruppe 7-Meilen-Stiefel soll das Ökosystem Wald bearbeitet werden. Im Tropenhaus wird die Biologie, Ökologie und Gefährdung sowie der Schutz des tropischen Regenwaldes bearbeitet. Die 7-Meilen-Stiefel-Gruppe behandelt entsprechende Aspekte im heimischen Buchenmischwald, der an den botanischen Garten angrenzt.

Bericht einer „Kaffeefahrt“

„Der ist aber schwer“ stellt Stefan fest, als er den 60 kg schweren Kaffeesack hochheben soll. Stefan und seine Mitschüler/innen sind für einen Tag in den Botanischen Garten nach Marburg gekommen. Sie nehmen an einer „Kaffeefahrt“ der besonderen Art teil: Das Seminarangebot möchte Jugendliche über den Kaffeeanbau, den Handel mit den Bohnen und die Weiterverarbeitung informieren. Dabei wird der gesamte Weg des „schwarzen Goldes“ von dem Samen bis in die Tasse verfolgt.

Zu Beginn erkunden die Schüler/innen das Tropengewächshaus. Hier sollen sie einen Eindruck von den Pflanzen und dem Klima und der Vegetation in den Kaffeeanbaugebieten bekommen. Das scheint zu funktionieren: Die ersten Schüler/innen geraten ins Schwitzen. Im Nutzpflanzenhaus können sie dann echte Kaffeepflanzen begutachten: Von einem drei Monate alten Keimling bis zum ausgewachsenen Strauch gibt es alle Entwicklungsstadien. Huelya ist von der langen Dauer, die ein Keimling zum Heranwachsen braucht, beeindruckt: „Ich hätte nicht gedacht, dass diese winzige Pflanze hier schon drei Monate alt ist.“ Auch, dass die Kaffeepflanzen ursprünglich aus Afrika, nämlich den Bergregionen Äthiopiens,

und nicht aus Süd- bzw. Mittelamerika stammen, ist für die meisten Jugendlichen neu.

Huelya und Stefan haben Glück: Ein Kaffeestrauch ist voller reifer Kirschen und so kann die Ernte des Kaffees vorgeführt werden: Da ein Strauch gleichzeitig rote, reife und grüne, unreife Bohnen trägt, wird auch heute noch überwiegend per Hand geerntet. Dies erhöht die Qualität des Kaffees. Anschließend sortieren die Schüler/innen Rohkaffee.



Von der Kaffeefrucht zur Bohne (Foto: Tropengewächshaus Witzenhausen)

Im zweiten Teil des Seminars erfahren die Teilnehmenden mehr über die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe des Kaffeehandels und die Weiterverarbeitung. Bei einem Simulationsspiel zu den schwankenden Kaffeepreisen feilschen die Jugendlichen in ihrer Rolle als Kaffeebauern lange mit dem „Coyoten“. Diese Zwischenhändler kaufen Rohkaffee direkt von den Kleinproduzent/innen. Daniel ärgert sich. Bei den schlechten Bedingungen möchte er am liebsten gar nicht verkaufen, sondern warten, bis der Kaffeepreis wieder steigt. In der Realität ist das für viele Kaffeeproduzenten/innen nicht möglich: Sie benötigen das Geld und haben oft keine Lagerkapazitäten.

Ist der Kaffee verkauft, landet er in der Rösterei. Die Jugendlichen versuchen sich dabei im Labor der Grünen Schule selbst als Kaffeeröster/innen. In einer Pfanne werden die grünen Bohnen bei schwacher Hitze ganz langsam braun. Lange Zeit geschieht gar nichts, bis die ersten Kaffeebohnen zu „poppen“ beginnen. Dabei werden die Bohnen größer und verlieren ihr Wasser. Jetzt muss Huelya schnell rühren, denn schon nach kurzer Zeit sind die ersten Bohnen verbrannt. Trotzdem ist der Kaffee genießbar.

Nach dieser Kaffeepause diskutieren wir mit den Schüler/innen über Fairen Handel. Welche Vorteile haben die Kleinbauern, wenn sie ihren Kaffee an

den Fairen Handel verkaufen können? Elly Peters vom Schul- und Bildungsprojekt èpa! ist zufrieden mit dem Seminar: „Durch die vielen unterschiedlichen Methoden können wir auch Jugendliche mit den komplexen Problemen des Welthandels vertraut machen.“

Text zur Kaffeefahrt von Manuel Blendin (Bildungsreferent der èpa! der Initiative Solidarische Welt e.V.) und Ute Becker (Grüne Schule, Marburg)

DR. UTE BECKER
Botanischer Garten der Universität Marburg
Privat Fichtestraße 13
35039 Marburg
Telefon 06421-953363
E-mail beckeru@staff.uni-marburg.de

2.4 Weltläden als Lernorte und Kooperationspartner

Julia Goebel

Der Text folgt einem Aufsatz zur Tagung „Globales Lernen“ der Akademie für Naturschutz, VILM, 23.–26.09.2007

Impulse für die Zusammenarbeit mit dem Weltladen

Zwei Schülerinnen stehen mitten in der Fußgängerzone und suchen nach einem Geburtstagsgeschenk für eine Freundin ... Sie landen im Weltladen, probieren Bananen – „schmeckt gut“, meint Kristy. Während dessen kommen die beiden Freundinnen mit der Mitarbeiterin im Weltladen ins Gespräch, doch an die angeblich so großen Unterschiede beim ökologischen Anbau von fair gehandelten Bananen und dem konventionellen Anbau in Monokulturen wollen sie nicht so recht glauben. Kristy hat eine verrückte Idee ... Kurzerhand beschließen die beiden, nach Costa Rica zu fliegen und sich die Sache anzuschauen....

Eine fiktive Geschichte, die aufbereitet als Fotostory (GOEBEL 2006) verdeutlicht, was hinter der Idee des Fairen Handels der Weltläden steckt.

Eine Bananenprobe, ein 25kg schwerer Sack als gestellte Bananenstaude, Gummihandschuhe, Arbeiterschürze und Messgerät sind einige Elemente, die den Schülern und Schülerinnen die harte Arbeit auf den Plantagen näher bringt. Inhaltlicher Hintergrund dieser Lerneinheit können Konsum, Weltmarkt, ökonomische Transformationsprozesse oder allgemein Globalisierung sein, als fächerübergreifende Themen mit aktueller Brisanz.

Die Herausforderungen der Globalisierung machen nicht am Schultor halt. Schule kann weder die Flut an brisanten Themen bewältigen, noch alle notwendigen Schlüsselqualifikationen vermitteln. Um Überforderung zu vermeiden und Neugier auf zukunftsgerichtete Lernsegmente zu wecken, dienen konkrete Handlungsbezüge als Motivation und Anknüpfungspunkt. Im Lernort Weltladen bestehen viele, teils noch ungenutzte Potentiale für handlungsorientiertes Lernen. Diese werden in folgendem Beitrag erläutert. Doch zunächst ein kurzer Einblick in den Fairen Handel und die Weltläden als „Fachgeschäfte für Fairen Handel“.

Was ist Fairer Handel?

Auf folgende Definition haben sich die vier internationalen Dachorganisationen FLO, IFAT, NEWS! und EFTA = FINE des Fairen Handels mit Sitz in Europa geeinigt (siehe auch: www.forum-fairer-handel.de). Fairer Handel ist „eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung.“

Fair Handels-Organisationen engagieren sich – gemeinsam mit VerbraucherInnen – für die Rechte von ProduzentInnen, für entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung sowie mit Kampagnenarbeit für eine Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels. Bereits in den 70er Jahren schlossen sich verschiedene Initiativen aus der Friedens- und Jugendbewegung zusammen, um gegen ökonomische Ungerechtigkeiten aktiv zu werden. Aus folgendem Grund: Von den herrschenden Weltmarktstrukturen profitieren viele. Auf der anderen Seite steht die wachsende Zahl von ProduzentInnen (vor allem auch in Ländern des Südens), die immer mehr marginalisiert werden, oft genug nicht einmal ihre Grundbedürfnisse befriedigen können – und dadurch für billige Ware in unseren Einkaufskörben sorgen, auf Kosten ihrer Lebensbedingungen und der Umwelt. Gleichzeitig strömen subventionierte Grundnahrungsmittel zunehmend zollfrei auf die Märkte in Ländern des Südens, mit der verheerenden Konsequenz, dass Anbieter auf lokalen Märkten kaum mehr bestehen können. Doch der flexible Wechsel auf andere Produktionszweige fällt schwer: Viele der so genannten Rohstoffländer sind einseitig von bestimmten Rohstoffen abhängig, da es an Investitionskraft für Innovationen und Diversität mangelt. Die Folgen eines liberalisierten Weltmarktes sind für KleinproduzentInnen hart, viele müssen ihre Werkstätten oder Felder aufgeben, um in den großen Weltmarktfabriken nach Arbeit zu suchen, oder in den Slums der wachsenden Stadtrandgebiete um ihr Überleben kämpfen.

„Fairer Handel“ und andere Initiativen – die sich auch international vernetzt haben – wollen dagegen Zeichen setzen. Ein alternatives Handelssystem soll ProduzentInnen im Süden einen anderen, direkten Zugang zu den Märkten in den reichen Staaten eröffnen. (vgl. GEISZ 2001).

Fairer Handel auf einen Blick (vgl. WILLS 2006):

- Zwischenhandel und Spekulation sollen ausgeschaltet werden;
- Preise werden „fair gestaltet“, so dass die Grundbedürfnisse der ProduzentInnen und die Produktionskosten gedeckt werden und Spielraum für Investitionen in Entwicklung bleibt;
- um einer Verschuldung der ProduzentInnen vorzubeugen, wird ein Großteil des Warenwerts vorfinanziert;
- hinzu kommen Beratung und der Aufbau langfristiger Kontakte und Verträge;
- zum Fairen Handel gehören annehmbare sowie umweltverträgliche Produktions- und Arbeitsbedingungen;
- Blick auf die Schaffung von Arbeitsplätzen;
- Warenverarbeitung nach Möglichkeit in der Region;
- Bemühung um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Produktion für den heimischen Markt und den Exportmarkt;
- Bewusstseinsbildende Maßnahmen bezüglich Produktion, Handelsbeziehungen sowie Zielen im Fairen Handel – und bezüglich der vorherrschenden Ungerechtigkeit internationaler Handelsregeln;
- Monitoring und Überprüfung der Einhaltung dieser Kriterien.

An dieser Stelle sei insbesondere auf die ökologischen Kriterien hingewiesen: Die fair gehandelten Produkte werden gentechnikfrei produziert, der Einsatz von chemischen Mitteln wird so gering wie möglich gehalten. Die Vielfalt im Anbau schützt vor Bodenerosion. Außerdem zeichnet sich die kleinbäuerliche Landwirtschaft durch energiesparende Anbaumethoden aus, die allerdings einen entsprechenden Produktpreis erforderlich machen. (vgl. EED / BROT FÜR DIE Welt, 2007, S. 18). Zunehmend werden Lebensmittel im Fairen Handel bio-zertifiziert.

Die Vertragspartner im Norden übernehmen Information, Beratung und Marketing, betreiben „Lobbyarbeit“, informieren die Partner im Süden über Markttendenzen und zum Teil leisten sie auf Wunsch der ProduzentInnen auch Finanzierungs- und Ausbildungshilfe.

Insgesamt hat der Faire Handel in Deutschland nur einen sehr kleinen Anteil am allgemeinen Konsum. Aber: Trotz dieses geringen Anteils verbessert der Faire Handel die Lebensbedingungen hunderttausender KleinproduzentInnen. Zudem sind mit dem Fairen Handel die politische Arbeit sowie die Bildungsarbeit (s.o. bewusstseinsbildende Maßnahmen) verknüpft. Denn der Faire Handel ist keine Alternative zum Weltwirtschaftssystem, sondern versucht, die Notwendigkeit von Alternativen aufzuzeigen.



Siegel Fair Trade

Weltladen – ein Fachgeschäft für Fairen Handel

In Europa gibt es ca. 3.500 Weltläden, 800 davon in Deutschland, hinzu kommen 1.000 Aktionsgruppen hierzulande. Über 500 Weltläden sind hierzulande im Weltladen-Dachverband (www.weltladen.de) zusammen geschlossen. Die Arbeit der Weltläden besteht aus den folgenden drei Säulen: Verkauf, Kampagnen/Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildungsarbeit. Im Unterschied zu anderen Anbietern bezieht sich der Anspruch an „Fairen Handel“ auf alle, die an diesem Handel beteiligt sind: Die ProduzentInnen und ihre Organisationen, die von den Weltläden akzeptierten Importeure sowie auf die Weltläden bzw. Aktionsgruppen selbst. Dabei wird nach folgenden Kriterien gearbeitet:

- Sozial- und Umweltverträglichkeit
- Transparenz
- Not-For-Profit-Orientierung
- Demokratische Strukturen
- Kontinuität
- Informations- und Bildungsarbeit
- Regeln für Ergänzungsprodukte

Längst nicht alle Weltläden können kontinuierlich außerschulische Bildungsarbeit leisten. Doch zunehmend mehr Weltläden widmen sich intensiv der Zusammenarbeit mit Schulen und nutzen den Weltladen als Lernort für Globales Lernen. Wesentlicher Vorteil dabei ist die offene Ladentür. Denn die SchülerInnen können bei Interesse auch nachmittags und vor allem unverbindlich im Weltladen vorbeischauchen.

Das Globale Lernen im Weltladen

Jugendliche erleben die Welt zum Greifen nah, nicht zuletzt wird das beispielsweise an der vereinheitlichten Mode sichtbar. Die Jugendlichen in Rumänien, in Costa Rica, Deutschland oder Indien sind kaum mehr auseinander zu halten, zumindest nicht aufgrund ihrer Kleidung oder musikalischen Vorlieben. Die Jugendlichen erleben die Welt „greifbar“ auch am Handy oder im Internet, sie können mit diesen Medien äußerst souverän umgehen. Gleichzeitig sind Medien und TV prägende Erfahrungs- und damit auch Lernräume, besonders für diese Altersgruppe auf der Suche nach Leitbildern und neuen Trends.

Die schulische Aufarbeitung von globalen Themen ist einerseits zwingend notwendig. Andererseits ist die Aktualität von weltweiten Medienevents – angefangen von Katastrophenmeldungen wie beim großen Tsunami im Dezember 2004 bis hin zu Großevents wie der Fußballweltmeisterschaft – eine Chance zur Motivation und effektiven Gestaltung von Bildungsinhalten. Der Bezug zu Globalisierungsprozessen, zu weltweiten Transformationen und Entwicklungen bis hinein in den schulischen Alltag ist sowohl Thema des Globalen Lernens als auch Methode. Eine „globale“ Methode, die den Schüler als lernendes Subjekt mit allen seinen Sinnen in den Mittelpunkt des Lerngeschehens rückt. Mit allen Sinnen ist wortwörtlich gemeint: Die Lernenden können die Welt begreifen, mit Hand, Kopf und Herz, auch mit Ohren und Nase und letztlich auch mit eigenen Ideen und Vorstellungen.

Wir möchten diese Art des Lernens mit dem Weltladen als außerschulischem Lernort konkretisieren. Außerschulische Lernangebote stellen eine Ergänzung zum schulischen Lernen dar, das heißt ein Weltladen bietet, was angesichts der Herausforderungen der Globalisierung der schulische Unterricht nicht abdecken kann bzw. was diesen sinnvoll ergänzt. Aus der Perspektive der Weltladenbewegung stehen dabei folgende Themen im Diskurs um eine lebenswerte Zukunft im Vordergrund:

- globale Gerechtigkeit
- eine Entwicklung der Nachhaltigkeit
- Ressourcenverbrauch, Friedensbewahrung
- Toleranz und interkulturelle Verständigung
- Politische Steuerung von Marktprozessen.

Im Rahmen des Globalen Lernens stellen sich in diesem Zusammenhang mehrere Aufgaben für die Lerngestaltung: Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen (dürfen), wie sie mit der Komplexität einer globalisierten Welt umgehen können. Wenn bestimmte – medial präsente – Themen, z.B. die Zerstörung des World Trade Centers oder der Klimawandel, zu Verunsicherungen führt, brauchen sie den Raum, einen eigenen Umgang damit zu entwickeln und Möglichkeiten bzw. Grenzen des eigenen Handelns kennen zu lernen.

Damit das Interesse der Jugendlichen geweckt wird, ist der Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt förderlich. Sie sollen die Chance bekommen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und einzubringen. Aber sie können andererseits auch feststellen, welche Bedeutung globale Themen in Bezug auf ihren Alltag einnehmen. Nur so haben sie die weitere Chance, sich eine eigene Meinung in der Auseinandersetzung mit Katastrophen bzw. allgemeiner im Umgang mit globalen Unsicherheiten zu bilden.

Hinzu kommt ein weiterer Punkt: Wichtig für die Orientierung der SchülerInnen sind Kompetenzen wie Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation, zur Solidarität, der Selbstreflexion, aber auch Teamkompetenzen. Diese Kompetenzen sind Teil der so genannten Schlüsselqualifikationen, die die SchülerInnen als GestalterInnen der Zukunft benötigen. So gesehen

sind die Jugendlichen keine ohnmächtigen Beobachter des Weltgeschehens, aber sie müssen erst ausprobieren (dürfen), wie sich selbst einbringen können. Denn Partizipation und Gestaltungsfähigkeiten sind wichtige Schlagwörter einer handlungsfähigen Gesellschaft. Die Entwicklung einer Weltgesellschaft, bestehend aus mitdenkenden „WeltbürgerInnen“, erfordert transnationalen Austausch und Diskussion, Verständigung über die Motivation des jeweiligen Handelns, weltgesellschaftliche Solidarität und einen minimalen Grundkonsens.

Es ist bedeutsam zu lernen, Probleme zu lösen, wenn es um globale Gefährdungen geht. Allerdings ist es nicht ratsam, in der Problematisierung stecken zu bleiben, sonst ist erfahrungsgemäß mit heftiger Abwehr zu rechnen. Für die Vermittlung globaler Themen ist der Lebensweltbezug wichtig, um das Interesse und die Neugier der Schüler und Schülerinnen zu wecken. Denn den Schülern und Schülerinnen geht es wie dem Rest der Bevölkerung: Der eigene Alltag, das Schicksal ihrer Familien und FreundInnen geht ihnen sehr nahe, ebenso Einzelschicksale, die in den Medien ergreifend dargestellt werden. Für den Einstieg in Themen wie Globalisierung ist der Bezug zur eigenen Lebenswelt wesentlich. Mittels erfahrungs- und erlebnisorientierter Methoden schaffen wir ein „Lernangebot“, in dem die Lernenden aktiv ins Thema einsteigen und sich auseinandersetzen können. Ein gutes Beispiel dafür ist simulierendes Lernen wie beim Weltverteilungsspiel (siehe Beitrag SIEKMANN).

Doch ganz so einfach ist die Vorgehensweise, Erfahrungen und Erlebnisse methodisch für die Lernenden aufzubereiten, nicht: Solche und andere Spiele müssen zwangsläufig stark vereinfacht werden. Durch didaktische Reduktion wird Lernen überhaupt ermöglicht: Die Lernenden bekommen „Lernhäppchen“, so dass sie sich auch komplexe Zusammenhänge erschließen können und brauchen das Erlernte erst am Ende einer Lerneinheit zu abstrahieren. Diese Abstraktion ist ebenfalls ein Lernprozess und wichtiger Bestandteil des Globalen Lernens: ein bestimmtes Thema in einen allgemeinen Zusammenhang zu stellen, angepasst an Altersgruppe und Zeit. Denn sobald die SchülerInnen sich überfordert fühlen, entstehen Abwehrmechanismen, insbesondere bei problematischen Themen wie zum Beispiel Armut, heftigen Themen wie Kinderprostitution oder Naturkatastrophen. Bekannte Abwehrmechanismen können beispielsweise so lauten: „Das geht mich nichts an“ oder „Da sind die selber schuld“ bis hin zu „Da kann man ja doch nichts machen“.

Der Faire Handel der Weltläden dient in der Bildungsarbeit als konkrete Handlungsoption. Der Weltladen bietet nicht nur einen Vorschlag, wie (und dass) Armut zu begegnen sei – er zeigt damit auch, dass die Beteiligung von Individuen sinnvoll ist. Bezogen auf das Lerngeschehen bedeutet dies, dass der Einzelne und sein Handeln im Mittelpunkt stehen. Wie sieht die Bildungsarbeit im Weltladen konkret aus? Sicherlich ist die folgende Liste nicht vollständig, denn jeder Weltladen ist anders als andere Weltläden und die Anknüpfungspunkte sind vielfältig. Aus dem Lernangebot der Weltläden:

- Fairer Handel mit Weltladenbesuch (Lerneinheiten anhand von Produktbeispielen wie Kaffee, Bananen, Fußball etc.)
- Erkundungszirkel (Stationen Lernen)
- Planspiele, Erlebnisspiele
- Stadtrallye (z.B. Biodiversität, lokale Spurensuche)
- Zusammenarbeit mit Ausstellungen oder Gastbesuchen
- Kulturveranstaltungen
- Projektwochen z.B. Thema Afrika

Inzwischen sind viele Weltläden auch beliebte Praktikumsorte für Jugendliche, in nicht wenigen Weltläden arbeiten Jugendliche in ihrer Freizeit mit. Andere wiederum nutzen den Weltladen als Anlaufstelle für Referate zu entwicklungspolitischen Themen oder für die Zusammenarbeit mit ihrem Schul-Weltladen (mehr dazu: Handbuch-Modul Schul-Weltladen. Weltladen-Dachverband 2005.)



Praktikantin im Weltladen

Einige Schüler und Schülerinnen nutzen den Weltladen auch selbständig als Informationsquelle. Neben den Produktinformationen bieten einige Weltläden bereits Unterrichtsmaterialien oder Info-Bibliotheken zu entwicklungspolitischen Themen an. Zunehmend ist auch das an vielen Schulen obligatorische Schul-Praktikum eine Gelegenheit, eine Lernerfahrung im Weltladen zu machen. Diese Erfahrung hat den Schwerpunkt in der praxisbezogenen Mitarbeit. Ähnliche Lernprozesse sind mit der Teilnahme an einer Schülerfirma verbunden. Es besteht deutschlandweit bereits eine beträchtliche Anzahl von Schul-Weltläden, Fair Trade Points, Eine-Welt-Kiosken etc. Natürlich können Jugendliche auch an ihren freien Nachmittagen im Weltladen mitarbeiten.

Ein wichtiger Hinweis noch für diejenigen, die das Thema Fairer Handel in der Bildungsarbeit einsetzen möchten und sich damit unversehens in einem Interessenkonflikt wieder finden können. Das Interesse, einen Absatzmarkt für die fair gehandelten Produkte zu finden und damit den KleinproduzentInnen langfristige Abnahme zu garantieren, bedeutet, den Umsatz aufrecht zu erhalten und möglichst neue KundInnen zu werben. Bekanntlich findet eine Kaufentscheidung nicht lediglich rational statt, sondern wird durch Werbung, aber auch durch Geschmack und Lebensgefühl beeinflusst. Auch der Faire Handel bedient sich einiger Werbemaßnahmen neben der Infoarbeit.

Die Bildungsarbeit fokussiert auf langfristige Lernprozesse. Ein Beispiel: Es geht nicht darum, bei der Kaufentscheidung die fair gehandelten Produkte zu bevorzugen. Sondern beim Globalen Lernen könnte es darum gehen, Konsumententscheidungen bewusst treffen zu lernen, Werbemaßnahmen zu durchschauen oder eine eigene Position in der Diskussion über Konsum u.a. zu entwickeln. Welche Kaufentscheidung die Lernenden später treffen werden, darf nicht (heimliches) Lernziel sein!

Kooperationspartner sind für die meisten Weltläden besonders wichtig. Viele der aktiven Fairhandels-Gruppen beteiligten sich an der Lokalen Agenda, an Eine-Welt-Foren oder Bildungsnetzwerken. Die Weltläden sind bei Partnern beliebt – nicht zuletzt wegen ihrer Lage mitten in der Stadt mit regelmäßigen Öffnungszeiten. Denn ein Weltladen ist, siehe oben, mehr als nur der Verkauf: Hier treffen engagierte Menschen aufeinander, es sind Veranstaltungshinweise zu finden, einige Weltläden stellen ihre Räume für andere Gruppen zu Verfügung.

Außerschulische Lernorte in Kooperation:

Botanische Gärten und Weltläden

Inwieweit kann der Lernort Weltladen mit dem Lernen in Botanischen Gärten verknüpft werden? Inhaltliche Überschneidungen sind offensichtlich, sie bestehen insbesondere aus Themen wie Welternährung, Biodiversität und ökologische Produktionsbedingungen sowie kleinbäuerliche Landwirtschaft. Doch um diese Themen für Schüler und Schülerinnen „herunter zu brechen“, ist vielerorts der Einstieg über Alltagsprodukte wie Kakao, Bananen oder Orangen erfolgreich erprobt worden und legt eine Kooperation verschiedener Lernorte nahe.

Wichtig ist es, Lernorte zu finden, wo sich Lernen anschaulich und damit auch überzeugend gestalten lässt. Solche außerschulischen Lernorte können zum Teil das Problem der raum-zeitlichen Entkoppelung von weltweiten Agrarmärkten, Umweltfolgen und Konsumverhalten überwinden (vgl. auch: ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR DEN LERNBEREICH GLOBALE ENTWICKLUNG, S. 85f.), wenn es beispielsweise um die zunehmende Regenwaldrodung und die Folgen für unsere Lebensräume im Kontext des eigenen täglichen Handelns geht. Lernorte können vielfältig inhaltlich miteinander verbunden werden, wenn beispielsweise bei der Thematisierung von Biodiversität zunächst der Anbau tropischer Nutzpflanzen im Botanischen Garten hautnah besichtigt werden kann, und darauf ein Besuch im Weltladen erfolgt, in dem das fertige Konsumprodukt im Regal liegt.

Letztlich sind von Kooperationen organisatorische Synergieeffekte zu erhoffen, wenn dadurch auch die Zusammenarbeit mit Ganztagschulen oder Projektwochen bei knappen Ressourcen von pädagogischen MitarbeiterInnen in Botanischen Gärten sowie von lokalen Umwelt- oder entwicklungspolitischen Gruppen ermöglicht wird.

Fazit:

- Der Faire Handel fordert zur Auseinandersetzung mit Fragen der Globalisierung auf.
- Der Weltladen als außerschulischer Lernort verbindet Lernen mit realen Handlungsmöglichkeiten.
- Die Kooperation von Weltläden und Botanischen Gärten kann beiden Partnern die Zusammenarbeit mit Schulen vor Ort erleichtern und ergänzende Lerneinheiten zum Globalen Lernen ermöglichen.

Literatur

- ASBRAND, Barbara: Keine Angst vor Komplexität. In: ZEP 26. Jg. Heft 2, Juni 2003: Weltladen als außerschulischer Lernort.
- EED / BROT FÜR DIE WELT (Hrsg.), „Armut halbieren – Fair Handeln. Millenniumsziele erreichen. 2015. Stuttgart 2007.
- GEISZ, Martin: Fairer Handel als Thema im Unterricht. In: epd-Entwicklungspolitik 8/9/2001
- GOEBEL, Julia / Marburger Weltladen: Fotostory Fairer Handel. Marburger Werkstattberichte Nr. 8. 2006, ca. 50 S. mit Foto-CD, erhältlich bei epa@marburger-weltladen.de
- GOEBEL, Julia / SCHMIDT, Deborah / Marburger Weltladen: Pina-Tour. Eine Reise durch die Ananasplantage. Marburger Werkstattberichte Nr. 6. 2006, ca. 40 S., erhältlich unter epa@marburger-weltladen.de
- GOEBEL, Julia / Weltladen-Dachverband: Schul-Weltladen. Eine Handreichung für Weltläden und SchülerInnen. Mainz 2005. (erhältlich unter [HYPERLINK "mailto:versand@weltladen.de"](mailto:HYPERLINK%20mailto:versand@weltladen.de) versand@weltladen.de)
- GOEBEL, Julia: Der Weltladen als Plattform für Bildungsangebote zu entwicklungs- und naturschutzpolitischen Themen. Aufsatz zur Tagung „Globales Lernen“ der Akademie für Naturschutz, 23.–26.09.2007
- KMK, BMZ (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2007
- OTT, Anna / Marburger Weltladen: Globalisierung in der Speisekammer. Konzept für eine Medienkiste „Ernährung und Konsumverhalten“, 9.–13.Kl., 25 Seiten. Marburg 2005.
- SCHÖSSWENDER, Birgit: Lernanlass, Lernort, Lerninhalt. Bildung aus der Perspektive der Fair-Handels-Bewegung in: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspolitik, 26. Jg., Weltladen als Lernort, 2/2003 S. 2-6
- WELTLADEN-DACHVERBAND: Konvention des Fairen Handels der Weltläden.
- WILLS, Carol: Fairer Handel. Worum geht es? In: Handeln – anders als andere. Erfolge und Herausforderungen für den Fairen Handel. Hrsg. FLO, IFAT, NEWS!, EFTA. Brüssel 2006

JULIA GOEBEL
(Dipl.-Pädagogin)
Talvogteistraße 7
78199 Wicharten
Telefon 0176-63248720
E-mail j.goebel@weltladen.de

3. Globales Lernen umgesetzt – Methodenvorschläge aus der Praxis

3.1 Leitmotiv: der „Nachhaltigkeitskompass“

Marina Hethke

Ökologische Verträglichkeit, ökonomische Leistungsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit sind die „Säulen“ der Nachhaltigkeit. Derart sperrige Begriffe zu kommunizieren ist schwer. Das Sinnbild der Kompassrose soll dabei unterstützen, Fragen zu stellen, die alle Belange der Nachhaltigkeit abdecken. Mit diesem Kompass kann man beispielsweise einen Liedtext oder ein Bild interpretieren oder ihn als Grundlage für eine Aktivität nutzen. So ist er der inhaltliche „rote Faden“ für die Medienstation zur Ausstellung „Teufelskralle goes public“ (siehe Beitrag ENGELSCHALL) und für die Rallye: „Viele Völker decken unseren Tisch“ (siehe Beitrag HETHKE). Die Kopiervorlage des Bildes findet sich im Anhang.



Der Nachhaltigkeitskompass (nach Belk et al., 1992)

Literatur

BELK ET AL., 1992, zitiert nach Huckle J. and S. Sterling (eds.), 1996: Education for Sustainability, Earthscan Publ.Ltd., London, p. 62, übersetzt und verändert

Proceedings of the 3rd International Congress on Education in Botanic Gardens; Teaching for the 21st Century: Botanic Garden Education for a New Millennium, Brooklyn Botanic Garden, USA, 1996
http://www.bgci.org/education/edu_proceedings/

MARINA HETHKE
(Dipl. Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstr. 19 37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981 231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus

3.2 Eisbrecher global: Weltkartenspiel

Nach einer Idee vom Ökohaushaus e.V. Rostock

Was wissen wir über die so genannten „Entwicklungsländer“? Was wissen wir über die Zusammenhänge und vielfältigen Verflechtungen zwischen den Ländern des Nordens und des Südens? Was kann man an Informationen voraussetzen, welche Klischees und Vorurteile sind in den Köpfen der MitspielerInnen? Dieses „Spiel“ soll einiges davon „herauskitzeln“.

Material:

- große Weltkarte (am besten die „Peterskarte“ verwenden)
- Schlagwortfähnchen zu beliebigen Themen (leicht zu jedem Thema beliebig herstellbar)
- ein Korb, in den die Fähnchen hineinkommen

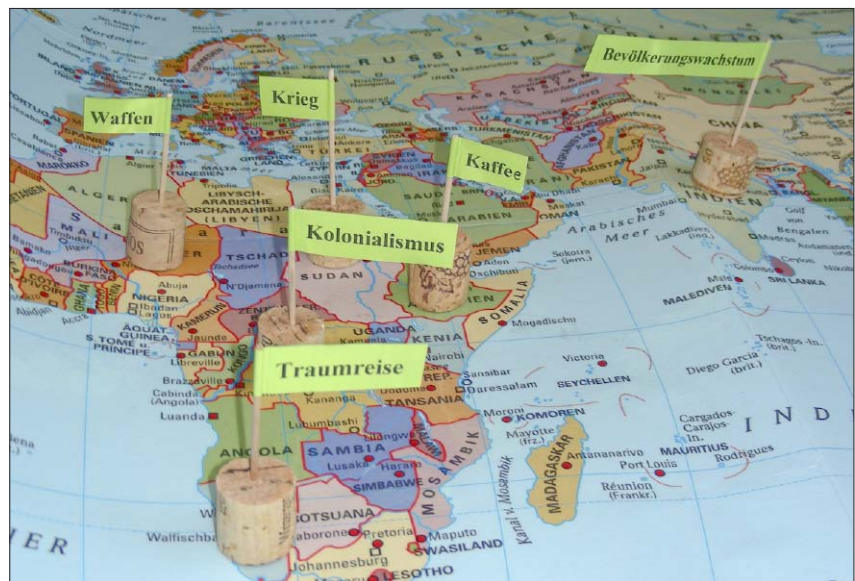


Abb. „Beziehen Sie Position!“ – Weltkarte mit Fähnchen (Foto: Tropengewächshaus Witzenhausen)

Vorbereitung:

Fähnchen aus Korken herstellen: Schlagworte ausdrucken und ausschneiden, Korken in Scheiben schneiden, Zahnstocher mit Papierfähnchen bekleben, mit Schlagwörtern wie beispielsweise Regenwald, Kaffee, Religion, Handy, Holz, Klodeckel, Indianer...etc.) zu den gewünschten Themen beschriften (Kopiervorlage siehe Anhang); fertige Fähnchen in den Korb legen. Eine große Weltkarte auf dem Boden ausbreiten.

Zielgruppe:

Schulklassen ab Jahrgangsstufe 7, Jugendliche und Erwachsene

Ziel:

Das „Weltkartenspiel“ soll den Mitspielenden die unterschiedlichen Beziehungen zu einem Thema aufzeigen,



Weltkartenspiel beim Einsatz
in Marburg (Foto: Blendin)

Verlauf:

Vor Beginn des „Spiels“ sollte die Spielleitung die Peterskarte erklären, und ihre Bedeutung hervorheben:

Was ist anders an der Peterskarte?

- die meisten Weltkarten („Mercatorkarte“) spiegeln immer noch koloniales Denken wider, indem sie die Länder des Nordens überproportional und die des Südens zu klein darstellen.
- ein weiteres Problem der „alten“, uns bekannten Karte ist, dass die Erde als dreidimensionale Kugel auf eine zweidimensionale Karte gebracht werden musste. Dabei musste ein zentraler Punkt gewählt werden (meist Europa oder Amerika), um den dann die anderen Länder „drumherumgelegt“ wurden, wobei eine Verzerrung und Realitätsverfremdung der Länder stattfand.
- der Bremer Historiker Arno Peters hat 1974 die neue Karte entwickelt – sie zeichnet sich aus durch:
- Flächentreue: alle Länder, Kontinente & Ozeane sind in ihrer wirklichen Größe abgebildet und auf diese Weise unmittelbar miteinander vergleichbar.
- Achstreue: Die Nord-Süd-Achse ist auf der ganzen Karte vertikal, Norden liegt überall senkrecht über Süden, wodurch die Orientierung erleichtert wird.
- Lagetreue: Alle Breitenkreise verlaufen parallel zum Äquator, so dass der Einfallswinkel der Sonne an jedem Punkt der Karte unmittelbar ablesbar ist.

So geht es weiter:

Alle Beteiligten sitzen im Kreis um die Karte und der Fähnchenkorb wird herumgegeben. Der Teilnehmer, welcher gerade an der Reihe ist, nimmt sich ein Fähnchen aus dem Korb und stellt es auf einen beliebigen Platz auf der Weltkarte, wobei typische Standorte für die Schlagworte gefunden werden sollen oder aber ein Standort mit persönlichem Bezug. Die Ent-

scheidung sollte begründet werden. Einwände der anderen müssen zugelassen werden. Es wird sich bei vielen Schlagworten zeigen, dass sie im Grunde fast überall unterzubringen sind. Schließlich ist es nicht „falsch“, wenn Armut in Europa und Autos im Sahel platziert werden.

Wichtig bei dem „Spiel“ ist, dass die Assoziationen der Mitspielenden auch in unerwartete Richtungen gehen können. So hat beispielsweise eine Mitspielende einmal das Fähnchen „Forschung“ in den Senegal gestellt, weil sie dort wissenschaftlich gearbeitet hatte – einen Standort, der für die anderen Gruppenmitglieder eher stereotyp mit Armut, Wüste und ähnlichem verbunden war. Die Komplexität einzelner Themen und deren Zusammenhänge miteinander verdeutlicht das Beispiel Regenwald: so gehört dieses Fähnchen eben nicht nur in Äquatornähe, sondern kann auch nach Kanada gestellt werden, weil es dort auch Regenwald gibt oder auf Gegenden, in denen der Regenwald nicht vorkommt, in denen aber trotzdem Produkte aus dem Regenwald existieren.

Wichtig ist, alles ist richtig(!), wenn es gut begründet wird. Die Spielleitung kann zudem ihre Gedanken zu dem Fähnchen und dessen Ort darlegen und dies nutzen, um Hintergrundinformationen zum Thema zu übermitteln.

Viel Spaß beim spielerischen Zugang zu wichtigen Informationen und beim Aufdecken der Zusammenhänge! Wir danken dem Ökohaushaus Rostock für die Genehmigung zum Abdruck!

Zum Weiterlesen:

<http://www.oekohaus-rostock.de>

<http://www.eine-welt-mv.de/download/MuralGlobalRostock.pdf>

3.3 Assoziatives: Die KaWa-Methode

Karin Roscher

Jeder Teilnehmer eines Seminars bringt ganz unterschiedliche Erwartungen, Einstellungen und Kenntnisse mit. Diese kann man als Fragen aufwerfen, zum Ausdruck bringen und natürlich in das Seminar einbringen. Für diese Anfangssituation, die sich an eine erste Kennenlernrunde anschließen kann, eignet sich besonders gut die KaWa-Methode, welche von Vera F. Birkenbihl entwickelt wurde.

Vera F. Birkenbihl erklärt KaWa wie folgt:

- Das K in KaWa steht für kreativ: Das Finden von Assoziationen ist natürlich eine Kreativ-Aufgabe.
- Das erste A in KaWa steht für ANALOGRAFFITI. Dies ist eine Wortschöpfung, welche sich aus dem Griechischen hergeleiteten Begriff Analografie = analoges denken mit einem Stift in der Hand ableitet. Dabei ist zu

berücksichtigen, dass „graph“ bzw. „graf“ sowohl für schreiben als auch für zeichnen stand. In unserer heutigen Zeit kann aber jedes Graffiti Zeichnungen und / oder Schrift beinhalten, deshalb der Begriff ANALO-GRAFFITI.

- Das W in KaWa steht für Wort. Das Finden von Assoziationen ist eine Wort-Aufgabenstellung, und
- das zweite A in KaWa steht für assoziativ.

Doch wie funktioniert nun ein KaWa?

Zu einem Schlüsselbegriff/-gedanken werden zu den einzelnen Buchstaben genau dieses Begriffes weitere Wörter/Gedanken assoziiert und notiert.

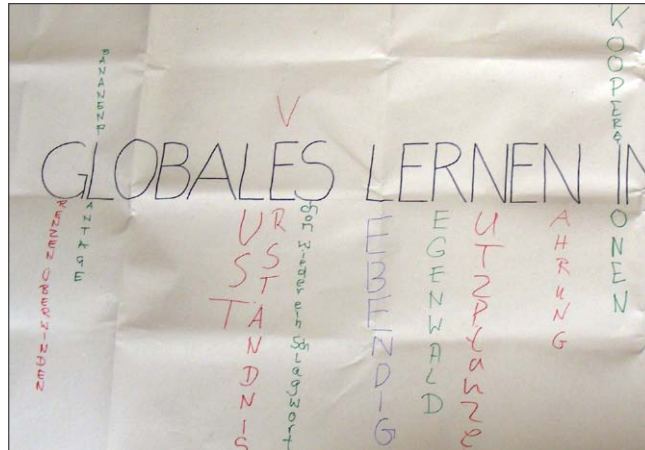
In unserem Fall lautete der Schlüsselbegriff/-gedanke:

„Globales Lernen in und mit Botanischen Gärten“

Dieser Schlüsselgedanke stand mit großen Lettern geschrieben auf einer ca. 3m langen Papierrolle, die vor den Seminarteilnehmern ausgebreitet wurde. Jeder Seminarteilnehmer sollte nun zu einem beliebigen Buchstaben seine spontanen Assoziationen senkrecht notieren, wobei der gewählte Buchstabe sowohl am Anfang seiner Assoziation, als auch in der Mitte stehen kann. (Beispiel: S aus dem Wort Globales wird assoziiert mit „Schulklasse“ oder „Wissenslücke“). Wichtig ist dabei, dass der Begriff/Gedanke deutlich mehr Buchstaben aufweist, als es Seminarteilnehmer gibt. Gerade in einer Eingangssituation bleibt hier für jeden TN die Möglichkeit, sich ohne Druck einen Buchstaben auszuwählen. Für die Ergänzungen durch die TN müssen Stifte in ausreichender Zahl und mit einer kräftigen, breiten Mine – am besten Faserschreiber – vorgehalten werden.

Sind noch nicht alle Buchstaben mit Assoziationen versehen, kann dieses selbstverständlich auch ergänzt werden, d.h. ein oder mehrere Seminarteilnehmer notieren verschiedene Assoziationen.

Hat jeder TN seine Assoziation notiert, wird das Ergebnis von allen betrachtet und es ist sicher erstaunlich, was für unterschiedliche Assoziationen hier zu finden sind. Es schließt sich nun eine Reflektionsrunde an. Buchstabe für Buchstabe hat nun jeder TN die Gelegenheit, sich – kurz(!) – zu seiner Assoziation zu äußern. In unserem o.g. Beispiel könnte das etwa so aussehen „Schulklasse“: ich möchte in meinem Botanischen Garten einmal mit Schulklassen arbeiten, ich möchte mir hier Anregungen holen; bzw. „Wissenslücken füllen“: Von dem Begriff Globales Lernen und dessen Inhalt weiß ich noch gar nichts, möchte aber unbedingt etwas darüber erfahren – am besten ganz praktisch.



KaWa aus der Fortbildung Globales Lernen am Botanischen Garten

Die Seminarleitung nimmt diese Gedanken /Assoziationen entgegen ohne sie zu werten, d. h. alle Gedanken sind zugelassen. Es ist sehr erstaunlich, welche Vielfalt sich hier entwickelt und vor allem, wie unterschiedlich die Gedankengänge der einzelnen TN zu einem Begriff sind. So entsteht eine spontane Inventur zur Situation innerhalb der Gruppe in Bezug auf das Seminarthema bzw. den vorgegebenen Schlüsselgedanken, die für die Seminarleitung von großer Bedeutung ist. Aber auch die TN erfahren vieles über die Denkansätze, Erwartungen oder auch Erfahrungen der anderen TN.

Die KaWa – Methode lässt sich gut in der vorbeschriebenen Form anwenden. Die individuelle Erstellung eines KaWas durch jeden Seminarteilnehmer führt zu einer viel intensiveren Beschäftigung mit dem Schlüsselgedanken, das bedeutet, man lässt sich noch mehr auf das Thema ein und lässt die Gedanken schweifen.

KaWas lassen sich aber nicht nur in der hier beschriebenen Situation einsetzen, sie können sehr vielseitig Anwendung finden. Neben der Inventur zu einem neuen Thema oder dem Thema, in das ich mich /wir uns vertiefen möchten – so wie hier vorgestellt, eignet sich es auch für folgende Situationen (Auswahl):

- Entwicklung neuer Gedankengänge für Vorträge, Seminare, Artikel
- Zwischenbilanz innerhalb einer über einen längeren Zeitraum laufenden Fortbildung/Seminar (mehrer Tage oder Module mit größeren Abständen)
- Zusammenfassung / Abschluss eines Seminars
- Entwicklung von Zielen

Literatur

BIRKENBIHL; VERA F.; 2007, 3. Auflage; Birkenbihls Denkwerkzeuge ;
gehirn-gerecht zu mehr Intelligenz und Kreativität; mvgVerlag
FENGLER, JÖRG; 2004; 3. Auflage; Feedback geben, Strategien und
Übungen; Beltz Verlag Weinheim und Brüssel
KLEIN, ZAYMAT M.; 2003; Kreative Seminarmethoden; GABAL Verlag
GmbH Offenbach

KARIN ROSCHER
(Dozentin für Umweltbildung)
Forstbotanischer Garten der TU Dresden
Piannerstraße 8
01737 Tharandt
E-mail kroscher@forst.tu-dresden.de

3.4 Visualisieren: „Vernetztes Denken“

Felicitas Wöhrmann

Dieses Spiel ist einer von zahlreichen handlungsorientierten Unterrichtsvorschlägen aus dem Buch „Globales Lernen“ von SELBY/ RATHENOW. Das Buch enthält viele Anregungen für den Fachunterricht, die aber ebenfalls für die außerschulische Bildungsarbeit geeignet sind. Mit Hilfe des Spiels „Vernetztes Denken“ lässt sich mit größeren Gruppen von Jugendlichen (ab ca. 16 Jahren) und Erwachsenen der systemische Zusammenhang globaler Probleme darstellen. Im Spielverlauf bildet sich zwischen den thematisierten globalen Problemen ein sichtbares Netz von Beziehungen aus unterschiedlich farbiger Wolle.

Spielanleitung (nach Selby/Rathenow, S. 56/57)

Rahmenbedingungen

Ziel: den systemischen Zusammenhang globaler Probleme visualisieren

Klassenstufe: 9 bis 13

Zeit: 35 Minuten

Arbeitsmaterial: für eine Klasse mit 30 Schülern werden benötigt: 10 Blätter Großformatpapier (etwa A2), 10 Pappschildersets (etwa A6; 3 Schilder pro Set in jeweils gleicher Farbe), 10 Knäuel Wolle (möglichst) farblich passend zu den Pappschildern, Filzschreiber

Die Farben der Kleingruppen sollten jeweils nur einmal vorkommen.

Ablauf

Gemeinsam erstellt die Klasse eine Liste globaler Probleme, z.B.:

Rüstungswettlauf/ Verbreitung atomarer, biologischer und chemischer Waffen

Umweltverschmutzung

Arbeitslosigkeit

Unterentwicklung in der „Dritten Welt“

Terrorismus/ Befreiungskämpfe

Menschenrechtsverletzungen
Nationalismus
Raubbau an der Natur/ Ausbeutung globaler Ressourcen
Hunger/ Unterernährung
Verstädterung/ Urbanisierung etc.

Es sollen so viele Beispiele gefunden werden, dass zu Beginn der Übung jeder Kleingruppe von drei Schülern eines der globalen Probleme zugeordnet werden kann. Dieses wird von der Dreiergruppe für alle sichtbar auf den A2-Bogen geschrieben und in der Klasse aufgehängt. Des Weiteren befestigt jeder Schüler zur eigenen Identifikation mit dem Thema eine entsprechend beschriftete Karteikarte gut lesbar an seiner Kleidung. Zunächst werden für fünf bis acht Minuten innerhalb der Kleingruppe Assoziationen zum Thema zusammengetragen und notiert. Anschließend benennt jede Gruppe einen „festen“ und zwei „mobile“ Unterhändler. Die zehn „festen“ Unterhändler bilden einen Kreis und wickeln sich das Ende des farblich der Gruppe zugeordneten Wollknäuels um die Hüfte. Ihre Aufgabe besteht darin, in dieser Position zu bleiben, jedoch mit den „mobilen“ Unterhändlern der anderen Gruppen in Verbindung zu treten. Die „mobilen“ Unterhändler sehen sich im Kreis um und versuchen, zwischen den einzelnen globalen Problemen Beziehungen herzustellen. Jedes Mal, wenn ein Zusammenhang zwischen zwei Themen gesehen und diskutiert wurde, werden die Wollknäuel der einen Kleingruppe um die Hüfte des jeweiligen „festen“ Unterhändlers der anderen Kleingruppe gewickelt. Es ist wichtig zu beachten, dass die Wolle straff gehalten wird und sie immer wieder zum „festen“ Unterhändler zurückkehrt. Das Ergebnis jeder Verhandlung wird auf dem A2-Bogen an der Wand notiert. Am Beispiel von „Hunger/ Unterernährung“ und „Verstädterung“ wäre dies eventuell ein Stichwort zu Armut, die in der Hoffnung auf Erwerbstätigkeit zu Landflucht führt. Im Spielverlauf bildet sich zwischen den Themen ein sichtbares Netz von Beziehungen (vgl. Netz der Weltprobleme, Anhang). Während des auswertenden Gesprächs ist es hilfreich, das Netz aufrechtzuerhalten. Die Schüler sollen die Verhandlungen beschreiben und über die hergestellten Verbindungen nachdenken. Auch das Gespräch darüber, welche Verbindungen nicht gefunden wurden und warum dies der Fall war, erweist sich als produktiv.

Potenzial

Das einem Spinnennetz vergleichbare Gewebe aus unterschiedlich farbiger Wolle bietet ein Symbol für die systemische Vernetzung heutiger globaler Probleme. Die Schüler profitieren von dieser Übung insbesondere nach oder vor der Bearbeitung eines thematischen Schwerpunktes, indem sie dessen Abhängigkeit von und seinen Zusammenhang mit anderen Faktoren erkennen. Sie ist dort besonders ertragreich, wo sie bereits Hintergrundinformationen zu einzelnen globalen Problemen haben.

Fazit

Außer den Methoden „Vernetztes Denken“ und „Visualisierung“ fördert dieses Spiel noch weitere Kompetenzen und Lernziele des Globalen Lernens

wie z.B. Zusammenhänge erkennen, Zuhören, Nachfragen, Diskutieren und Argumentieren bis hin zu Problemlösungen erkennen können.



*Beziehungen von
globalen Problemen
als sichtbares Netz
(Foto: Roscher)*



*Vernetztes Denken
„bewegt“ die
Gruppe (Foto:
Roscher)*

Nach unseren Erfahrungen während der Fortbildung ist es ratsam, das Spiel zum Einsatz kommen zu lassen, nachdem die Gruppe sich mit dem Thema Globalisierung auseinandergesetzt hat. Hintergrundinformationen über Begriff und Bedeutung des Wortes Globalisierung, über die Dimensionen der Globalisierung, über Ursachen und Folgen sollten vorhanden sein. Durch den Prozess der zunehmend internationalen Verflechtungen in allen Bereichen (Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation etc.) und die Intensivierung der globalen Beziehungen auf der Ebene von Individuen, Gesellschaften, Institutionen und Staaten ergeben sich nicht nur Vorteile sondern auch viele Probleme. Diese werden in dem Spiel benannt, gesammelt und miteinander in Beziehungen gesetzt.

In einem abschließenden, auswertenden Gespräch sollte die Gruppe gemeinsam nach Problemlösungen suchen. Es muss deutlich herausgestellt werden, dass keine Einzelperson alleine die Weltprobleme lösen kann, aber dass man an einer Stelle beginnen kann, etwas zu tun. Denn bewegt sich eine Person in diesem Netz, setzt sich diese Bewegung an anderen Stellen des Netzes weiter fort: eine Veränderung beginnt.

Literatur

SELBY, DAVID UND RATHENOW, HANNS-FRED (2003): Globales Lernen, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II; Cornelsen Verlag Scriptor
Nicht mehr im Buchhandel erhältlich
www.globalisierung-infos.de (Unabhängige Informationen zum Thema Globalisierung, private Homepage von Sebastian Lugert, Münster)

FELICITAS WÖHRMANN
Dipl.-Biologin
Mühlenweg 10
49170 Hagen a.T.W.
E-mail lizi.woehrmann@t-online.de

3.5 Ratespiel: „Was gehört nicht dazu?“ – das Tropenquiz

Marina Hethke

Die Eine Welt fängt bei uns zu Hause an – diese Aktivität zeigt beispielhaft die Vernetzung unseres Lebensalltages mit den Ländern, Menschen und Pflanzen weltweit.

Auf einem Tisch liegen zahlreiche Gegenstände und Produkte aus einem normalen Haushalt wie eine Jeans, Zucker, Kaffee, Pflaster oder Bier. Die Frage lautet: „Welche Produkte haben nichts mit den Tropen zu tun?“ Das Ratespiel kann sowohl als Einstieg als auch zum Abschluss einer Veranstaltung stattfinden. Die Produkte können gemeinsam ausgepackt oder – wie im Foto zu sehen – als Vitrine bereits fertig aufgebaut ausliegen. Die Aktivität ist sowohl für Einzelpersonen als auch für kleine und große Gruppen geeignet. Es kann in Stillarbeit ein Lösungsblatt ausgefüllt werden oder aber gemeinsam diskutiert werden – je nach Interesse und Vorbildung der Gruppe sind unterschiedliche Schwerpunkte denkbar. Um den Erläuterungsbedarf gering zu halten, empfiehlt es sich, nicht zu viele Produkte auszuwählen, die Verpackungen nicht einzubeziehen und sich auf pflanzliche Produkte zu beschränken. Die Idee stammt aus dem Schulbiologiezentrum Hannover. Das Arbeits- und das Lösungsblatt finden sich im Anhang.



Abb.
Kinder beim Tropen-
quiz



Abb.
Welche Produkte,
Gegenstände oder
Rohstoffe stammen
nicht von tropischen
Pflanzen? Die
Lösung lautet:
Rübenzucker – Wei-
zenmehl – Kamillen-
tee - Bier

Literatur

LEDDERBOGEN, J.: Tropische Wälder – so fern und doch so nah, Unterricht
Biologie 290/2003, S. 58-61

MARINA HETHKE
(Dipl. Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstraße 19
37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981 231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus

3.6 Rollenspiel: Produktions- und Verarbeitungskette Kakao

Marina Hethke

Idee:

Durch das Spiel sollen die Beteiligten die Produktions- und Verarbeitungsketten von Kulturpflanzen kennen lernen. Die Texte auf den Kärtchen sind personalisierte Aussagen von Kindern und Erwachsenen zu Tätigkeiten aus Anbau, Produktion und Handel. Jeweils ein Kärtchen beschreibt eine Tätigkeit hier in Deutschland oder im Anbauland.

Material:

25 laminierte Kärtchen

Zielgruppe:

5. und 6. Klasse aller Schulstufen, Multiplikatoren (Schule/Erwachsenenbildung)

Ablauf:

Die Anleitung und die Kärtchen durchlesen. Dann die Kärtchen nach Anzahl der mitspielenden Personen aussortieren (mindestens 10), so dass strategisch wichtige Plätze belegt sind (z.B. Kakao: Regenwald/Anbau – Transport – Fabrik – Verbraucher). Eine Möglichkeit zum Vorstellen des Spieles: „Ich habe eine kleine Aufgabe für Euch mitgebracht. Es gibt hier eine Menge Kärtchen, die erklären, wie der Kakao von der Plantage in Ghana als Schokolade in die Läden nach Deutschland kommt. Leider sind sie mir alle durcheinander gekommen. Ich brauche jetzt mal Eure/Ihre Hilfe, sie in die richtige Reihenfolge zu bringen.“ Dann bekommt jeweils ein Teilnehmer eine Karte, liest den Text und tauscht sich mit den anderen über die Person auf der Karte aus. Danach versuchen die Teilnehmenden, sich in einer Reihe so aufzustellen, dass sich eine Produktionskette vom Anbau der Nutzpflanze (Roden des Urwaldes, Anpflanzen, Ernten...) bis Produktkauf im Supermarkt/Weltladen ergibt. Einige Karten können an verschiedenen Positionen eingesetzt werden, wie z.B. der Börsenhandel. Hilfreich ist es, selbst in der Mitte zu stehen und den Standort mit „links von mir ist entweder Brasilien, Ghana oder Südamerika; ich stehe mitten im Ozean, rechts liegt Deutschland/Witzenhausen.“ zu beschreiben. Haben alle ihren Platz gefunden, werden die Kärtchen der Reihe nach laut vorgelesen und in der Gruppe der jeweilige Standplatz besprochen. Als Abschluss sollte sich eine Diskussion anschließen mit Schwerpunkt je nach Gruppe: Wie viele Menschen arbeiten für das Produkt? Wer arbeitet was? Wer verdient? Was kostet das Produkt hier? Gibt es ökologische/faire Produkte? Dieses Spiel gibt es für Bananen, Kakao und Kaffee. Die Dateien sind auf Anfrage erhältlich.



Abb.
Rollenspiel unter
Kakao



Abb.
Rollenspielkärtchen
zum Kakao (Aus-
wahl)

Literatur

HETHKE, M. UND J. LEDDERBOGEN (2003): Wie wächst Schokolade?
Ein Weg mit vielen Beteiligten; Unterricht Biologie 27; 290

MARINA HETHKE
(Dipl. Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstraße 19
37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus
www.weltgarten-witzenhausen.de/

3.7 Lernen aus Kisten und Koffern

Barbara Engelschall

Entstehung von Museumskoffern

Koffer mit Lehr- und Anschauungsmaterialien wurden erstmals Anfang des 20. Jahrhunderts für Museen in den USA entwickelt. Der erste ausleihbare Koffer entstand im „Kits Department“ des Kindermuseums in Boston (GACH, 2005). Ziel der Koffer war es, die Auseinandersetzung mit musealen Objekten und Themen über die Ausstellung hinaus zu vertiefen. In der Folgezeit wurden in vielen Kindermuseen Nordamerikas „Kits“ entwickelt, von denen einige aufgrund der großen Nachfrage sogar in Serie hergestellt und verkauft wurden. In Deutschland bot das Hygienemuseum in Dresden in den 1930er Jahren die ersten ausleihbaren Materialkoffer für Schulen an. Die meisten der in Museen, Zoos oder Gärten entwickelten Koffer oder Kisten werden direkt vor Ort von den Museumspädagogen bei Veranstaltungen mit Gruppen von Erwachsenen und Schulklassen eingesetzt. Sie beinhalten überwiegend Anschauungsmaterial oder Materialien und Geräte zum praktischen Arbeiten.

Koffer, die auch an Schulen ausgeliehen werden, dienen meist zur Vor- und Nachbereitung von Ausstellungsbesuchen und zur Vertiefung des Themas im Unterricht. Diese Koffer enthalten zusätzliche Medien wie Literatur, Videos, Dias, CD-Roms sowie Unterrichtshilfen für Lehrer. Die Inhalte beziehen sich in der Regel auf Dauer- oder Sonderausstellungen der Institutionen. Museums- oder Unterrichtskoffer die nur außerhalb der Museen zum Einsatz kommen, haben meist allgemeine Themen zum Inhalt.

Koffer und Kisten zum Globalen Lernen

Lernkisten und Projektkoffer zum Globalen Lernen wurden in Völkerkundemuseen oder Botanischen Gärten entwickelt, die direkte thematische Bezüge zu Völkern und Pflanzen der Länder des Südens aufweisen (z.B. Äthiopien/Hausgarten- und Ghanakoffer im Tropengewächshaus Witzenhausen). Meistens sind die Anbieter jedoch Institutionen, die Globales Lernen als einen ihrer Schwerpunkte sehen, wie Weltläden oder Stiftungen, die fairen Handel oder Eine Welt Projekte unterstützen. Listen wie die vom WELTHAUS BIELEFELD (2006) oder des BREMER INFORMATIONSZENTRUMS FÜR MENSCHENRECHTE UND ENTWICKLUNG/BIZ (Internetseite Stand 5.4.2008) geben Einblicke in die angebotenen Themen, die Globales Lernen ausdrücklich nennen oder damit im Zusammenhang stehen:

<i>Globales Lernen:</i>	<i>Basiskoffer Globales Lernen für die Grundschule</i>
<i>Länder oder Kontinente:</i>	<i>Afrikakiste, China Materialkiste oder Indienkoffer, die teilweise auch auf bestimmte Lebensbereiche wie Indische Küchenkiste oder Indische Schulkiste eingegrenzt sind.</i>
<i>Nutzpflanzen:</i>	<i>Schokoladenmedienkiste, Kaffeeparcours, Baumwollkiste</i>

Religionen: Islamkoffer, Hinduismuskiste
 Alltag und Umwelt: Fußballkiste „Fair Play“, Materialsammlung Kinderarbeit, Klimaexperimentierkiste



Koffersammlung im Bremer Informationszentrum



Biopiraterie-Koffer aus dem Bremer Informationszentrum

Erfahrungen und Empfehlungen

Wenn man für die eigene Institution einen Koffer neu entwickeln möchte, empfiehlt es sich nachzusehen, was es in dem mittlerweile breiten Angebot von Unterrichtskoffern bereits gibt und an welchen Stellen man auf Erfahrungen anderer zurückgreifen könnte.

Möchte man einen Koffer für die Ausleihe an Schulklassen entwickeln, sollte man versuchen, die Kofferinhalte gut an die aktuellen Lehrpläne anzubinden und eine klare Zielgruppe zu definieren. Nur allzu leicht bleibt sonst ein aufwändig konzipierter und ausgestatteter Koffer ungenutzt im Schrank stehen. Bei der Ausleihe an Schulklassen sollte die laufende Betreuung wie die Organisation des Verleihs und die regelmäßige Wartung des Koffers geklärt sein. Empfindliche Anschauungsmaterialien sind meistens besser in Koffern aufgehoben, die in Gegenwart eines Museumspädagogen zum Einsatz kommen.

Koffer zum Globalen Lernen der Grünen Schule des Botanischen Gartens Hamburg

Der Faserkoffer

Die Grüne Schule des Botanischen Gartens Hamburg hat 2004 einen Faserkoffer erstellt, der kürzlich überarbeitet wurde. Der Koffer ist innerhalb und außerhalb des Botanischen Gartens einsetzbar.

Die Idee einen Koffer zum Thema Pflanzenfasern zu erstellen, entwickelte sich aus einer Sonntagsführung mit dem Thema „Panamahut und Manilahanf“. Zunächst ging es um die Erarbeitung einer Schulklassen-Führung durch die Tropengewächshäuser des Botanischen Gartens Hamburg, bei der die Schüler verschiedene tropische und subtropische Faserpflanzen und ihre Produkte kennen lernen sollten. Diese Unterrichtseinheit sollte mit einem Besuch im Botanischen Garten verbunden werden.

Ergänzt wurden die Unterrichtsanregungen durch Anleitungen für chemische Experimente mit verschiedenen Pflanzenfasern sowie deren Mikroskopie. Die Mikroskopie lehnte sich an Techniken der Kriminalbiologen an und wurde mit diesen gemeinsam entwickelt. Diese Arbeitsanleitungen sind als Anregungen für den Unterricht in der Schule vorgesehen.

Der dritte Teil der Unterrichtsmappe richtet sich mit dem Thema „Was heißt Nachhaltigkeit? Das Beispiel Baumwolle“ an die Sekundarstufe II. Anregungen für diese Unterrichtseinheit boten die von Weltläden entwickelten Baumwollkisten.

Schüler werden angeregt, in Kleingruppen per Internet, für das ausgewählte Links vorgegeben werden, zu verschiedenen Aspekten der Baumwollproduktion zu recherchieren. Themen sind Produktion und Verarbeitung, Handel, Konsum, Gentechnik, Ökologische Folgen, Ökologische Produktion sowie die politische Beteiligung. Jede Gruppe stellt den anderen Gruppen eines der Themen in einer kurzen Präsentation vor. Im Anschluss werden die Gruppenteilnehmer auf verschiedene Diskussionsrunden aufgeteilt, so dass in jeder Gruppe zu jedem Thema ein „Experte“ vertreten ist. Diese Gruppen erstellen jeweils ein gemeinsames Arbeitspapier zum Thema „Nachhaltigkeit - die Kriterien am Beispiel der Baumwolle.“

Unterrichtskoffer Teufelskralle

Der Koffer wurde im Rahmen der Wanderausstellung „Teufelskralle goes public“ im Auftrag der Hamburger Behörde für Bildung und Sport entwickelt.

Mit der Wanderausstellung zur Ökologie, Gefährdung und Nutzung der südafrikanischen Heilpflanze Teufelskralle (*Harpagophytum procumbens*) sollen Inhalte des Übereinkommens zur Biologischen Vielfalt wie „Nachhaltige Nutzung“ und „Gerechter Vorteilsausgleich“ einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Die Ausstellung wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördert.



Startseite der
Medienstation
„Teufelskralle goes
public“

Der Koffer ist zunächst eine Handreichung für Garten- und Museumspädagogen, die in der Ausstellung Führungen und Veranstaltungen anbieten sowie für die Vor- und Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs im Schulunterricht. Da der Koffer über die Laufzeit der Ausstellung hinaus in Hamburger Schulen genutzt werden soll, wurde er vom reinen Materialkoffer zum Unterrichtskoffer weiterentwickelt.

Der Koffer verwirklicht Ziele einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung insbesondere dadurch, dass hier Objekte, Töne, Bilder, Filme und Texte aus einer für die Schüler völlig fremden Landschaft und dem Kulturkreis der San-Buschleute Namibias eingesetzt werden. Ziel ist es, die Auswirkungen der Nutzung von begrenzten Ressourcen, hier der Teufelskralle, für Schüler erlebbar und nachvollziehbar zu machen. Ferner thematisiert der Koffer Themen und Ergebnisse der 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz in Bonn, auf der der „Gerechte Vorteilsausgleich“ einer der Hauptverhandlungspunkte war.

Da der Koffer im Rahmen einer Ausstellung entstand, können einige Medien der Ausstellung direkt für den Koffer genutzt werden. Zentrales Element der Ausstellung ist eine Medienstation, deren Software in Form einer DVD auch für die Computerarbeit in der Schule geeignet ist. Die in Form einer website aufgebaute Medienstation orientiert sich im Aufbau an der „Deve-

lopment Compass Rose“ (siehe Beitrag HETHKE). An die im Zentrum stehende Heilpflanze Teufelskralle knüpfen sich die Themen Natur (Kalahari), Ökonomie (Handelskette der Teufelskralle), Soziales (San-Buschleute) und die Politik (z.B. Schutzmaßnahmen). Links zwischen den Themensträngen veranschaulichen die vielfältige Vernetzung der Themenstränge untereinander.

Die Unterrichtsmaterialien des Koffers richten sich im Schwerpunkt an Schüler ab Klasse 10. Ab dieser Klassenstufe sind Themen des Übereinkommens zur biologischen Vielfalt Bestandteil der Lehrpläne.

Literatur

GACH, Hans Joachim (2005): Geschichte auf Reisen – Historisches Lernen mit Museumskoffern, Wochenschauverlag, Schwalbach/Ts.

Ausleihbare Kisten und Koffer:

Welthaus Bielefeld e.V.

August-Bebel-Str. 62

33602 Bielefeld

Telefon 0521 98648-0

Telefax 0521 63789

E-Mail info@welthaus.de

Internet www.welthaus.de

Das Welthaus stellt umfangreiche Listen zu ausleihbaren Kisten und Koffern in Deutschland zusammen.

Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (BIZ)

Bahnhofsplatz 13 (Überseemuseum)

28195 Bremen

Infozentrum: Breitenweg 27 (im Übermaxx)

Telefon 0421 171910

Telefax 0421 171016

E-Mail info@bizme.de

Internet www.bizme.de

Das BIZ bietet über 20 verschiedene Koffer, Kisten, Taschen und Rucksäcke zum Verleih an, die im Infozentrum eingesehen werden können. Auf Anfrage verschickt das BIZ auch Inhaltslisten der Koffer.

Schulbiologiezentrum Hannover e.V.

Vinnhorster Str. 2

30419 Hannover

Telefon 0511 16847665

E-mail schulbiologiezentrum@hannover-stadt.de

Internet www.foerderverein-schulbiologiezentrum.de

Das SBZ bietet neben diversen Ausleihmaterialien wie Tieren, Pflanzen, Geräten und Materialien auch Themenkoffer an.

Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung Hamburg

Hemmingstedter Weg 142
22609 Hamburg
Telefon 040 823142-0
Telefax 040 823142-22
Internet www.li-hamburg.de
Das ZSU hat Projektkisten und Koffer zu verschiedenen biologischen Themen und zum Globalen Lernen entwickelt.

BARBARA ENGELSCHALL
(Dipl. Biologin)
25335 Altenmoor 9
Telefon 04121-452085
E-Mail engelschall@altenmoor.9.de

3.8 Stationenlernen: Erkundung im Eine-Welt-Laden

Anna Siekmann

Eine-Welt-Läden eignen sich wegen der Anschaulichkeit der Produkte, wegen der Authentizität der MitarbeiterInnen und der konkreten Handlungsmöglichkeiten für KonsumentInnen hervorragend als außerschulische Lernorte. In der Konvention der Weltläden ist Informations- und Bildungsarbeit neben den sozial-ökologisch-ökonomischen Kriterien eine fest verankerte Aufgabe, die dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie dem Konzept des Globalen Lernens verpflichtet ist.

In einer globalisierten Welt nimmt die Komplexität zu und die Abhängigkeit der sozialen, ökonomischen, ökologischen und politischen Faktoren untereinander wächst. Dementsprechend geht es in der Bildungsarbeit nicht darum, das „Richtige“ zu lehren, sondern SchülerInnen dazu zu verhelfen, sich eigene Gedanken zu machen, was das „Richtige“ in einem bestimmten Kontext für sie sein kann. Methodisch bedeutet dies, die Selbsttätigkeit der SchülerInnen in einer gestalteten Lernumgebung anzuregen. Insbesondere ältere SchülerInnen sollten konträre Meinungen kennen lernen, sie abwägen, Widersprüche aushalten und zu eigenem Handeln finden können. Zur Unterstützung der Weltläden bietet der Dachverband der Weltläden einen Erkundungszirkel für SchülerInnen ab etwa 15 Jahren an, der sich an dem Konzept der Stationenarbeit ausrichtet. Dieses Konzept hat der Eine Welt-Laden Witzenhausen maßgeblich mit gestaltet. Eine zwei- bis dreistündige Erkundung des Weltladens durch eine Schülergruppe (ab 8. Jahrgang) lässt sich in verschiedene Phasen einteilen und kann folgendermaßen aussehen:

- Begrüßung und Einführung
- „Weltverteilungsspiel“ zur Motivation und Aktivierung der Gruppe

- Rollenspiel zur Einführung zum Fairen Handel am Beispiel Schokolade
- Stationenarbeit in fünf Gruppen zur Vertiefung des Konzeptes Fairer Handel
- Abschlussgespräch.

Das Weltverteilungsspiel – zur Motivation und Aktivierung der Gruppe

Für das „Weltverteilungsspiel“ wird die Welt in fünf Regionen aufgeteilt: Europa und Russische Föderation, Nordamerika, Süd- u. Mittelamerika, Asien und Afrika (da Australien und Ozeanien bei der Auswertung statistisch nicht relevant sind, fallen sie weg). Bei diesem kurzen Spiel stellen die TeilnehmerInnen die Gesamtheit der Weltbevölkerung dar. Die Verteilung des Weltreichtums auf unserer Erde wird durch das Aufteilen von Schokoladenstückchen sichtbar gemacht. Eine Tabelle mit den Zahlen findet sich im Anhang.

Personen:

1 SpielleiterIn, mind. 5 TeilnehmerInnen, ab 9 Jahren

Dauer:

zwischen 5 Minuten und 1 Stunde

Ablauf:

Erster Schritt: Darstellung der Weltbevölkerung

Die Spielleitung verteilt im Raum 5 Plakate mit den Namen der Regionen (ohne Zahlen). Die TeilnehmerInnen versuchen, sich analog der Bevölkerungsdichte zuzuordnen. Wie viele Menschen leben in Nordamerika, Süd- und Mittelamerika, Europa mit Russischer Föderation, Asien und Afrika? Wenn sich die TN entschieden und zugeordnet haben, gibt der/die SpielleiterIn die Auflösung mit den tatsächlichen Zahlen bekannt und schreibt die Prozentzahlen auf die Plakate. Die TN ordnen sich, falls nötig, entsprechend neu.

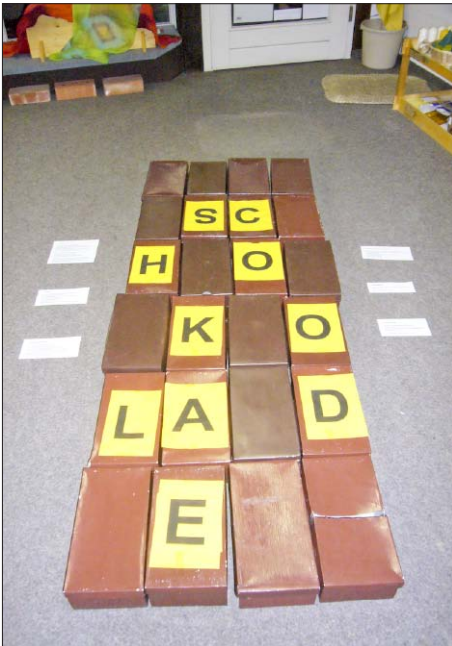
Zweiter Schritt: Darstellung des Welteinkommens

Der/Die SpielleiterIn gibt entsprechend der TN Zahl gleich viele FairTrade Schokostückchen in die Mitte des Raumes. Dies entspricht dem Gesamtbruttosozialprodukt der Welt. Dann teilt man diesen 5 Regionen die entsprechenden Bruttosozialprodukte in Form von Schokoladenstückchen zu. So erhält (bei einer Gruppe von 20 SchülerInnen) der eine Nordamerikaner 7 Stücke, während sich die drei Afrikaner ein Stück teilen). Danach werden die Teilnehmer eingeladen, die Schokolade zu essen.

Reflexionsrunde:

Wie haben sich die TN gefühlt? Hat eine solidarische Verteilung der Schokostücke stattgefunden oder nicht? Die Diskussion kann anknüpfen an die Lebensrealität bei uns und in den Entwicklungsländern. Austausch über mögliche Ursachen (Stichwörter: Armut in der Welt, Millenniumsziele der UNO, Bevölkerungswachstum, Gerechtigkeit usw.) ist gewünscht.

Keine Krümel für Bolivien? – Rollenspiel zur Einführung ins Thema Fairer Handel am Beispiel Schokolade



*Schokoladentafel aus Pappkartons
(Foto: Rubruck)*

Man legt auf einem größeren Tisch 24 „Schokoladenstücke“ aus braunen Pappkartons in Form einer Tafel Schokolade (4 mal 6) aus. Eventuell gibt man echte Schokoladenstückchen herum und lässt schmecken, was alles in der Schokolade enthalten ist, richtet dann die Gedanken auf die Frage: Wer verdient alles an der Schokolade? In einem kurzen Rundgespräch werden die verschiedensten Berufe genannt, die vom Kakaoanbau bis zum Verkauf der Schokolade im Laden an der Herstellung beteiligt sind. Dann teilt man die Rollenkarten aus und lässt sie vorlesen. Es gibt jeweils Karten für einen Bauern, die Rohstoffe/Verpackung, den Händler, die Fabrik und einen Erzähler (Kopiervorlage im Anhang). Während des Lesens werden die angegebenen Verdienstmengen in Form von „Schokoladenstücken“ vor dem jeweils Sprechenden ausgebreitet. Das Ergebnis dient als stummer Impuls. Ganz offensichtlich hat jeder Recht auf Verdienst, der Bauer erhält jedoch am wenigsten.

Meist fallen spontan die Wörter „ungerecht“ und „unfair“ und weitere Kommentare. Daran schließt sich ein kurzer Vortrag der Lehrperson über die Bedingungen, die für die Kakaobauern z.B. in Bolivien oder Afrika bestehen an. Folgende Stichworte erleichtern diese Diskussion: „Normaler“ Handel: Börse, sinkende Weltmarktpreise, Lebensbedingungen (Hunger, keine Schule, keine ärztliche Versorgung); Fairer Handel: Bildung von Kooperativen, Handel mit Fair-Handels-Partnern in Europa, Verbesserung der Lebensbedingungen (ausreichender Lohn, feste Verträge, Schulbildung, Gesundheitsstation, Fortbildung z.B. für ökologischen Anbau, gemeinsame Anschaffungen wie LKWs, Waagen etc).

Spiel aus: „Kakao – mehr als schwarz-weiß“, Reliprax 3. Jg. 9/1994

Stationenarbeit im Weltladen

Man teilt die Gesamtgruppe in Vierergruppen auf, gibt jedem Schüler/jeder Schülerin einen Laufzettel zum Ausfüllen und schickt die Gruppen zum Rundgang an die Stationen. Hat man eine Gruppe mit mehr als 20 Personen, kann man entweder größere Gruppen bilden (was nicht sehr zu empfehlen ist, weil dann oft nur ein oder zwei Schülerinnen arbeiten und der Rest abgelenkt ist) oder man kann einzelne Stationen doppelt anbieten. Am besten hat man eine Station mehr, als Untergruppen arbeiten sollen. Auf die Weise entsteht kein Leerlauf, es ist immer eine Station frei. Man kann auch die Zeit begrenzen und jeweils nach 10 Minuten eine Glocke läuten als Zeichen zum Wechsel. Das bewährt sich dann nicht, wenn die Stationen unterschiedlich lang bearbeitet werden (weil die Aufgaben unterschiedlich sind oder weil die Gruppe so heterogen ist, dass unterschiedliche zeitliche Arbeitsstile vorkommen).

Station 1: Kakao: Vom Anbau bis zum Verkauf der Schokolade

Ein Text-Bild-Zuordnungsspiel, das den Weg von der Kakaoernte bis zum Verkauf im Laden nachvollzieht

Station 2: Was ist ein Weltladen?

Würfelspiel mit Fragen und Antworten zu den Themen: Organisation des Eine-Welt-Ladens, Motivation und Struktur des MitarbeiterInnen-Teams usw.

Station 3: Beispiel für eine Produzentengruppe:

Mangobauern auf den Philippinen

Ein Beispiel für eine Produzentengruppe: Das Leben von Mangobauern auf den Philippinen, dargeboten als Audio-Material auf einer CD

Station 4: Produkterkundung im Laden

Die Gruppe beschäftigt sich mit einem Einzelprodukt, erkundet das Material, die Verwendung, das Herkunftsland, fotografiert sich damit usw.

Station 5: Wen macht die Banane krumm?

Die Mitglieder der Kleingruppe ziehen jede/r eine Rollenkarte (Plantagenarbeiter, Plantagenbesitzer, Transport-Steuer-Schiffahrt, Groß- und Einzelhandel). Nach einem ausliegenden Schaubild teilen sie eine auf einem Teller angebotene Banane in dem Verhältnis auf, wie die 4 Sparten an der Banane verdienen.



Arbeiten an der
Bananenstation
(Foto: Desch)



Mangostation
im Weltladen
(Foto: Goebel)

Stationen 1 bis 4 sind dem Erkundungszirkel des Weltladen Dachverbandes entnommen. (Kontakt. info@weltladen.de). Station 5 ist bei der Autorin zu bestellen.

Abschlussgespräch

Hier werden die Ergebnisse und Eindrücke der Gruppenarbeit zusammengetragen, reflektiert und kritisch beleuchtet. Ein Ausblick weist auf das TransFair-Siegel, Infos zur Verbreitung des Fairen Handels, Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und die Macht der KonsumentInnen hin.

ANNA-GERTRUD SIEKMANN
Arbeitskreis Eine Welt e.V. Witzenhausen
Hübenthal 4
37218 Witzenhausen
Telefon 05542/71658
E-Mail siekmann-hue@gmx.de

3.9 Stationenlernen: „Regenwalddiplom“ im Tropenhaus

Dagmar Hinrichs

Die Grüne Schule Braunschweig

Die Grüne Schule Braunschweig ist eine Einrichtung der TU Braunschweig, Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften (IFdN), Abteilung Biologie und Biologiedidaktik. Seit 2005 können Schulklassen und Kindergartengruppen in der Grünen Schule Braunschweig im Botanischen Garten die erstaunliche Vielfalt der faszinierenden Pflanzenwelt erleben. Dabei entdecken sie die Bedeutung der Pflanzen in unserem Leben und im globalen Ökosystem. Die Angebote ermöglichen ein erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen. Dadurch werden botanische Phänomene und ökologische Zusammenhänge anschaulich und lebendig vermittelt und „begreifbar“ gemacht. Die Themen werden überwiegend in Form von Stationsarbeit angeboten. Sie sind in erster Linie auf den Sach- und Biologieunterricht der Primar- und Sekundarstufe I ausgerichtet. In ausleihbaren Handreichungen finden die Lehrkräfte Informationen zur Lerneinheit vor Ort sowie Material, mit dem das Thema im Unterricht vor- und nachbereitet werden kann.

Für Grundschüler bietet die Grüne Schule z.B. „Eine Reise zum Äquator – Spannende Pflanzenwelt der Tropen und Wüsten“ an. Dabei handelt es sich um eine Experimentierreise zu den Pflanzen im Regenwald und in der Wüste sowie ihren Anpassungen an die Lebensbedingungen. Zu den handlungsorientierten Angeboten für den Biologieunterricht in Klasse 7–10 gehören unter anderem die Themen:

- „Alles Banane?“ Tropische Nutzpflanzen im täglichen Leben
- Kaktus & Co – Überlebenskünstler in der Trockenheit
- Karnivore – wenn Pflanzen Tiere fressen

Globales Lernen hat viele Gesichter. Die Grüne Schule greift in diesem Zusammenhang viele Aspekte auf. Im Folgenden wird das Regenwalddiplom vorgestellt.

Das Regenwalddiplom – Interaktive „Forschungsreise“ zu einem gefährdeten Lebensraum

Wie kann man Kindern vermitteln, wie wichtig der Schutz der Regenwälder auch für uns ist und wie kann man sie für das Thema interessieren?

Die Grüne Schule bietet in diesem Rahmen seit einem Jahr das Regenwalddiplom an, in dem die Kinder etwas über den Lebensraum Regenwald erfahren und Möglichkeiten aufgezeigt bekommen, was sie selber zum Schutz der Regenwälder tun können. Der Botanische Garten kann in seinem Tropenhaus einen interessanten Einblick in die Pflanzenvielfalt und die Schönheit der Tropen liefern.

Ziele des Regenwalddiploms

- Kinder mit dem Lebensraum Regenwald in Kontakt bringen
- Besonderheiten und Einmaligkeit der Regenwälder aufzeigen
- Probleme aufzeigen, die den Regenwald gefährden
- Sensibilisierung für den Schutz der Regenwälder

Einführung in das Thema

Zu Beginn steht eine interaktive Führung durch das Tropenhaus auf dem Programm. Dabei werden folgende wichtige Punkte angesprochen:


- Das tropische Klima
- Stockwerkbildung und Epiphyten
- Schnelles Recycling
- Artenvielfalt
- Welche Folgen hat das Abholzen der Wälder
- Nutzpflanzen

Didaktische Materialien/Ablauf


Im Anschluss an die Führung können die Kinder selbstständig ihr Regenwalddiplom ablegen, indem sie verschiedene Aufgaben auf Arbeitsbögen lösen. An drei Stationen verfestigen sie ihr Wissen über den Lebensraum Regenwald. Dazu gehören:

Eine „Erlebnistour Regenwald“, hier finden sie im Tropenhaus verschiedene Infoblätter zum Umklappen, die ihnen beim Beantworten verschiedener Fragen helfen.

„Wie kann ich den Regenwald schützen?“, Verhaltensweisen, die dem Regenwald schaden und helfen, stehen auf Karten, diese werden entsprechend sortiert.




Warum gibt es auf dem Erdboden nur so wenige Pflanzen?

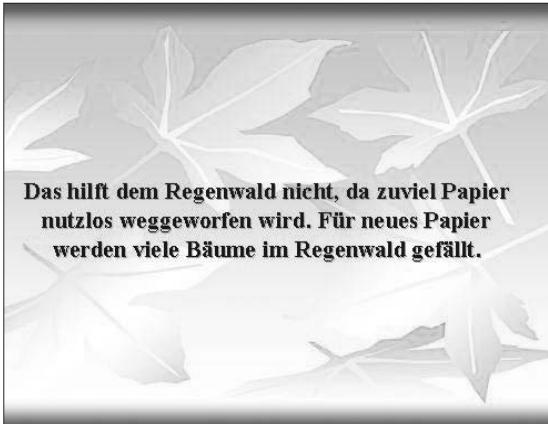


**Nur 2 % des Lichts, das auf die Bäume fällt, gelangt durch die dichte Blattdecke zum Erdboden.
Die wenigen Pflanzen, die dort wachsen, haben besondere Anpassungen an den Lichtmangel entwickelt, z. B. ihre Blattfarbe geändert.**

*Beispiel eines Infoblattes
(Vorder- und Rückseite)*



Ich beschreibe jedes Blatt aus meinem Schreibblock nur auf einer Seite.



Das hilft dem Regenwald nicht, da zuviel Papier nutzlos weggeworfen wird. Für neues Papier werden viele Bäume im Regenwald gefällt.

*Beispiel eines Infoblattes
(Vorder- und Rückseite)*

Kakaostation „Von der Frucht zum Genuss“, der Weg der Kakaoverarbeitung wird mit Kärtchen an die Pinnwand gesteckt. Anschauungsmaterial steht zur Verfügung.

Nach dem erfolgreichen Bearbeiten der Stationen erhalten die Kinder eine Urkunde mit Diplom. Wird das Regenwalddiplom im Rahmen eines Aktionstages angeboten, können die Kinder als Belohnung am Schoko-brunnen tropische Früchte in Schokolade genießen.

Geeignet ist das Regenwalddiplom für Schüler der 5. und 6. Klasse bzw. für Kinder ab 10 Jahre.



Abb.
Schüler bearbeiten
die Station „Wie
kann ich den Regen-
wald schützen?“



Abb.
Schüler bei der
„Erlebnistour Regen-
wald“

Abschluss

In der Abschlussrunde werden Ergebnisse zusammengetragen und es kann eine Diskussion angeregt werden. Da die Umweltzerstörung viele Kinder bewegt, ist es wichtig, dass sie ihre Eindrücke und Meinungen schildern, besprechen und diskutieren können.

DAGMAR HINRICHS
(Dipl. Biol.)
Pockelsstr. 11
38106 Braunschweig (privat)
Telefon 0531 391-3426,
E-Mail d.hinrichs@tu-braunschweig.de

3.10 Rallye: „Viele Völker decken unseren Tisch“

Marina Hethke

Lernort:

Tropengewächshaus der Universität Kassel

Zielgruppe:

Alle Schultypen, 5. und 6. Klasse

Lernziel:

Fach- und Sachkompetenz vermitteln, soziale Kompetenzen durch Gruppenarbeit erwerben, Perspektivenwechsel, Empathie und Solidarität wecken

Lerninhalt:

Die Rallye soll dazu beitragen, durch die tropischen Produkte die Vernetzung unseres Lebensalltags hier mit den Ländern und Menschen des Südens aufzuzeigen. Die Schüler lernen „unter Palmen“ 4 – 5 tropische Nutzpflanzenarten, deren Produkte (wie Kokosöl, Kakaopulver, Banane, Zucker) und ihre Entstehung kennen. Sie erleben in warm-schwüler Atmosphäre die Tropen hautnah: 9 Meter hohe Bananenstauden, fruchtende Kakaoplantagen, Kaffeesträucher und viele andere Arten. Die Schüler beschäftigen sich mit diesen Pflanzen, den Produktionsbedingungen und mit dem Leben der Menschen, die diese Produkte erzeugen. Sie lernen die eigenen Handlungsmöglichkeiten (er)kennen z.B. über ihr Einkaufsverhalten zu gerechteren Handelsbedingungen beizutragen.

Methoden:

Gruppenarbeit und Unterrichtsgang mit Präsentation der Gruppenergebnisse

Materialien:

Arbeitsblatt, Produkte/Pflanzen

Kurzbeschreibung/Ablauf der Veranstaltung:

Die Schüler bearbeiten „unter Palmen“ jeweils zu fünft ein gemeinsames Arbeitsblatt (siehe Anhang) und präsentieren die Ergebnisse im Plenum. Ihre Fragen und Sätze formulieren sie in Bezug auf die Kompassrose der Nachhaltigkeit zu ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Dimensionen. Offene Fragen klärt die Gästeführerin beim gemeinsamen Rundgang.

„Viele Völker decken unseren Tisch“		
Wie heißt Euer Produkt?.....		
Zu welcher Pflanze gehört Euer Produkt?.....		
In welcher Abteilung des Tropengewächshauses steht die Pflanze? Welches Klima herrscht dort? (Tipp: Schaut auf der Eingangsür der Abteilung nach)		
Wenn Ihr „Eure“ Pflanze gefunden habt, formuliert Ihr bitte für jede der folgenden Spalten mindestens drei Sätze über die Pflanze, das Produkt oder die Menschen, die es herstellen. Denkt daran, dass Ihr Eure Ergebnisse später der Gruppe vortragt: schreibt klar und deutlich!		
Ich sehe, dass.....	Ich weiß, dass.....	Ich überlege, ob - was - wie - was - wo...

Arbeitsblatt zur
Rallye im Tropen-
gewächshaus

Organisatorisches (Dauer der Veranstaltung/Gruppengröße):

2 Stunden; max. 25 Personen

Vorbereitung:

(nicht erforderlich)

Nachbereitung:

nicht erforderlich, aber wünschenswert

Angesprochene Unterrichtsfächer:

Biologie – Geografie – Ethik/Religion - Politik und Wirtschaft

Bemerkungen:

Die Veranstaltung kann in Kooperation mit dem Weltladen durchgeführt werden. Anmeldung erforderlich.

Die Idee folgt:

“The Whole World Cake Treasure Hunt” vorgestellt von Sue Baughan, Leicester University Botanic Garden, 28 Westleigh Road, Leicester LE3 0HH, UK in: Proceedings of the 3rd International Congress on Education in Botanic Gardens; Teaching for the 21st Century: Botanic Garden Education for a New Millennium, Brooklyn Botanic Garden, USA, 1996
http://www.bgci.org/education/edu_proceedings/

MARINA HETHKE
(Dipl.Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstraße 19
37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus

3.11 Nachtführung: Literarisch-kulinarische Reise

Marina Hethke

*Ich geh im Urwald
für mich hin...
Wie schön, daß ich
im Urwald bin:
Man kann hier noch
so lange wandern,
ein Urbaum steht
neben dem andern.
Und an den Bäumen,
Blatt für Blatt,
hängt Urlaub. Schön,
daß man ihn hat!*

*(Das große Heinz
Erhard Buch, Wilhelm
Goldmann Verlag,
1984)*

„Erleben Sie Kokospalmen und Bananen einmal anders: bei Kerzenschein hören wir Texte aus der Welt der tropischen Nutzpflanzen von Miguel Angel Asturias bis hin zu Heinz Erhard. Kleine kulinarische Überraschungen, „biblische“ Düfte und die Geräusche des Regenwaldes warten auf unsere Gäste.“ Mit diesem Text laden wir seit 1999 an mehreren Abenden jeweils 25 Personen zu einer 90minütigen Reise in das Tropengewächshaus der Universität Kassel ein. Die Idee dazu stammt aus dem Palmengarten Frankfurt. Dessen Spezialsammlungen erschließt seit vielen Jahren H. Steinecke durch nächtliche Erlebnisführungen. Ein Besuch in Frankfurt inspirierte mich, auch in Witzenhausen etwas Ähnliches anzubieten. Die „literarisch – kulinarische Reise“ war geboren und entwickelte sich sofort zu einem Publikumsmagnet.



*Tropengewächshaus
bei Nacht (Foto:
Hülsebusch)*

Die Texte sind bewusst sehr verschieden gewählt: sie erzählen Mythen zur Entstehungsgeschichte von Feldfrüchten, sind Erfahrungsberichte von der Entdeckung unbekannter Kontinente, witzige Erläuterungen zum Geschmack von Früchten oder aber sie stellen die Sichtweisen europäischer und indigener Autoren gegenüber. Anders als bei den Tagesführungen spricht die „Reiseleitung“ also einmal nicht persönlich über Botanik, Land-

wirtschaft und Handel, sondern lässt die Autoren aus verschiedenen Epochen der Geschichte, aus unterschiedlichen Ländern und Fachrichtungen über die tropischen Pflanzen erzählen (Textbeispiele und Ablauf siehe Anhang). Die beiden „Reiseleiter“ führen die Gruppe durch das illuminierte Haus und moderieren dabei jeweils zum Autor und zu den Produkten. An den einzelnen Reisestationen gibt es passend zu den Textstellen und Pflanzen kulinarische Kleinigkeiten aus fairem Handel und ökologischer Produktion.

Diese „Reise“ soll Appetit auf mehr machen, das Interesse an den Produkten, ihrer Herkunft und Entstehung wecken und die Gäste dazu animieren, bei Tageslicht wieder zu kommen und sich intensiver mit der Vielfalt und Schönheit der tropischen Pflanzenwelt zu beschäftigen.

*Niemand wird
es leugnen: Wenn
unsere Geschmacks-
nerven betörende
Erregung, dramati-
sches Geschehen und
süße Befriedigung
suchen, dann greifen
wir nicht zur Kartof-
fel und auch nicht
zu Preiselbeeren.
Wir essen Schoko-
lade.*

*(Lorna Sass in:
Schokolade – ein
unwiderstehlicher
Genuß –
ars edition 1995)*

Literatur

- HETHKE, M. (2001): Von Maismenschen und Maniokmädchen – tropische Nutzpflanzen in Mythen und Märchen. Universität Kassel, Selbstverlag, Witzenhausen, 12 Seiten.
- HETHKE, M. (2001): Die Tropen bei Nacht – eine literarisch-kulinarische Reise; Zitatensammlung zu tropischen Nutzpflanzen. Universität Kassel, Selbstverlag, Witzenhausen, 20 Seiten.
- HETHKE, M.; A. CSIK, A. UND KÜNNEMANN, U. (2004): Vom Bittersüßen Wohlgeschmack – die „Kolonial“-Pflanzen im Tropengewächshaus, kassel university press
- STEINECKE, H. (2000): Nächtliche Begegnungen mit den Sukkulente(n) im Palmengarten in: Wüste(n)Gestalten – Pädagogische Arbeit zum Artenschutz am Beispiel der Sukkulente(n)«. – Hrsg. Wöhrmann, F. u. Hein, A. AG Pädagogik, Botanischer Garten Osnabrück

MARINA HETHKE
(Dipl. Ing. agr./MA Umwelt & Bildung)
Tropengewächshaus der Universität Kassel
Steinstraße 19
37213 Witzenhausen
Telefon 05542 981231
E-Mail tropengewachshaus@uni-kassel.de
Internet www.uni-kassel.de/agrar/tropengewachshaus

3.12 Ausstellung/Stationenlernen: „In der Spur des Menschen“

Juliane Zickuhr und Michael Burkart

Biologische Invasionen sind eines der prominentesten Themen in der modernen ökologischen Forschung (KOWARIK 2003, NENTWIG 2006, RICHARDSON & PYSEK 2006). Im Bewusstsein vieler Bürger sind sie aber

noch nicht als ernstzunehmende Erscheinung angekommen. Mit der Ausstellung „In der Spur des Menschen“ im Botanischen Garten der Universität Potsdam soll dieses Thema nun auch der breiten Öffentlichkeit näher gebracht werden. Begleitend zur Ausstellung wurde im Rahmen des Grünen Klassenzimmers des Botanischen Gartens ein Programm entwickelt, in dem Schüler sich an verschiedenen interaktiven Stationen über das Thema informieren können.



Titel der Ausstellung

Die Ausstellung

Bei der Ausstellung handelt es sich um eine Gemeinschaftsausstellung mit dem Naturkundemuseum Potsdam, wobei der Ausstellungsteil im Botanischen Garten in erster Linie biologische Invasionen der Pflanzenwelt in den Mittelpunkt rückt, wogegen der Teil im Naturkundemuseum biologische Invasionen in der Tierwelt thematisiert.

In der Ausstellung, die mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Landeshauptstadt Potsdam sowie der Mittelbrandenburgischen Sparkasse gefördert wurde, werden folgende fünf Fragen aufgegriffen und an Hand verschiedener Beispiele beantwortet:

1. Was ist eine biologische Invasion?
2. Wo gibt es biologische Invasionen?
3. Wie verlaufen biologische Invasionen?
4. Alles (k)ein Problem?
5. Was tun!?

Dazu findet der Besucher an verschiedenen Punkten im Garten Informationstafeln.



Schautafel im Eingangsbereich

Auf den Tafeln findet sich neben einem Foto der entsprechenden Pflanze stets auch eine Karte zu deren Verbreitung, wobei die ursprüngliche natürliche und die derzeitige invasive Verbreitung klar unterscheidbar dargestellt sind. Den Verbreitungskarten folgt dann der Informationstext, der den Besuchern auf Deutsch und Englisch angeboten wird und die Pflanze mit Blick auf eine der oben genannten Fragen vorstellt. Kinder, die die Ausstellung unabhängig vom Grünen Klassenzimmer oder angemeldeten Führungen besuchen, werden anhand besonderer Texte unten auf einem Teil der Tafeln durch die Ausstellung geführt. Auf diesen findet sich als spezielle Markierung das Ausstellungsmaskottchen, die Krabbe Wolly, das jeweils auf den an Kinder gerichteten Text verweist.

Das Programm

Da die Ausstellung auch im Rahmen des Grünen Klassenzimmers besucht werden kann, wurde ein ca. dreistündiges Programm für die 5.-6. wie auch für 7.-9. Klasse entwickelt, in dem sich die Schüler über das Thema „Biologische Invasionen“ informieren können.

In Anlehnung an das Konzept der Ausstellung wurde dieses Programm als „Stationenlernen“ konzipiert. Die Schüler werden selber an den einzelnen Stationen im Garten an Hand von Arbeitsmaterialien tätig und erschließen und erarbeiten sich die Informationen selbst. Das Konzept des Stationenlernens (vgl. HEGELE 1999) wird dabei in Kleingruppen von max. 5 Schülern durchgeführt, wodurch das gemeinsame Erleben und Lernen gefördert werden soll. Dabei gibt es sowohl Wahl- als auch Pflichtstationen, um dem möglicherweise unterschiedlichen Arbeitstempo der Gruppen gerecht zu werden.

Vor Beginn der eigentlichen Erarbeitungsphase steht eine Einführung für die gesamte Gruppe. In dieser wird zunächst an Hand einer Folie oder eines Plakats das Invasionsthema vorgestellt. Auf dem Plakat befinden sich unter anderem Abbildungen einer Kastanie, eines Springkrauts, einer Kokospalme und eines Paars Schuhe. Dabei wird die Frage aufgeworfen, was das verbindende Element zwischen all diesen Dingen darstellt. Diese Frage wird nun mit Blick auf das folgende Programm geklärt, wobei der Begriff der Biologischen Invasion eingeführt wird. Dieser wird anschließend in seine Bestandteile „Biologisch“ und „Invasion“ aufgeschlüsselt und unter Berücksichtigung des Vorwissens der Schüler geklärt. Im weiteren Verlauf wird nun das Konzept des Stationenlernens den Schülern erläutert und das notwendige Material ausgeteilt. Dabei handelt es sich um ein Arbeitsheft, in dem sämtliche Arbeitsaufträge enthalten sind. Die Heftform wurde deshalb gewählt, weil die Schüler so die gesammelten Informationen gebündelt mitnehmen und in der Schule nachbearbeiten können. Nach der Erarbeitungsphase an den Stationen finden sich die Schüler wieder in der Großgruppe zu einem Abschlussquiz zusammen. Dieses dient der Überprüfung und eventuellen Korrektur des neuen Wissens.

Beispielstationen

Das Programm umfasst insgesamt 10 bzw. 13 Stationen, von denen zwei im Folgenden näher vorgestellt werden.

Springkraut

An der Station „Springkraut“, die der Frage „Wie laufen biologische Invasionen ab?“ zugeordnet ist, erfahren die Schüler etwas über mögliche Ausbreitungsmechanismen. Dazu testen sie zunächst die Springfähigkeit der Früchte von *Impatiens glandulifera* und messen dann die beim Springen zurückgelegte Entfernung. In der Aufgabenstellung für die 7.–9. Klasse schließt sich nun ein Teil an, in dem sich die Schüler an Hand von eigenen Berechnungen vor Augen führen, dass der Mechanismus des Springens für die Verbreitung allein nicht ausreicht.

Danach wird daher auch die Schwimmfähigkeit der Früchte getestet, die die Schüler dadurch als einen wichtigen Mechanismus zur Fernausbreitung kennen lernen.



Terminal zur
Miniermotte

Miniermotte

An der Station „Miniermotte“, die der Frage „Was tun?“ zugeordnet ist, informieren sich die Schüler unter Verwendung einer Simulation am Computer über Möglichkeiten zur Bekämpfung der Miniermotte an Rosskastanien. Sie erfahren dabei durch den Informationstext zunächst etwas über die verschiedenen Strategien zur Bekämpfung. In der Simulation wird dann die Möglichkeit der Bekämpfung durch Laubbeseitigung im Modell durchgespielt, wobei die Schüler die Menge des beseitigten Laubes frei wählen können. Das Modell stellt dann die in Abhängigkeit zur beseitigten Laubmenge und unter Berücksichtigung weiterer, zufällig variierender Umweltfaktoren schwankende Population der nachfolgenden Generationen der Miniermotte dar, und zwar sowohl bildlich in Gestalt eines mehr oder weniger braun gefärbten Kastanienbaums als auch grafisch in Form einer Kurve der Populationsgröße über viele Jahre. Die Schüler lernen so, dass die Laub-beseitigung gründlich sein muss, um bei der Bekämpfung der Miniermotte Erfolg zu haben. Gleichzeitig erfahren sie, dass nicht nur die Laubbeseitigung, sondern auch Umwelteinflüsse die Entwicklung der Population beeinflussen.

Ausblick/Probleme

Das vorgestellte Programm wurde im Grünen Klassenzimmer des Botanischen Gartens der Universität Potsdam bisher nun einmal mit einer Schulkasse durchgeführt. Ursachen für die schwache Nachfrage liegen vermutlich in der noch zu geringen öffentlichen Aufmerksamkeit für das Thema und in der Tatsache, dass es schwer in die bestehenden Lehrpläne einzugliedern ist. Da die Ausstellung dauerhaft im Botanischen Garten zu sehen sein soll, bleibt zu hoffen, dass sich dies in Zukunft ändert.

Literatur

- HEGELE, I. 1999 Stationenarbeit. In: Wiechmann, J. 1999 Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis. Beltz, S.58-71
- KOWARIK, I. 2003 Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer, 380 S.
- NENTWIG, W. 2006 Biological Invasions. Springer, 466 S.
- RICHARDSON DM, PYSEK P 2006
<http://apps.isiknowledge.com:80/WoS/CIW.cgi?SID=N1aNfk@l3mj1eKebNA3&Func=Abstract&doc=8/15> Plant invasions: merging the concepts of species invasiveness and community invasibility Progress Phys. Geograph. 30 (3): 409-431.

DR. MICHAEL BURKART und JULIANE ZICKUHR (DIPL. BIOL.)
Botanischer Garten der Universität Potsdam
Maulbeerallee 2
14469 Potsdam
Telefon 0331-977-1936
Telefax 0331-977-1951
E-mail zickuhr@uni-potsdam.de,
E-mail mburkart@uni-potsdam.de
Internet www.botanischer-garten-potsdam.de

Anmerkung der Redaktion

Die Ausstellung zur Einwanderung neuer Arten zeigt anschaulich die direkten Auswirkungen der Globalisierung auf Ökosysteme: das Zusammenwachsen der Welt lässt sich an ökologischen Phänomenen auch vor der Haustür beobachten. Die interaktiven handlungsorientierten Stationen sind Methoden des Globalen Lernens.

3.13 Diskussionen anregen: das World Café



Fortbildungsteilnehmer in der Diskussion
(Foto: Hethke)

Zielrichtung

Das World Café soll eine möglichst heterogen zusammengesetzte Gruppe von Menschen in intensive Gespräche bringen: Durch angeregten Austausch zu einem gemeinsamen Thema sollen kreative Lösungen und Ideen entstehen. Die Gedanken der Teilnehmer sollen sich vernetzen und befruchten und die kollektive Intelligenz der Gruppe soll genutzt werden.

Raumgestaltung

Leitidee des World Cafés ist die lockere Gestaltung eines Straßencafés, in dem sich Menschen zwanglos unterhalten. Entsprechend sitzen die Teilnehmer jeweils zu viert oder fünft an kleinen, hübsch gestalteten Tischen. Die Café-Atmosphäre und die kleinen Gruppen bewirken erfahrungsgemäß, dass die Teilnehmer beginnen, sich füreinander zu interessieren, sich zuzuhören, sich fremden Meinungen zu öffnen und an diese anzuknüpfen.

Aufgabenstellung

Die Teilnehmer erhalten eine einzige Frage oder eine Sequenz von aufeinander abgestimmten Fragen. Im Rahmen eines Workshops für Botanische Gärten könnte diese beispielsweise lauten: Welche Bedeutung hat Globales Lernen für Botanische Gärten? Wie können wir unsere Umweltbildungsangebote an neuere Bildungskonzepte anpassen?

Ablauf

Die Teilnehmer unterhalten sich an ihren Tischen für ca. 20 bis 45 Minuten zur ersten oder den ersten beiden Fragen. Danach sucht jeder einen neuen Tisch auf und bringt die bisherigen Erkenntnisse als „Meinungsbotschafter“ in die neu zusammengesetzte Runde ein. Nur eine Person bleibt am alten Tisch zurück. Als „Gastgeber“ heißt sie die neuen Teilnehmer willkommen und erzählt, was an dem Tisch bislang besprochen wurde. Dann arbeiten alle an der alten oder neuen Fragestellung weiter, bis es zum nächsten Wechsel kommt usw. Die Ideen, Themen und Fragen beginnen sich allmäh-

lich zu vertiefen und zu verlinken.

Vernetzung

Zum einen werden die Ideen durch den stetigen Wechsel der Tischgesellschaften und den mündlichen Austausch vernetzt. Zum anderen zeichnen die Teilnehmer ihre Gedanken auf Papiertischdecken, die am Tisch verbleiben. Die Gedanken können daher von der nächsten Runde gelesen und ergänzt werden. Schlüsselerkenntnisse werden zwischendrin auch im Plenum mitgeteilt– und können zusätzlich auf Moderationskarten notiert werden, die von Tisch zu Tisch durch den Seminarraum zirkulieren.

Dauer und Teilnehmerzahl

Das World Café kann zwei Stunden bis zwei Tage dauern und mit 20 bis über 1.000 Personen durchgeführt werden.

Einsatzfelder

Eingesetzt werden kann die Methode in Unternehmen, Verbänden, Gemeinden, politischen Parteien und sonstigen Organisationen und Systemen, die ein bestimmtes Thema angehen wollen. Das World Café eignet sich

- wenn viele verschiedene Menschen gemeinsam über ein komplexes Thema nachdenken sollen,
- wenn die Sicht aller zu einer Frage oder einem Thema sichtbar werden soll,
- wenn Menschen unkompliziert miteinander in Kontakt treten und „networken“ wollen,
- als Auftaktveranstaltung für einen Veränderungsprozess,
- als Element sowohl in klassischen Konferenzen als auch in Großgruppen-Prozessen.

Weniger geeignet ist die Methode, wenn es darum geht, schnelle Ergebnisse zu erzielen und sofort Maßnahmenpläne zu erstellen.

Text weitgehend übernommen aus:

GLOGER, SVENJA 2004: Arbeiten beim Kaffeetrinken – neue Großgruppenmethode, aus: Manager Seminare, Heft 75, April 2004 nach:
Das World Café präsentiert: Coffee to go, © 2002 Whole Systems Associates: The World Café Community (Hier findet sich eine genaue Anleitung) <http://www.theworldcafe.com/translations/Germancafetogo.pdf>

Cafe Spielregeln in aller Kürze

- 4 – 5 Personen sitzen jeweils an einem Tisch.
- Jede Gruppe wählt einen Gastgeber, der begrüßt und moderiert.
- Alle Gruppen arbeiten an der gleichen Frage.
- Gastgeber und Gäste schreiben,ritzeln oder malen Ideen und Gesagtes auf der Tischdecke.

- Es gibt 2 – 3 Gesprächsrunden von jeweils ca. 20 – 30 Minuten.
- Nach dem Ende der ersten Gesprächsrunde bleibt der „Gastgeber“ sitzen. Die anderen „Reisenden“ oder „Meinungsbotschafter“ transportieren Schlüsselideen, Themen und Fragen hinein in das nächste Gespräch.
- Die Gastgeber heißen die neuen Gäste willkommen und teilen kurz die wichtigsten Ideen, Themen und Fragen der ersten Gesprächsrunde mit.
- Nach der letzten Runde gehen die Entdeckungen und Erkenntnisse ins gesamte Plenum.

4. Zum Weiterlesen

4.1 Internet

www.chat-der-welten.de

www.dekade.org

www.eineweltfueralle.de

(Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik)

www.eine-welt-netz.de

(Portal Globales Lernen – Eine Welt Internet Konferenz)

www.globales-lernen.de

(Globales Lernen in Hamburg)

www.globlern21.de

(HeLP, Schulberatungsstelle Globales Lernen)

www.transfer21.de *(BLK Portal)*

www.welthaus.de/ *(Welthaus Bielefeld)*

www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm

(Zeitschrift Eine Welt in der Schule)

www.wusgermany.de/index.php?id=4

(Informationsstelle World University Service)

www.bpb.de/wissen *(Bundeszentrale für politische Bildung)*

www.venro.org *(Verband Entwicklungspolitik Deutscher*

Nichtregierungsorganisationen e.V. – VENRO

www.eineweltfueralle.de/files/orientierungsrahmen-globale-entwicklung.pdf *Kultusministerkonferenz und Bundesministerium wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bonn, 2007)*

4.2 Veröffentlichungen der Arbeitsgruppe Pädagogik/Verband Botanischer Gärten



Paragraph trifft Publikum – Biodiversität und Botanische Gärten (2007): Roscher, Karin, Engelschall, Barbara, Hethke, Marina, Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.) ISBN 978-3-00-022501-7 *Forstbotanischer Garten Tharandt, Pienner Straße 8, 01737 Tharandt, Tel.: 035203-3831601, mail: kroscher@forst.tu-dresden.de*



Die Pflanzenwelt der Indianer – Indianerpflanzen in Botanischen Gärten (2005): Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.) ISBN 3-931621-17-0 *Palmengarten der Stadt Frankfurt, Main, Ditmar Breimhorst, Siesmayerstraße 61, 60323 Frankfurt, Main, Tel. 069/ 212-33391 mail: ditmar.breimhorst@stadt-frankfurt.de*



Gärten im Herbst Farben, Früchte, Flaschenobst – und ein neuer Anfang (2004): Roscher, Karin und Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.) ISBN 3-00-01400-X *Schulbiologiezentrum Hannover, Vinnhorster Weg 2, 30419 Hannover, Tel: 0511/16847665 od. 47667, Fax: 0511/16847352 mail: schulbiologiezentrum@hannover-stadt.de*



Herzlich willkommen – und dann? Führungen im Botanischen Garten planen und attraktiv gestalten (2002): Hethke, Marina und Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.) Universität Kassel, Witzenhausen, ISBN 3-89792-083-2 *Botanischer Garten der Universität Osnabrück, Albrechtstraße 29, 49076 Osnabrück, Tel. 0541/969-2739, e-mail: lizi.woehrmann@t-online.de*



Wüste(n)Gestalten - Pädagogische Arbeit zum Artenschutz am Beispiel der Sukkulente(n) (2000): Wöhrmann, Felicitas u. Hein, Andrea (Hrsg.) *Botanischer Garten der Universität Osnabrück, Albrechtstraße 29, 49076 Osnabrück, Tel. 0541/ 969-2739 e-mail: lizi.woehrmann@t-online.de*



Die Zauberhafte Pflanzenwelt: Pflanzen in Magie, Aberglaube und Heilkunde, (2002): Gelbe Blätter aus dem Botanischen Garten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Heft 4 Nickol, M. (Hrsg.); Kiel *Botanischer Garten der CAU, Verwaltung, Am Botanischen Garten 2, 24118 Kiel Tel. 0431/ 880-4276 und -4275, e-mail: hortus@bot.uni-kiel.de*



Blütenökologie an Botanischen Gärten: »Fingerhut ruft Hummel« (1998): Hrsg.: Lehnert, H.-J. und Felicitas Wöhrmann, Osnabrück
Leider vergriffen!



Umweltbildung an Botanischen Gärten – Leitlinien zur Entwicklung individueller Konzepte« (1998): Hrsg.: Verband Botanischer Gärten, Stuttgart Die englische Originalfassung »Environmental Education in Botanic Gardens – Guidelines for developing individual strategies« (Richmond 1994) ist erhältlich bei Botanic Gardens Conservation International (BGCI); Descanso House, 199 Kew Road, Richmond, Surrey, TW9 3BW, United Kingdom *Botanischer Garten der Universität Osnabrück, Albrechtstraße 29, 49076 Osnabrück*
 Tel. 0541/ 969-2739 / Fax 0541/ 969-2724
 e-mail: lizi.woehrmann@t-online.de

Anhang

- 1 Themenbereiche des globalen Lernens
Infoblatt
- 2 Kompetenzen und Lernziele des Globalen Lernens
Infoblatt
- 3 Finanzierungsquellen für entwicklungspolitische Projekte
Infoblatt
- 4 Der Nachhaltigkeitskompass
Grafik/Kopiervorlage
- 5 Stichworte zum Weltkartenspiel
Kopiervorlage
- 6 Netz der Weltprobleme
Grafik/Infoblatt
- 7 Ratespiel Tropenquiz
Lösungs- und Arbeitsblatt
- 8 Zahlen zum Weltverteilungsspiel
Infoblatt
- 9 Rollenspiel „Keine Krümel für Bolivien“
Texte zum Vorlesen
- 10 Rallye „Viele Völker decken unseren Tisch“
Arbeitsblatt
- 11 Literarisch-kulinarische Reise
im Tropengewächshaus/Universität Kassel
Ablauf der Führung und ausgewählte Texte zum Vorlesen

Die acht Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen

Themenbereiche und Themenauswahl

1. Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
2. Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder
3. Geschichte der Globalisierung:
Vom Kolonialismus zum „Global Village“
4. Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum
5. Landwirtschaft und Ernährung
6. Gesundheit und Krankheit
7. Bildung
8. Globalisierte Freizeit
9. Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung
10. Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts
11. Globale Umweltveränderungen
12. Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr
13. Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit
14. Demographische Strukturen und Entwicklungen
15. Armut und soziale Sicherheit
16. Frieden und Konflikt
17. Migration und Integration
18. Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte
(Good Governance)
19. Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen
20. Global Governance – Weltordnungspolitik

aus: ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR DEN LERNBEREICH GLOBALE ENTWICKLUNG IM RAHMEN EINER BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, KULTUSMINISTERKONFERENZ UND BUNDES-MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT (Hrsg.) 2007, Bonn

Exemplarische Zusammenstellung von Kompetenzen und Lernzielen des Globalen Lernens		
Sachkompetenzen	Sozialkompetenzen	Selbstkompetenzen
Systemisches Denken	Teamfähigkeit	Umgang mit Ungewissheit
Vernetztes Denken	Kooperationsfähigkeit	Umgang mit Wandel
Kreatives und laterales Denken	Kompromissbereitschaft	Umgang mit Widersprüchen
Wissen und Kenntnisse über: <ul style="list-style-type: none"> • Fakten, Regeln, Begriffe • Lokale und globale Vernetzungen und Abhängigkeiten • Globale Systeme • Das Wesen und die Funktionen eines Systems • Verbindungen innerhalb der Wissensgebiete • Bedürfnisse von Menschen und anderen Lebewesen • Die Beziehung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft • Mögliche, wahrscheinliche und bevorzugte Zukunftsaussichten • Nachhaltige Entwicklung • Aktionsmöglichkeiten auf persönlicher bis globaler Ebene 	Kommunikative Kompetenzen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Zuhören • Fragen/Nachfragen • Diskutieren • Argumentieren • Präsentieren • Einüben einer differenzierten Sprache • Sensibler Umgang mit unterschiedlichen Sprachen • Sensibilität für unterschiedliche Körpersprachen 	Personale Kompetenzen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen • Aufbau von Werthaltungen • Üben von Toleranz • Identifikation • Empathie und Solidaritätssinn • Engagement (z.B. persönliches, politisches, soziales und ökologisches Engagement) • Flexibilität • Anpassungsfähigkeit • Lernfähigkeit (im Sinne von lebenslangem Lernen) • Persönliche Entscheidungsfindung • Kritikfähigkeit • Risikobereitschaft • Neugierde und Aufgeschlossenheit
Methodenkompetenzen wie: <ul style="list-style-type: none"> • Exzerpieren • Nachschlagen • Strukturieren • Planen • Gestalten • Visualisieren • Organisieren • Erforschen • Trendanalyse • Evaluieren 	Solidarisches Handeln Gewaltfreie Konfliktbewältigung	Selbstreflexion (auch kulturelle Selbstreflexion)
	Umgang mit Nichtverstehen	Fähigkeit sich in andere versetzen zu können
		Fähigkeit sich mit den Augen (Normen) anderer zu sehen
Phänomene und Argumente durchschauen		Fähigkeit zur persönlichen Entfaltung/Selbstverwirklichung (emotional, intellektuell, körperlich und geistig)
Zusammenhänge Erkennen		Persönliche Initiative
Voraussicht		Anwendung von Phantasie und Intuition
Urteilsvermögen		Perspektivenwechsel
Problemlösung		
Umgang mit abstrakten Sachverhalten		
Perspektivenwechsel		
FORGHANI, NEDA (2004): Was ist Globales Lernen?...und was ist es nicht?!, Artikel von 6 Seiten unter http://doku.globaleducation.at/forghani1.pdf		

Zusammenstellung potentieller Geldgeber für Projekte im Rahmen des Globalen Lernens unter besonderer Berücksichtigung entwicklungspolitischer Aspekte

1. Fördermittelgeber, die im gesamten Bundesgebiet tätig sind:

Einrichtung	Wer wird gefördert	Was wird gefördert	Wer/was wird nicht gefördert	Max. €	Eigenanteil	Fristen	Sonstiges Info woher
InWEnt AGP Aktionsgruppenprogramm Friedrich-Ebert-Allee 40 53113 Bonn www.inwent.org	entwicklungspolitische Informations- und Aktionsgruppen; Schulen	Einzelmaßnahmen der entwicklungspolitische-Arbeit; Seminare, Ausstellungen; Aktionen in Schulen; Fahrtkosten; Herstellung von Infomaterial; Publikationen; Honorare für ReferentInnen	Honorare für Künstler; Studienreisen; Bereitstellung von Ausstellungsobjekten; Geräten, Einrichtungsgegenständen	< 510	> 25% Schulen > 12,5 %	8 Wo vor Beginn des Vorhabens	Mittel des BMZ Je Gruppe nur 1x Jahr Internet
InWEnt FEB Förderung Entwicklungs-politischer Bildung Friedrich-Ebert-Allee 40 53113 Bonn www.inwent.org 0228 / 4460 - 0 Frau Reddy - 1981 Frau Büchel - 1995	Eingetragene gemeinnützige Vereine (NRO) mit entwicklungspolitischer Zielsetzung; Netzwerke von Organisationen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit; Museen, Bibliotheken o.ä. für ergänzende entwicklungspolitische Programme	Seminare; Workshops; Tagungen; begleitende Dokumentationen; Ausstellungen; kulturelle Veranstaltungen mit entwicklungspolitischem Charakter; Projekttag-wochen an Schulen; Kampagnen, Aktionen; Innovative Ansätze der entwicklungspolitischen Bildung und Information	Einzelpersonen; kommerziell arbeitende Einrichtungen; Publikationen und Periodika, die nicht Teil breit angelegter Bildungsmaßnahmen sind; Selbstdarstellung; Bildungsmaßnahmen, um eine NRO-Mitgliedervers.; Projekte der EZ im Ausland; Intern. Reisekosten	Erstantrag < 10.000 € danach > 10.000 € mögl.	25% müssen als Geld fließen, können aus Drittmitteln stammen	30. Nov.	Mittel des BMZ AGP-Bewilligung, bzw. langjährige Partnerschaft reicht nicht aus für Erstantrag über 10.000 € Keine Skizze, gleich Antrag, konkret sein, Kontakt bspw. mit welchen Schulen Kooperation... Internet, Telefon
EED ABP Herr Klein Ulrich-von-Hassel-Str. 75 53123 Bonn	Entwicklungspolitisch aktive Gruppen und Vereine	Seminare; Tagungen; Konferenzen; Aktionen; Kampagnen; Jahresprogramme; entwicklungspolitische Studienreisen; Übersetzungskosten; Zuschüsse für Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Filme und Diaserien, entwicklungspolitische Recherchen; Sachkosten; in bes. Fällen Personalkosten für vorübergehend Beschäftigte bis max. 3 Jahre, < 15.000 € / Jahr	bereits durchgeführte Projekte	Klein < 5.000 Groß > 5.000	Seminar, Tagung, Konferenzen > 25 % Bildungsreisen, Aktionen, Kampagnen > 50%	mindestens 6 Wochen vor Beginn siehe Antragsfristen	(interessant für Weltladen – Renovierung, Anschaffungen...) Internet Telefon
Kooperation Eine Welt Katholischer Fonds Fr. Theresia Koller	kirchliche und christliche Gruppen, Gruppen auf Gemeinde-, Dekanats-	Seminare; Tagungen; Ausstellungen; Publikationen; innovative Formen von Bildungsarbeit; Vernetzungsvorhaben;	begonnene Projekte; institutionelle Förderung; Maßnahmen, für die der	Kleinantrag < 1.500	> 50% der Projektkosten, 25% können	Monatlich	Üblicherweise keine Mehrfachfinanzierung, aber trotzdem möglich

Einrichtung	Wer wird gefördert	Was wird gefördert	Wofür wird nicht gefördert	Max. €	Eigenanteil	Fristen	Sonstiges Info woher
Geschäftsführung Pettenkoferstr. 26 80336 München 089 / 5162-224, -324	oder Diözesanebene... (auch WeltGarten)	Austausch von exemplarischen Erfahrungen u.a.	Antragsteller bereits über anderweitige Mittel der kath. Kirche verfügt...	Großantrag >1.500	valorisiert sein (Sach-, Personal- kosten)	3 x im Jahr 15.09. / 15.01. 15.04.	Internet, Telefon
Aktion Mensch Förderprogramm Gesellschafter.de Heinemannstr. 36 53175 Bonn 0228 / 2090-5000 www.aktion-mensch.de	Gemeinnützige Vereine Keine inhaltliche Festlegung	Keine inhaltliche Einschränkung - Sachkosten; Computer usw.; Honorare	Firmen, Privatpersonen Lfd. Personalkosten, Pkw	4.000	Nein	keine: 2-3 Mo vor Projekt Entscheidung monatlich	Wichtig: Ehrenamt 1 Honorar 3 Ehrenamtliche Ziel: Neue EAs gewinnen Gleich kompletter Antrag Internet, Telefon
DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt An der Bornau 2 49090 Osnabrück 0541 / 9633-401 Frau Düsing Frau Lahmann www.dbu.de	kommt auf Projekt an	Umwelt und Eine-Welt-Arbeit, Agenda 21 Investitionen; Sachmittel; Reisemittel; Personal; Honorare		Je nach Projekt mittlere und größere Projekte	> 50 %	Keine	Im Vordergrund Umwelthematik Sollte Schwerpunkt Umwelt haben Leitlinien (nicht ausgeschlossen aber unwahrscheinlich)) Internet WUS, Telefon
Deutsche Umwelthilfe Bundesgeschäftsstelle Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell 07732 / 9995-0, -90 Erika Blank www.duh.de	gemeinnützige Einrichtungen	Kommt auf Projekt an	Lfd. Personalkosten		nach Projekt	keine	WieGa Bereich Klimaschutz, Umweltbildung Keine Skizze, gleich Antrag formlos WUS, Telefon
Rosa Luxemburg Stiftung Franz-Mehring-Platz 1 10243 Berlin 030 / 44310-0, -146 www.rosaluxemburgstiftung.de	kommt auf Projekt an	auch Projekte der entwicklungspolitischen Bildung z.B. Diskussionsrunden, Druckkosten	Lfd. Personalkosten		wird empfohlen	keine	hat ca. 1.500 € mtl. wird meist in 3 kleine Maßnahmen geteilt (m.E. eher unwahrscheinlich) Internet, Telefon
Asb Aktion Selbstbestimmung e.V. Lindenspürstr. 38 b 70176 Stuttgart 0711 / 6366960 www.aktion-selbstbestimmung.de	Basisgruppen, Zusammenschlüsse (weniger formale Kriterien, Projektkinhalt ist wichtig)	Bewusstseinsbildende Arbeit im Inland: Vermittlung neuer Zusammenhänge an noch nicht informierte Zielgruppen Förderung von Projekten der entwicklungspolitischen Bildung Aber: nur Anschubfinanzierung	Lfd. Kosten	500 bis 2.500	wird erwartet, keine Vorgabe	01/03 u. 01/09	Freiwillige Entwicklungssteuer (WieGa kaum Chancen) Telefon

Einrichtung	Wer wird gefördert	Was wird gefördert	Wer/was wird nicht gefördert	Max. €	Eigenanteil	Fristen	Sonstiges Info woher
Umverteilen! Stiftung für eine solidarische Welt-AG „Dritte Welt-Hier“ Mehringdamm 50 10961 Berlin 030 / 7859844 www.umverteilen.de	Entwicklungspolitische Basisgruppen	Veranstaltungen; Sachmittel; Publikationen; Reisekosten nach Europa; Personalkosten; Honorare	Einzelpersonen und von diesen beantragte Projekte; Reisekosten von Europa aus	< 2.500	kommt drauf an	Nein	AGS Kontinente, Frauen, dritte Welt-hier, Er-Fahren direkt Antrag schicken Telefon
Robert Bosch Stiftung Heidehofstr. 31 70184 Stuttgart 0711 / 46084-0 www.bosch-stiftung.de		Zeitlich begrenzte Vorhaben Beispielhafte Konzepte und Vorhaben, die Verbesserungen anstoßen und ihre praktische Umsetzung erproben; Projektstage, Praktika für Schüler und Lehrer in Labors, neue Wege für Lehrerfortbildung, spielerische Praxisprojekte in der Freizeit Sachkosten, Reise- und Aufenthaltskosten	Etlücken, Institutionelle Förderung, Infrastrukturmaßnahmen, Personalstellen u.a.				6 verschiedenen Förderbereiche Wissenschaft / Forschung; Bildung / Gesellschaft; Gesellschaft / Kultur (Museumpädagogik, -didaktik und LernStadtMuseum) Schriftliche Voranfrage (2 Seiten)

2. Fördermittelgeber in den Ländern und auf regionaler Ebene

In den einzelnen Ländern gibt es eine weitere Vielzahl von potentiellen Fördermittelgebern, die je nach Umfang und Art der einzelnen Projekte entsprechende Anträge entgegennehmen.
Zu diesen zählen:

- Sparkassenstiftungen
- Lions Clubs
- Rotary Clubs
- Landesministerien (Kultur; Umwelt; Wirtschaft; Landesentwicklung ...)
- Landeszentralen für Politische Bildung
- Förderkreise oder -vereine

Hier eine exemplarische Zusammenstellung dieser Daten für das Land Hessen:

Einrichtung	Wer wird gefördert	Was wird gefördert	Wofür wird nicht gefördert	Max. €	Eigenanteil	Fristen	Sonstiges Info woher
Sparkassenstiftung Werra-Meißner Frau Eichstädt 05651 / 3061014 Friedrich-Wilhelmstr. 40-42 37269 Eschwege www.sparkasse-werra-meissner.de	kommt auf Projekt an	Je nach Projekt (Forschung ist gut, Bildung aber auch)	Laufende Personalkosten	je nach Projekt	je nach Projekt	Sitzung März u. Okt. Antrag Feb bzw. Sept.	Formloser Antrag mit Finanzierungsplan, Mehrfachfinanzierung Möglich Internet, Telefon
Rotary Club Kassel Wilhelmshöhe Herr Osse (Sekretär) 0561 / 7893-0 (Präsident Herr Jordan) 0561 / 94177-115 www.rotary.de	gemeinnützige Vereine u.a.	kommt auf Projekt an - Sachkosten; auch laufende Personalkosten sofern auf bspw. 1 Jahr beschränkt; Stipendien; Auslandsaufenthalte; Gastprofessoren; Trinkbrumen in Schulen Kommt auf Projekt an	je nach Projekt	je nach Projekt	je nach Projekt	Keine	Bei größeren Vorhaben 5 Kasseler RC zusammen Formloser Antrag an Herrn Jordan Internet, Telefon
Rotary Club Eschwege www.rc-eschwege.de	Lokale Gruppen		je nach Projekt Laufende Personalkosten	je nach Projekt	je nach Projekt	Keine	Formloser Antrag an Präsident des lokalen Clubs Internet, Telefon
Hessisches Kultusministerium Dr. Jehn, Leiter des Ministerbüros 0611-368-2003 Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden www.kultusministerium.hessen.de	Schulen und Einrichtungen die mit Schulen arbeiten	Sachkosten, Anschaffungskosten	Personalkosten, Honorare, laufende Kosten	Nach Projekt, aber nicht zu hoch	nicht unbedingt	Keine festen Fristen, für 2007 im März	Formloser Antrag mit Finanzierungsplan, Geld aus Überschüssen Lotto-Hessen Internet, Telefon

Hessische Landeszentrale für politische Bildung Ref. I Jugendarbeit / Wirtschaft / Soziales Taanusstr. 4-6, 65183 Wiesbaden Monika Wallace, Jürgen Kerwer 0661 / 3240-11, -10 www.hlz.hessen.de	Verschiedenste Gruppen in der Politischen Bildung	Projektabhängig Sachkosten	Privatpersonen, Lfd. Personalkosten	Kommt auf Projekt und aktuellen Haushalt an	Je nach Projekt	Nein	Konzept, Finanzplan formlos einreichen Internet, Telefon
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Außenwirtschaft Herr Kistner Kaiser-Friedrich-Ring 75 65185 Wiesbaden 0611 / 815-2366 www.wirtschaft.hessen.de		Entwicklungspolitische Aufklärungsarbeit; Infos über Globalisierungsfragen und BNE Projekte der entwicklungspolitische Bildungsarbeit Sachkosten; Honorare	Personalkosten	Keine festen Vorgaben	keine festen Vorgaben	Keine, aber: Gelder für 2008 in Dez. 2007 beantragen	Antrag mit Kostenplan Anteilsfinanzierung Telefon
DGB Nord-Süd-Netz H.-Böckler-Str. 39 40476 Düsseldorf Frau Wester (Sekretärin) 0221 / 4301 – 258 www.dgb-bildungsnetz.de	Gruppen in Kooperationen mit gewerkschaftlichen Gruppen, DGB Kreisen, Verwaltungsstellen der Gewerkschaften u.a.	Entwicklungspolitische Bildungs- Informationsveranstaltungen Informationsmaterial; Reisekosten; Verpflegung; Unterkunft; Leihgebühren für Medien; Honorare aber nur in Verbindung mit Sachkosten	Kulturveranstaltungen, Honorare für Künstlerinnen, MusikerInnen; projektbezogene Finanzierungen; Personalkosten	510	25% auch bei Förderung durch andere	keine, aber: vor Beginn der Maßnahme	Gemeinsame Antragstellung notwendig Mit Gewerkschaft Antragsformular Geld geht auf Gewerkschafts-konto Nord-Süd-Netz ist die Zentrale entwicklungspolitische Initiativen im DGB Mittel sind vom BMZ Ausschließlichkeit: BMZ Mehr möglich machen; Internet WUS; Internet; Telefon

Zusammengestellt von K. Desch, Witzenhausen und K. Roscher, Tharandt

Der Nachhaltigkeitskompass

Natur

Fragen zur Umwelt, nach Land, Meer,
Lebewesen und ihren Beziehungen
zueinander (Ökologie)



Wer entscheidet (politisch)

Fragen zu Macht,
Entscheidungen und
Konsequenzen; Fragen
danach, wer profitiert und
wer verliert zu welchem
Preis?

Oekonomie

Fragen über Geld,
Handel, Hilfe,
Besitz, Kaufen und
Verkaufen

Sozial

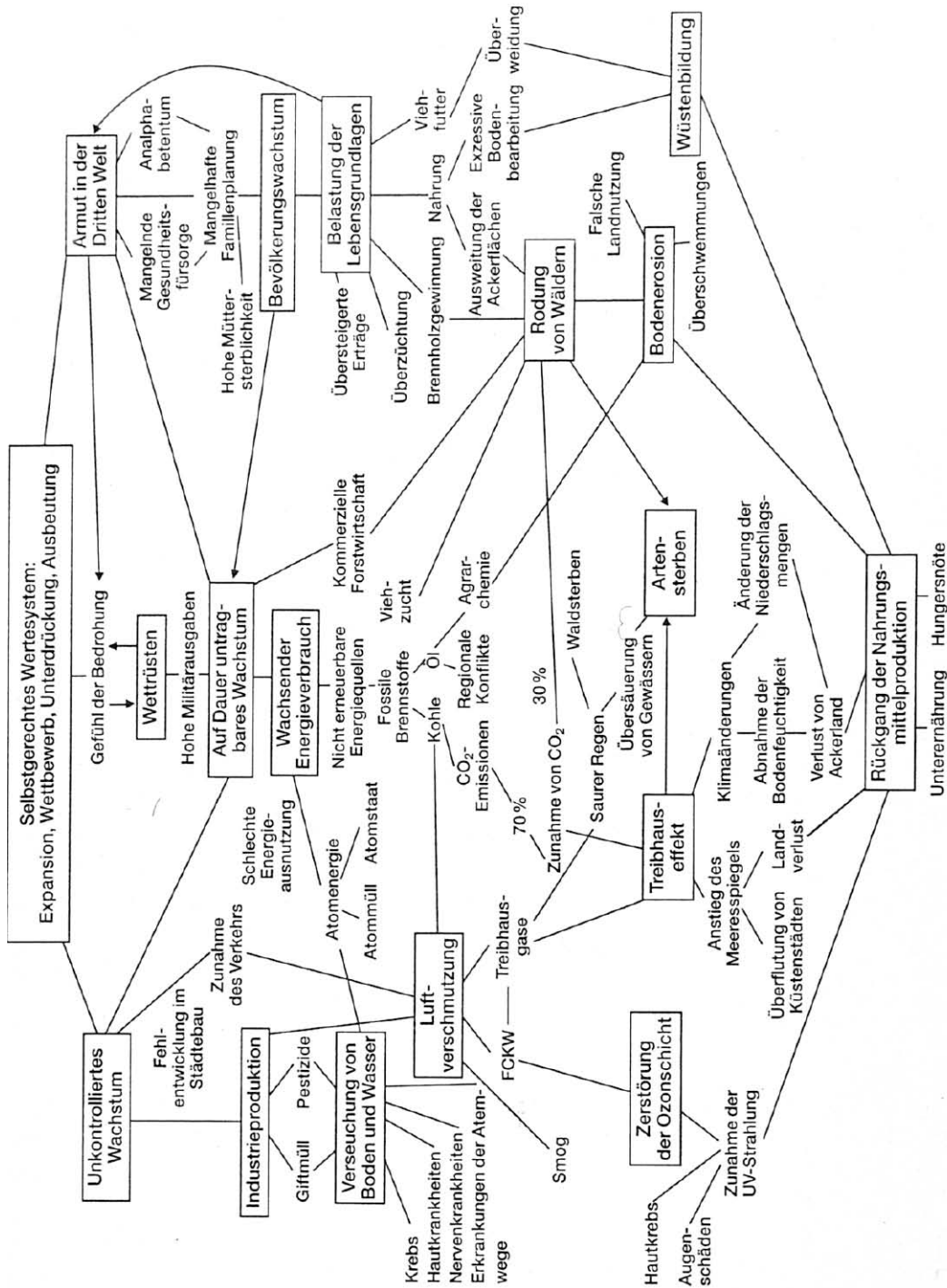
Fragen über Menschen, ihre Beziehungen,
Traditionen, Kultur und ihr Leben.
Fragen danach, wie Geschlecht, Rasse, Alter
oder Religion soziale Beziehungen
beeinflussen

Belk et al., 1992, zitiert nach Huckle
J. and S. Sterling (eds.), 1996:
Education for Sustainability,
Earthscan Publ.Ltd., London, p. 62,
übersetzt und verändert
M. Hethke, Universität Kassel 2007

5 Stichworte: Weltkartenspiel Kopiervorlage

Aids	Heimat	Porsche
Armut	Internetcafé	Rapper
Bevölkerungswachstum	Jeans	Regenwald
Biodiversität	Kaffee	Religion
Eliten	Kinder	Rohstoffe
Flüchtling	Kinder	Safari
Frieden	Kolonialismus	Schule
Frühstück	Korruption	Sehnsucht
Fußball	Krieg	Slum
Geld	Lebensfreude	Soja
Gerechtigkeit	Milch	Traumreise
Gewohnheit	Moral	Traumreise
Hamburger	Müll	Trommel
Handel	Ökolandbau	Waffen
Haus	Öl	Weltmarkt

Quelle: Ökohaushaus Rostock e.V. (verändert)



Quelle: Capra, F. zitiert in Selby, D. und H.F. Rathenow, 2003: Globales Lernen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Cornelsen, Berlin, S. 41



Tropen-Grabbeltisch

Viele Dinge des Alltags stammen
aus den Tropen, auch wenn uns das in
den seltensten Fällen bewusst ist!

Finden Sie heraus, welche
vier Gegenstände auf diesem Tisch
nicht aus den Tropen stammen!

1.

2.

3.

4.



Welche Produkte und Rohstoffe stammen nicht von tropischen Pflanzen?*



1. Nahrung

Obst/Nüsse

Die **Ananas** (*Ananas comosus*) stammt aus dem tropischen Südamerika und ist sowohl als Frischfrucht als auch für den Konservenzehr von Bedeutung. Das in der Frucht enthaltene Enzym Bromelain wird in der pharmazeutischen Industrie verwendet.

Die **Banane** (*Musa x paradisiaca*) stammt aus Südostasien und ist weltweit das wirtschaftlich bedeutendste Obst aus den Tropen. Die schlecht lagerfähigen Früchte werden häufig zu Bananenchips verarbeitet.

Der **Kaschubaum** (*Anacardium occidentale*) ist im tropischen Amerika beheimatet; neben den nährhaften und wohlschmeckenden **Cashewnüssen** wird auch der fleischige Fruchtstiel als Obst geschätzt. Das harzige Schalenöl ist ein wertvolles Nebenprodukt für die Herstellung von Bremsbelägen, Kupplungsscheiben und hitzebeständigen Anstrichen.

Getreide

Reis (*Oryza sativa*) ist die wichtigste Kulturpflanze im asiatischen Raum. Sie wird aber nicht nur in den Tropen, sondern auch in Frankreich und Italien kultiviert.

Weizen* (*Triticum aestivum*) ist noch vor Reis und Mais das weltweit wichtigste Getreide. Die Pflanze selbst hat ihren Ursprung in den wärmeren Regionen der Erde,

das hier ausliegende Mehl stammt aber aus dem gemäßigten Klima.

Die Körner mancher **Maissorten** (*Zea mays*) können durch Hitzeinwirkung platzen und ihr Volumen vergrößern: es entsteht Popcorn. Der Maisanbau ist auf der ganzen Welt verbreitet, daher ist die Herkunft für die Verbraucher nicht leicht nachzuvollziehen.

Zucker/Süßigkeiten

„**Bounty**“ wird u. a. aus Kakaopulver, Kakaobutter, Zucker und Kokosraspeln hergestellt – also vorwiegend aus tropischen Zutaten.

Der hierzulande übliche „**Haushaltszucker***“ wird aus der Zuckerrübe (*Beta vulgaris*) gewonnen, die im gemäßigten Klima angebaut wird.

Braunen **Rohrzucker** liefert das in subtropischen und tropischen Gebieten gedeihende Zuckerrohr. Seine Halme enthalten Zucker in ähnlicher Zusammensetzung und Konzentration wie die Zuckerrübe.

Fette

Wichtigstes Produkt der **Kokospalme** (*Cocos nucifera*) ist Kopro, der getrocknete Samen der Kokosnuss, aus dem Kokosraspeln und auch hochwertiges Kokosfett gewonnen wird. Der Name des Produktes „**Palmin**“ gibt Hinweise auf seine Herkunft.

Durch Pressen läßt sich aus **Erdnüssen** (*Arachis hypogaea*) ein wertvolles Speisöl herstellen.

Gewürze
Pfeffer (*Piper nigrum*) ist an der Malabarküste Südiindiens beheimatet; die Früchte der Kletterpflanze enthalten das scharf schmeckende Alkaloid Piperin.
Erntegut des **Muskatnußbaumes** (*Myristica fragrans*) sind der dunkelbraune Same (Muskatnuß) und der orange-rote Samenmantel (Muskatblüte oder Mazis). Die Bäume gedeihen nur in den feucht-warmen Regionen unserer Erde.

Das Erntegut der jungen **Zimtbäume** (*Cinnamomum spp.*) ist die aromatische Rinde; hochwertige Zimtqualitäten stammen überwiegend aus Sri Lanka, den Seychellen und Madagaskar.

Vanille (*Vanilla planifolia*) ist eine aus Mexiko stammende Orchideenart und liefert das nach Safran teuerste Gewürz der Welt.

Gemüse

Bambussprossen (*Bambusa spp.*) weisen von allen genießbaren Pflanzen den höchsten Anteil an Kieselsäure auf und sind hauptsächlich in Ostasien verbreitet.

Okra (*Abelmoschus esculentus*) – beheimatet in Äthiopien – ist eines der ältesten Gemüse und auf der ganzen Welt in den warmen Regionen verbreitet. In der Türkei isst man sie gern gemeinhsam mit Tomaten.

Getränke

Tonic Water enthält das bitter schmeckende Chinin, ein Alkaloid des in den Bergwäldern der Anden beheimateten Chinارينdenbaumes (*Cinchona officinalis*).

Orangensaft wird überwiegend aus Konzentrat aus Brasil-Orangen hergestellt.

Deutsches **Bier*** wird aus Gerste und Hopfen gebraut und ist demnach kein tropisches Produkt – obwohl es sehr wohl auch Bananen-, Mais- oder Hirsebiert gibt.

Rum wird aus Zuckerrohr (*Saccharum officinarum*) destilliert, das in großen Mengen auf Kuba und in Brasilien angebaut wird.



Universität Kassel – Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen – Witzenhausen
– Dieses Spiel entstand nach einer Idee des Schulbiologiezentrums Hannover –

2. Genußmittel



Kaffee ist nach Erdöl das wichtigste Welthandelsprodukt und wird aus den Samen des im äthiopischen Hochland beheimateten **Kaffeebaumes** (*Coffea arabica*) gewonnen.

Kakao wird aus den fermentierten und gerösteten Samen des **Kakaobaumes** (*Theobroma cacao*) hergestellt. Die Hauptanbaugebiete liegen in der Nähe des Äquators in Afrika und Südamerika.

Schwarzer Tee wird durch Fermentation aus den Triebspitzen und jungen Blättern der **Teepflanze** (*Camellia sinensis*) gewonnen. Die bekanntesten Teegärten liegen in Indien und auf Sri Lanka.

Guarana (*Paulinia cupana*) ist eine Kletterpflanze aus den Tropenwäldern Brasiliens. Die roten Früchte enthalten Koffein und dienen schon den Amazonasindianern, um bei der Jagd Müdigkeit und Hunger zu vertreiben.

3. Pflanzenfasern / Holz

Holzbretter werden z. B. aus dem dunklen Holz des tropischen Teakbaumes (*Tectonia grandis*) hergestellt. **Jeans** werden aus **Baumwolle** (*Gossypium spp.*), der wichtigsten Faserpflanze der Textilindustrie, gefertigt. Papier für **Banknoten** muß sehr fest und elastisch sein; dies wird durch eine Mischung von **Hanf**, **Flachs** und **Baumwollfasern** erreicht (Hadenpapier). Grundstoff für die Herstellung einer **Fotofilmrolle** ist Zelluloseacetat aus **Weich- und Hartholzfasern** und **Baumwollfasern**.

4. Kautschuk und andere Gummis

Schnuller, Kondome und Radiergummis werden aus Latex, dem gummihaltigen, milchigen Saft des

Kautschukbaumes (*Hevea brasiliensis*) hergestellt.

Bei **Hefplastern** besteht das Saugmaterial häufig aus Polyester, einem Erdölderivat, das auf der Wunde aufliegende feine Netz aus **Baumwolle**, die Klebeschicht aus **Latex** (*Hevea brasiliensis*) und Kleberharz.

Kaugummi kannten bereits die Maya; sie kauten das aus dem milchigen Latex gewonnene Gummi des „Kaugumibaumes“ **Manilkara zapota**, dessen wildwachsende Bäume auch heute noch im Regenwald angezapft werden.

5. Medikamente

Die im **Schlafmohn** (*Papaver somniferum*) enthaltenen **Morphine** als stärkste Schmerzmittel können bis heute nicht synthetisch hergestellt werden.

Eukalyptusöl hat stark antiseptische Wirkung, der **Eukalyptusbaum** (*Eucalyptus spp.*) stammt aus Australien.

Bleibt ist der Zusatz von Eucalyptus in Hustenbonbons. **Kamilletee*** läßt sich aus den Blüten der Heilpflanze *Matricaria chamomilla*, die vorwiegend in Europa gedeiht, produzieren.

6. Kosmetika

Shampoo enthält Detergentien und Stabilisatoren, die aus Pflanzenölen wie **Kokosöl** (*Cocos nucifera*) und **Palmöl** der Afrikanischen Ölpalme (*Elaeis guineensis*) hergestellt werden können.

Zahnpasta enthält große Anteile Carboxymethylzellulose oder Zellulosegummi (aus Holzpulpe oder Baumwolle), Geschmacksstoffe können neben Pfefferminz- auch Nelken- und Citrusöl sein.

Cremes/Lotionen enthalten wertvolle tropische Pflanzenbestandteile wie **Aloe vera**, **Macadamia Nussöl** und **Jojoba**.

7. Futter

Pflanzen liefern die gesamte tierische Nahrung. In **Vogelfutter** sind vor allem verschiedene tropische **Hirsearten** enthalten.

8. Farbstoffe

Der **Hennastrauch** (*Lawsonia inermis*) gedeiht in Indien, Vorderasien und Nordafrika. Aus seinen Blättern gewinnt man einen Farbstoff, der zum Einfärben von Leder, Haaren und als Körperschmuck (z. B. Hennatattoo's) verwendet wird.

9. Sonstiges

Wachsmalstoffe enthalten 15–20% Methyl- und Ethylzellulose aus Holzpulpe oder Baumwollfasern, verschiedene Pflanzenwachs wie **Carnauba-Wachs**, **Candelilla-Wachs** und **Japan-Wachs** aus Beeren des **Sumach-Baumes** (*Rhus spp.*).

Aus den reifen Früchten des **Kalebassenkürbisses** (*Lagenaria siceraria*) stellt man in Afrika Haushaltsgeräte und Musikinstrumente her.



Die mit * gekennzeichneten Produkte stammen vorwiegend aus den gemäßigten Klimaten.

Zahlen zum Weltverteilungsspiel							
Weltbevölkerung							
Kontinente	gesamt in Mio.		bei 10 TN	bei 15 TN	bei 20 TN	bei 25 TN	bei 30 TN
Europa und Russische Föderation	727,264	11,9%	1	2	2	3	4
Nordamerika	316,460	5,2%	1	1	1	2	2
Latein- u. Mittelamerika	519,980	8,5%	1	1	2	2	2
Asien	3.681,678	60,1%	6	9	12	15	18
Afrika	800,370	13,1%	1	2	3	3	4
Australien und Ozeanien Fallen weg	30,479	0,5%	0	0	0	0	0
Welt	6.130,101	100%					
Welteinkommen (BSP)							
Kontinente	gesamt in Mio US \$		bei 10 TN	bei 15 TN	bei 20 TN	bei 25 TN	bei 30 TN
Europa und Russische Föderation	9.383.461	30,2%	3	5	6	8	9
Nordamerika	10.760.840	34,6%	3	5	7	9	10
Latein- u. Mittelamerika	1.782.368	5,7%	1	1	1	1	2
Asien	8.019.193	25,8%	3	4	5	6	8
Afrika	819.395	2,6%	0	0	1	1	1
Australien und Ozeanien Fallen weg	439.134	1,4%	0	0	0	0	0
Welt	31.121.440	100%					
Weltenergieverbrauch							
Kontinente	gesamt in Mrd kwh		bei 10 TN	bei 15 TN	bei 20 TN	bei 25 TN	bei 30 TN
Europa und Russische Föderation	3.773,953	28,3%	3	4	6	7	8
Nordamerika	4.044,120	30,3%	3	5	6	7	9
Latein- u. Mittelamerika	872,040	6,5%	1	1	1	2	2
Asien	4.072,861	30,5%	3	5	6	8	9
Afrika	383,658	2,9%	0	0	1	1	1
Australien und Ozeanien Fallen weg	226,495	1,7%	0	0	0	0	1
Welt	13.339,100	100%					
Geographische Oberfläche (km² in Mio)	Eur. u. R.F 10,5 / 7%	Nordam. 23,0 / 16%	LA 18,3 / 12%	Asien 44,4 / 30%	Afrika 33,3 / 22%	Au. u. Oz. 7,7 / 5%	Welt 148,6 / 100%

Anna Siekmann, Weltladen Witzenhausen

Rollenspiel: Keine Krümel für Bolivien

1. Erzählerin:

Wir essen Ananas und Bananen, trinken Tee und Kaffee und lieben Schokolade. Wir kaufen diese Waren von den Ländern des Südens.

Die Preise sind so günstig, dass eine Tafel Schokolade heute weniger kostet als vor 30 Jahren. Das ist ziemlich gut für uns, oder?

Eine Tafel Schokolade besteht aus 24 Stückchen. Fast jeder isst gern Schokolade. Immer mehr Leute denken darüber nach, wer wie viel Geld vom Verkaufspreis erhält. Hier haben wir eine Riesentafel Schokolade aufgebaut. Wollen wir doch mal sehen, welchen Anteil der Handel, die Fabrik, die Zutaten- und Verpackungsindustrie und der Bauer jeweils erhalten.

2. Handel:

Der Handel bekommt von der Tafel 8 Stücke. Wir sorgen schließlich dafür, dass Kakaobohnen von Afrika oder Südamerika nach Deutschland kommen. Wir tragen ein großes Risiko und sorgen dafür, dass es überall auf der Welt Schokolade zu kaufen gibt.

3. Schokoladenfabrik

Wir von der Schokoladenfabrik gehen auf die Wünsche unserer Kunden ein. Wir sorgen für eine einwandfreie Produktion. In unseren Firmen laufen hochmoderne Maschinen. Unsere Angestellten hier in Europa verdienen gut. Dem Besitzer der Fabrik geht es auch nicht schlecht. Wir bekommen deshalb 9 Stücke.

4. Rohstoffe und Verpackung

Eine Tafel Schokolade besteht nicht nur aus Kakao. Die anderen Zutaten wie Zucker, Milch, Nüsse und Gewürze kosten auch Geld. Und eine richtig gute Verpackung ist nötig und entsprechend teuer. Wir kriegen 6 Stücke.

5. Erzählerin:

Und wo bleiben der Kakaobauer und seine Familie? Ach – da liegt ja noch was!

6. Kakaobauer

Welcher Händler kommt schon hierher in dieses Dorf mitten im Urwald? Ich muss froh sein, wenn ich meine Kakaobohnen überhaupt loswerde! Ein einziges Stück ist noch für mich



„Viele Völker decken unseren Tisch“

Wie heißt Euer Produkt?.....

Zu welcher Pflanze gehört Euer Produkt?.....

In welcher Abteilung des Tropengewächshauses steht die Pflanze? Welches Klima herrscht dort?

(Tipp: Schaut auf der Eingangstür der Abteilung nach)

Wenn Ihr „Eure“ Pflanze gefunden habt, formuliert Ihr bitte für jede der folgenden Spalten mindestens drei Sätze über die Pflanze, das Produkt oder die Menschen, die es herstellen. Denkt daran, dass Ihr Eure Ergebnisse später der Gruppe vortragt: schreibt klar und deutlich!

Ich sehe, dass.....	Ich weiß, dass.....	Ich überlege, ob -,wer -,wie -,was -,wo....

Ablauf der Literarisch kulinarischen Reise im Tropengewächshaus/Universität Kassel

Stationen	Inhalt
Begrüßung und Einstimmung	Langeweile und Müßiggang - Maximilian I, Kaiser von Mexiko; Urlaub im Urwald - Heinz Erhard, Knigge)
	Vom Ursprung der Feldfrüchte - Mythos dazu Fruchtspieße auf Bananenblättern -
Hirse	„Der süße Brei“, Brüder Grimm
Kaffee	Vorschriften und Regeln von Kaffeehäusern 1674, „Mit acht Jahren... - Rigoberta Menchú; Afrika, dunkel lockende Welt - Tania Blixen, Der starke Kaffee - Eugen Roth dazu: Kaffeebohnen im Schokomantel
Bananen	“Sturm”, M.A. Asturias; “White Spirit” P. Constant, Märchen zur Entstehung und Zitat zur Form dazu: Regenwaldgeräusche
	„Liebe von Früchten“ Giaconda Belli Bar mit Säften, Bananen- und Kokoschips
Kakao	Texte aus: Schokolade ein unwiderstehlicher Genuss dazu: Umfrage und Geschmackstest Schokolade
Mango	The tree of good health; dazu: getrocknete Mango
Süßholz und Zitrone	Warum die Zitronen sauer wurden -Heinz Erhard, Also sprach Zarathustra – Nietzsche; dazu: Süßholzwurzeln und Lakritz
Paprika/Chilli	Der Pimente - Maximilian I, Kaiser von Mexiko dazu: 1 Glas Wasser – 1 Chilli
Myrrhe	Bibelstellen, Phönix – Ovid dazu: Räuchern mit Myrrhe, 1 Gewürzpäckchen für Reis
Abschied	Der Reiseleiter – Eugen Roth

Alle genutzten Produkte sind aus fairem Handel und/oder ökologischer Produktion

Zusammenstellung: M. Hethke, 2008

Literarisch-kulinarische Reise (Auswahl Texte und Ablauf)

Vom Ursprung der Feldfrüchte

Da war die Mutter Erde und Gott Vater. Zusammen hatten sie die Berge, die Schneegipfel, das ganze Gebirge und die Vögel geschaffen. Was können wir noch erschaffen auf dieser Welt? Wir können eine Frau erschaffen. Der Frau gaben sie die Macht, ein Kind zu bekommen. Dann lebte die Frau hier im Gebirge, zusammen mit den kleinen und großen Vögeln, die sie warm hielten. Auf einmal fingen die Wehen an. Unter einem riesigen Fels, der die Form eines Vogels hatte, gebar die Frau. Die Vögel aber haben der armen Frau geholfen.

Eines Tages ging die Frau zum Fluss, um sich zu waschen. Da ließ sie ihr schlafendes Kind unter dem Schatten eines Vogels. Das kleine Kind schlief ruhig, dann lachte es. Die Vögel streichelten es, sie waren sehr lieb zu dem Kind. Dann aber hat der kleine Bub geweint, weil seine Mama nicht zurückkam. Sie kam und kam nicht und das Kind schrie und schrie. Wenn es nur wieder ruhig wäre, sagte ein Vogel und streichelte es mit den Flügeln. Wenn es nur ruhig wäre, sagte ein anderer Vogel und streichelte es mit dem Schnabel. So streichelten alle Vögel das Kind, um es zu beruhigen. Aber sie hatten es getötet mit ihrem Picken. Dann wurde ihnen bewußt, daß das Kind tot war. Was machen wir jetzt? fragten die Vögel. Der älteste Vogel sagte: Es ist besser, es verschwinden zu lassen, bevor die Mutter zurückkommt.

Da versammelten sich die Tiere, unzählige Vögel. Der älteste Vogel verteilte die Stücke des Kindes und beauftragte die anderen Vögel alles verschwinden zu lassen. Jeder Vogel hat ein Stück mitgenommen und die Teile des Kindes zugedeckt. Jedem Ding gab der älteste seine kleine Aufgabe in den verschiedenen Gebieten der Selva, der Sierra, der Costa, den Schneebergen.

Als am anderen Tag die Mutter zurückkam, war das Kind nicht mehr da. Sie begann zu weinen, und unter ihren Tränen erkannte sie, dass ihr Kind an vielen Stellen erschien:

aus den Fingernägeln wuchsen die Ackerbohnen
aus den Augen die Erbsen
aus den Zähnen und Backenzähnen der Mais
aus dem Penis die Olluco und die Oca
aus den Knochen die Yuca
aus den Haaren der Weizen
aus der Niere das Obst
aus den Hoden die Kartoffeln
aus dem Blut die Passionsfrucht und die Wassermelone
aus der Blase die spritzenden Wasserquellen.
So sind die Feldfrüchte aus jedem Stückchen des Körpers entstanden.

Geschichte aus den peruanischen Anden

Ich hatte eine Farm in Afrika am Fuße der Ngongberge. Hundert Meilen nördlicher lief der Äquator durchs Hochland, aber die Farm lag in einer Höhe von über zweitausend Metern. Da spürte man tagsüber die Höhe, die Nähe der Sonne, aber die Morgenfrühe und die Abende sind klar und friedvoll und die Nächte sind kalt. ...

Zuzeiten ist es sehr schön auf einer Kaffeepflanzung. Zu Beginn der Regenzeit, wenn die Pflanzung in Blüte stand, bot sich ein leuchtendes Bild: eine Wolke von Kreide schien im Nebel und Geriesel sechshundert Morgen weit übers Land gebreitet. Die Kaffeeblüten haben einen zarten bitterlichen Duft, ähnlich wie Schwarzdornblüten. Wenn das Feld sich von den

reifen Kirschen rötete, wurden die Weiber und die Kinder - die Watoto - hinausgenommen, um mit den Männern den Kaffee von den Bäumen zu pflücken. Auf Wagen und Karren wurde er dann hinuntergeschafft zur Aufbereitung am Fluß.

...

Die große Trockentrommel drehte und drehte sich ohne Unterlaß, und die Bohnen rauschten in ihrem eisernen Bauch wie Kies, der am Strande unter der Brandung knirscht. Zuweilen wurde der Kaffee mitten in der Nacht getrocknet und mußte aus der Trockentrommel herausgeholt werden. Das war ein malerisches Schauspiel, wenn die vielen Windlichter den dunklen Raum voller Spinnweben und Kaffeeschalen erleuchteten und die glänzenden schwarzen Gesichter in ihrem Schein sich um die Trockenmaschine scharten - man hatte das Gefühl als hinge das Anwesen in der Schwärze der afrikanischen Nacht wie ein heller Edelstein im Ohr eines Äthiopiens.

Tania (Karen) Blixen "Afrika dunkel lockende Welt",
Manesse Verlag, 1992

"Mit acht Jahren verdiente ich mein erstes Geld auf der Finca. Ich hatte täglich 35 Pfund Kaffee zu pflücken und bekam dafür 20 Centavos (das sind ungefähr 40 Pfennig). Wenn ich die Menge nicht schaffte, mußte ich am nächsten Tag für dieselben 20 Centavos weiterarbeiten. Wenn man einmal sein Tagessoll nicht schaffte, blieb man unweigerlich mit seiner Arbeit zurück, immer mehr zurück, bis man zum Schluß vielleicht zwei ganze Tage unentgeltlich nacharbeiten mußte, um das Gesamtoll zu erfüllen. Meine Brüder hatten ihre Arbeit so gegen sieben oder acht Uhr abends beendet und boten sich an, mir zu helfen. Ich sagte, daß ich selbst damit fertig werden müsse, denn wie sollte ich es jemals sonst lernen. An manchen Tagen schaffte ich kaum 28 Pfund. Besonders wenn es so heiß war. Da bekam ich Kopfschmerzen und war oft so erschöpft, daß ich mich unter einen Kaffeestrauch legte und schlief, und da fanden mich dann meine Brüder."

Elisabeth Burgos: Rigoberta Menchu. Leben in Guatemala. Bornheim-Merten, 1984

....Es wurden uns vom Besitzer die Pflanzen des berühmten Pimente gezeigt, ein unserer Paprika ähnlicher und verwandter Strauch; in meiner Neu- und Wißbegierde riß ich eine der scharlachrothen Früchte, die die Brasilianer zahllos zu jeder Speise verzehren, ab und biß nur leicht hinein; o hätte ich die Pein vorausgeahnt! In meinem Gaumen und Schlunde begann ein Feuerwerk oder ein großer Brand; er fing mit kleinen Funken an, aber bald war die Gluth angefacht, und nun brannte es in wilden ungesättigten Flammen, umwirbelte mir förmlich die Sinne und verschlug mir den Athem. Es war eines der jämmerlichsten Gefühle, die ich je gehabt habe. Hätte nicht Senhor Girimoabo mir höhnisch lächelnd ein Glas Wasser gereicht, ich glaube, meine Seele hätte angefangen zu brennen, es juckte mich schon ohnehin darin. Nun weiß ich wenigstens, daß im Fegefeuer amerikanische Küche sein wird,....

Maximilian I, Kaiser von Mexiko, 1857
in : Amerika . Zur Entdeckung. Kulturpflanzen. Lebensraum Regenwald. Katalog zur Ausstellung „Lebensraum Regenwald“ 1993, Oberösterreichisches Landesmuseum

Impressum

Herausgeberinnen:	Marina Hethke Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen/ Universität Kassel Steinstraße 19 37213 Witzenhausen mhethke@uni-kassel.de Karin Roscher Forstbotanischer Garten der Universität Tharandt Piennerstraße 8 01737 Tharandt kroscher@forst.tu-dresden.de Felicitas Wöhrmann Mühlenweg 10 49170 Hagen a.T.W lizi.woehrmann@t-online.de
Auflage:	200 Exemplare
Druck:	CCA, Osnabrück
ISBN:	978-3-00-025569-4
Verlag:	Selbstverlag
Bezugsquelle:	M. Hethke Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen/ Universität Kassel Steinstraße 19 37213 Witzenhausen mhethke@uni-kassel.de
Korrektes Zitat:	Hethke, M., K. Roscher und F. Wöhrmann (Hrsg.), 2008: Grün verbindet – Globales Lernen im Botanischen Garten, Universität Kassel, Witzenhausen. Selbstverlag
gefördert von:	Katholischer Fonds München

Verband Botanischer Gärten

Der Verband Botanischer Gärten e.V. wurde als gemeinnütziger Verein 1992 gegründet. Er ist ein Zusammenschluss von mehr als 90 Botanischen Gärten und der für die Gärten arbeitenden Menschen. Die Spannweite reicht von kleinen, gemeinnützig getragenen bis zu universitären Forschungsgärten.

Der Verband vertritt

die gemeinsamen Interessen der Botanischen Gärten nach außen.

Der Verband leistet

Zusammenarbeit mit Politik und Wissenschaft sowie mit Verbänden und anderen Gruppierungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene; Koordination von fachthematischen Präsentationen wie Ausstellungen und Publikationen und regelmäßige Informationen, z.B. Termine durch Rundschreiben an seine Mitglieder.

Der Verband fördert

die Anliegen der botanischen Gärten; den Erfahrungsaustausch, die fachlichen Interessen und die Zusammenarbeit auf den Gebieten des Aufbaus und Erhalts von Sammlungen, der Lehre und Forschung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Umweltbildung sowie der gärtnerischen und botanischen Aus- und Fortbildung.

Der Verein veranstaltet dazu Tagungen und fachliche Zusammenkünfte sowie jedes Jahr die „Woche der Botanischen Gärten“.

(Text entnommen aus dem Flyer des Verbandes)

Weitere Informationen

über die Geschäftsstelle des Verbandes

Prof. Dr. Albert-Dieter Stevens

Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem

Königin-Luise-Straße 6-8

14191 Berlin

Tel.: 030-83850-222 oder -224

Fax: 030-83850-239

Mail: ad.stevens@bgbm.org

www.verband-botanischer-gaerten.de

